172. Jahrgang

Merseburger Tageblatt

Merseburger Zeitung

Erscheint werktäglich. — Monatlicher Bezugspreis RM. 2,00, mit Mitteldeutsche Illustrierte und damit verbundener Unfallversicherung RM. 2,20. — Ausgabestellen: Hälterstraße 4 (Hauptst.) und Markt 24. — Im Falle höherer Gewalt (Streik usw.) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückerstattung.

Kreisblatt

Merseburger Kurier

Anzeigenpreis für den 10 gespalt. Millimeterraum 10 Pf., im Reklameteil (4 gespalt.) 50 Pf. — Für Chiffre u. Nachweisungen 30 Pf. Aufschlag — Familienanzeigen ermäßigt. Klein-Anzeigen bes. Tarif, Rabatt nach Tarif. — Postscheckkonto: Leipzig 166 54. Fernruf 2102 und 2101 — Telegramm-Adresse: Tageblatt.

Mit den amtlichen Bekanntmachungen des Stadt- und Landkreises Merseburg.

Einzelpreis 10 Pfg. — Merseburg, Sonnabend/Sonntag, den 3. September 1932 — Nummer 207

Die preußische Verwaltungsreform.

Die preußische Staatsregierung hat in ihrer Sitzung am Freitag nach mehrstündiger Beratung die Verordnung über die Verwaltungsreform verabschiedet. Ueber Einzelheiten wird von amtlicher Seite vorläufig nichts mitgeteilt.

Die grundsätzliche Bedeutung des ganzen Reformwerks liegt aber schon jetzt klar: sie wird eine Reihe von Problemen, die schon von der alten Preußenregierung wiederholt erörtert, aber nie zur Lösung gebracht worden sind, endgültig regeln, beispielsweise die Neuverteilung der Kompetenzen zwischen Oberpräsidien und Regierungspräsidien, ferner eine große Zahl verwaltungstechnischer Vereinfachungen. Sie bringt den Wegfall einer Reihe von Behörden und die Neuabgrenzung wichtiger Arbeitsgebiete.

Die Verordnung über die Verwaltungsreform für Preußen, die heute veröffentlicht wird, enthält, wie der „Lokalanzeiger" erfährt, 52 Paragraphen und zwei große Kapitel. Der erste Teil der Maßnahmen erstreckt sich auf die Reform der Staatsverwaltung, der zweite Teil auf die Reform der Kreis- und Gemeindeverwaltung. Bei der Reform der Staatsverwaltung steht die Aenderung des Verhältnisses zwischen dem Oberpräsidenten und dem Regierungspräsidenten im Mittelpunkt der Maßnahmen. Der Oberpräsident, der bisher an den praktischen Verwaltungsarbeiten im großen Umfang beteiligt war, wird künftig von diesen Arbeiten entlastet werden, so daß die Verwaltungstätigkeit in den Händen der Regierungspräsidenten liegt. Dagegen wird der Oberpräsident zu einem Staatsaufsichtsbeamten, der die Vermittlungsbehörde zwischen der Regierung und den Regierungspräsidenten ist.

Das Gemeindeverfassungsrecht wird für ganz Preußen vereinheitlicht.

Provinzialschulkollegien verbleiben bei den Oberpräsidien.

Wie wir zu der Verordnung über die preußische Verwaltungsreform erfahren, werden die Provinzialschulkollegien auch weiterhin den Oberpräsidien unterstellt bleiben. Neu ist lediglich, daß das sogen. Kollegialverfahren fortfällt.

Zusammenlegungspläne bei den Koalitionsgesprächen.

Wie der „Berliner Börsenkurier" erfahren haben will, sollen die Verhandlungen zwischen Zentrum und Nationalsozialisten so weit gediehen sein, daß man sich über die Zusammenlegung der sieben preußischen Ministerien zu vier neuen einig sei. Zum Ministerpräsidenten soll kein Nationalsozialist gewählt werden, vielmehr gelten als Kandidaten für die Ministerpräsidentschaft die beiden Reichskommissare Dr. Bracht und Dr. Gördeler. Innenministerium und Kultusministerium sollen durch zwei Nationalsozialisten besetzt werden. Handels-, Landwirtschafts- und Wohlfahrtsministerium sollen nach diesen Plänen zusammengefaßt werden. Das neue Ministerium soll von dem bisherigen Wohlfahrtsminister Hirtsiefer geleitet werden.

Krach in der SPD.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion, die am Donnerstag ihre dreitägigen Beratungen über die politische Lage zum Abschluß gebracht hatte, setzt sich jetzt entrüstet gegen Mitteilungen zur Wehr, wonach es im Verlaufe ihrer Beratungen zu „tumultuarischen Zusammenstößen" gekommen sei. Sie bestreitet nicht, daß schwere Vorwürfe gegen Braun und Severing erhoben worden sind. Sie beschränkt sich auf einige Bemerkungen über die Erweiterung des Fraktionsvorstandes und nennt es unsinnig, hierbei von „heftigen Kämpfen" zu sprechen. Daß sich besonders im Zusammenhang mit den Juli-Vorgängen in Preußen starke Spannungen innerhalb der Sozialdemokratischen Partei entwickelt haben, wird wohl auch parteioffiziös nicht bestritten werden können.

Zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt.

Auf Grund einer Entschließung des preußischen Staatsministeriums vom 2. September sind die Todesstrafen, die durch das rechtskräftige Urteil des Sondergerichts in Beuthen gegen die fünf Nationalsozialisten verhängt worden sind, im Gnadenwege in lebenslängliche Zuchthausstrafen umgewandelt worden. Für die Entschließung war maßgebend, daß die Verurteilten zur Zeit der Tat noch keine Kenntnis von der Notverordnung des Reichspräsidenten vom 9. August 1932 gegen politische Ausschreitungen und ihre schweren Strafandrohungen gehabt haben.

(Wiederholt, da nur in einem Teil der gestrigen Ausgabe.)

Im Zusammenhang mit der Begnadigung der vom Beuthener Sondergericht zum Tode verurteilten Nationalsozialisten zu lebenslänglichem Zuchthaus verlautet in unterrichteten Kreisen, daß die Wiederaufnahme des Verfahrens bevorstehen dürfte. Das würde bedeuten, daß entsprechend der Notverordnung über die Einsetzung von Sondergerichten der Prozeß noch einmal vor dem ordentlichen Gericht, und zwar vor einem Schwurgericht stattfinden wird.

Die Aufnahme in Beuthen.

Die Nachricht von der Begnadigung der fünf zum Tode verurteilten Nationalsozialisten wurde in Beuthen kurz nach Mittag bekannt. Das Straßenbild blieb nach wie vor unverändert. Die Polizei, die seit einiger Zeit wieder ihren normalen Dienst tat, ist seit gestern Mittag wieder in Alarmbereitschaft.

Zur Sicherung des Bannkreises sind Gleiwitzer Polizeimannschaften nach Beuthen unterwegs, um etwaige Demonstrationsversuche von vornherein zu verhindern.

Die nationalsozialistische Korrespondenz befaßt sich mit der Begnadigung der Verurteilten von Beuthen und spricht im Zusammenhang damit von einem erneuten Schlag für das deutsche Empfinden. Die Empörung der Nationalsozialisten würde durch diese Entscheidung von neuem aufflackern. Die NSDAP. müsse jetzt ihre ganze Kraft auf das Wiederaufnahmeverfahren einsetzen, das die endgültige Lösung bringen müsse.

Berliner Stimmen zur Begnadigung.

Ein Teil der Berliner Blätter befaßt sich bereits in Kommentaren mit der Begnadigung der in Beuthen zum Tode verurteilten Nationalsozialisten zu lebenslänglichem Zuchthaus, wobei durchweg mit einer Beschleunigung des Wiederaufnahmeverfahrens gerechnet wird, dem die preußische Staatsregierung nichts in den Weg legen werde. Die „Vossische Zeitung" fügt hinzu, selbstverständlich sei auch das Schwurgericht als Wiederaufnahmeinstanz an die Strafandrohungen der Notverordnung gebunden. Das Blatt erwartet im übrigen weitere Gnadenakte des preußischen Staatsministeriums im Sinne von Anträgen auf Herabsetzung von Zuchthausstrafen, die in zahlreichen Fällen auf Grund der scharfen Notverordnung ausgesprochen worden sind.

Der „Lokalanzeiger" meint, die Entscheidung habe nicht der Auffassung entsprochen, die bisher über die Absichten des preußischen Staatsministeriums verbreitet waren. Man hatte angenommen, daß bei einem Teil der Verurteilten eine Umwandlung in zeitlich begrenzte Zuchthausstrafen folgen würde. Der „Deutsche" erklärt, wenn in diesem Falle die Oeffentlichkeit mit einer Begnadigung rechnete, so herrschte doch allgemein die Meinung vor, daß der Anstifter zu dem Mord, der Gastwirt Paul Lachmann, von einer Begnadigung ausgenommen werde.

„Mit dem System von Weimar und Versailles ist nichts zu erreichen."

Stahlhelmkundgebung im Sportpalast als Auftakt zum 13. Frontsoldatentag.

Die erste größte öffentliche Veranstaltung zum 13. Reichsfrontsoldatentag bildete die Kundgebung im Sportpalast am Freitag abend, in der der erste Bundesführer Seldte in einstündiger Rede über die Freiheitsbewegung des deutschen Frontsoldatentums sprach.

Der Landesführer Major von Stephani hielt als Leiter des Reichsfrontsoldatentages die Begrüßungsansprache. Er dankte allen Gästen für das große Interesse an den Bestrebungen des Stahlhelm und gedachte auch des besonderen Umstandes, daß Reichsregierung und Preußenregierung sich zum ersten Male offiziell an dem Bundestag des Stahlhelm beteiligen.

Im Rahmen einer längeren Rede führte der 1. Bundesführer des Stahlhelms, Franz Seldte, etwa folgendes aus:

Wiederum haben wir Kameraden uns zu einem Reichsfrontsoldatentag versammelt. In Berlin verkündeten wir am 8. Mai 1927 bereits die erste Stahlhelmbotschaft, deren Inhalt so frisch und aktuell geblieben ist, als ob sie nicht für den 8. Frontsoldatentag des Jahres 1927, sondern für den 13. Reichsfrontsoldatentag des Jahres 1932 niedergeschrieben worden wäre. Die Forderungen der Stahlhelmbotschaft wurden damals von gegnerischer Seite für unerhört erklärt. Heute fordert der Reichskanzler des Deutschen Reiches dasselbe, wenn er sagt: „Wir wollen den Grund legen für einen Neubau des deutschen Staates." Und er spricht in unser aller Sinn die Idee der Volksgemeinschaft aus, wenn er es ablehnt, daß wie so oft in der Vorzeit „der Hader deutschen Blutes, der uns in den entscheidenden Stunden der Geschichte schon so oft um den Aufstieg und um die Sammlung der Nation betrogen hat, auch heute stärker sein soll als unser Wille zu gemeinsamer nationaler Sammlung." Jetzt ist es soweit, daß von der Führung des Deutschen Reiches das erkannt und ausgesprochen und zum Regierungsprinzip gemacht werden soll, was die Frontgeneration aus dem Schützengraben mitbrachte, was sie durch den Stahlhelm formulierte, was längst Tat und Wirklichkeit hätte werden können in Deutschland, wenn man diese opferbereite und opferwillige Männerschicht der Frontgeneration herangelassen hätte. Ich erinnere daran, daß wir in der ersten Stahlhelmbotschaft vom Mai 1927 die Herstellung des deutschen Wehrrechts und des wirksamen Widerrufes des erpreßten Kriegsschuldbekenntnisses verlangten, ebenso wie die Annullierung der Reparationen.

Wir haben uns nicht begnügt mit der Theorie eines organischen Aufbaues. Wir sind der Arbeitsdienstpflicht voraus mit unseren 300 Arbeitslägern und Arbeitsstellen, mit unserer Wohlfahrtsspeisung, mit unserer Stahlhelmselbsthilfe, mit unserer Stahlhelmversicherung sind wir längst in die praktische Arbeit gegangen.

Es muß klar gesagt werden, daß die deutschen Dinge nicht mit einzelnen Reformen, sondern nur mit einer ganz großzügigen Wandlung an Haupt und Gliedern zu meistern sind. Dahin zielten unsere Pläne auf Verfassungsänderung, auf organische Wirtschaft. Mit dem System von Weimar oder mit den Möglichkeiten von Versailles oder mit einer Kombination von beiden ist nichts zu erreichen. Im Gegenteil, wir müssen diese beiden Systeme auflockern, sprengen, wenn wir zur inneren und äußeren Freiheit kommen wollen. Die deutsche Zukunft steht nicht bei den Parteien, die deutsche Zukunft steht nicht bei der Mechanik irgendeiner Wirtschaftstheorie. Die deutsche Zukunft steht nicht allein bei den starken Bataillonen, sondern die deutsche Zukunft steht da, wo jener deutsche Geist sein Panier erhebt, für das ich keine stärkere Ausdrucksform bisher in Deutschland kenne als den Geist der alten Frontsoldaten, als den Geist des Stahlhelm.

Wehrwille und Frontsoldatengeist.

Gerade in den Tagen, in denen die sanft schlummernde europäische Außenpolitik durch den deutschen Schritt in der Abrüstungsfrage jäh erwacht und in wilde Aufregung geraten ist, tritt in Berlin der 13. Stahlhelmtag zusammen. Ohne Prophet zu sein, kann man voraussagen, daß man in Frankreich, wo ja jetzt bekanntlich eifrig das alte „Material" über angebliche deutsche Geheimrüstungen, über die unzulässige Propaganda des deutschen Wehrgedankens und über ähnliche schaurige Dinge neu aufgewärmt wird, auch dieses Stahlhelmtreffen dazu benutzt werden wird, um sich wieder einmal an die gerechte Brust zu schlagen und mit den Fingern auf die heimtückischen Deutschen zu zeigen.

Man kann den Franzosen aber ruhig diese kleine Freude lassen. Es gibt wohl außer Frankreich heute keine einflußreiche Macht mehr in der Welt, die ähnlich, wie es Paris tut, geneigt wäre, einseitig und ungerecht allein Deutschland etwas zu verweigern, was nicht nur Polen und der Tschechoslowakei, sondern auch San Marino und Liberia gestattet ist. Man sollte auch in Frankreich langsam zu der Ueberzeugung kommen, daß die Entwicklung nicht stehen bleibt, daß wir nicht mehr in der Welt von 1919 leben.

Es war ein glücklicher Gedanke, nach fünfjähriger Frist den Stahlhelmtag wieder in Berlin stattfinden zu lassen. Berlin ist der stärkste Nährboden der um Geltung ringenden nationalen Idee, Berlin ist das Zentrum des Reichs und Berlin ist schließlich auch politisch der heißeste Boden. Von Berlin aus aber gehen auch die meisten Wege hinaus ins Reich, von der Reichshauptstadt aus wird also der Stahlhelm überall dort die stärkste Beachtung finden, wo Deutsche wohnen. — Freilich weil dem so ist, ist Berlin auch das größte Sammelbecken aller politischen Bestrebungen und Tendenzen, aller Parteigruppierungen und bündischer Bewegungen. Wir haben in den letzten fünf Jahren, seit der Stahlhelm seinen damaligen großen Aufmarsch in der Reichshauptstadt vollzog, tausenderlei mannigfache Kundgebungen und Demonstrationen erlebt, die zum größten Teil nicht Anzeichen jenes Aufbruchs der Nation waren, der nun schon seit geraumer Zeit in Deutschland gärt. Man braucht nur an die Jünger Moskaus zu denken, die sich in der Reichshauptstadt mit Vorliebe tummeln.

Der Reichsfrontsoldatentag wird mit diesen Veranstaltungen nicht zu vergleichen sein. Hier handelt es sich nicht um den Aufmarsch eines politischen Verbandes oder einer politischen Partei, sondern um eine Kundgebung jener Männer, die heute noch die besten Eigenschaften des deutschen Volkes verkörpern.

Es ist jene Generation, die den alten Frontsoldatengeist aufrechterhält und die nicht auf eine Stufe gestellt werden will, nicht auf eine Stufe gestellt werden kann mit jenen Zwanzigjährigen, die den Weltkrieg nur vom Hörensagen kennen, aber als größte Schreier bereits ihr „Recht" verlangen.

Es hat eine Zeit gegeben, in der es etwas kriselte. Heute hat der Stahlhelm diese Krise vollauf überwunden, und bezeichnend für seine jetzige Einstellung ist das kürzliche Bekenntnis seines Bundeskanzlers: „Hindenburg hat uns fest beschämt."

Das erste Ziel des Berliner Tages wird die Stärkung des nationalen Gedankens und die Mehrung des deutschen Wehrwillens sein. Nichts beweist schlagkräftiger die lebensnotwendige Richtigkeit einer Fortführung und Stärkung des „Aufbruchs der Nation", als gerade die Aufregung, in die Frankreich über die endliche Anmeldung der gerechten deutschen Forderungen geraten ist. Der Sinn des Stahlhelmtages muß also eine Kundgebung unseres nationalen Lebensrechts und gleichermaßen eine Kundgebung des festen Willens Deutschlands zur Selbstverteidigung und Selbstbehauptung sein.

Man hat trefflich den deutschen Schritt als das bezeichnet, was er ist: als den Befreiungsausbruch zu einer nationalen Reaelung der Abrüstungsfrage, deren Lösung auf internationalem Gebiet doch nie zu erreichen sei. Ein neutrales Blatt fragt jetzt mit Recht: wozu die Aufregung? Es ist ja vorderhand nichts anderes bezweckt, als eine sinnvollere und praktischere Anwendung der deutschen Kriegsausgaben. Vorderhand! Später werden wir uns freilich auch eines Tages der Notwendigkeit gegenüberstehen sehen, bei fortgesetztem bösen Willen auf der Gegenseite auch die weiteren Schluß-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919320903-15/fragment/page=0001

folgerungen zu ziehen. Daß aber die nationale deutsche Grundlage geschaffen wird für eine Verfechtung unseres Lebensrechts und unserer Sicherheitswünsche, daß unsere Widerstandskraft gestärkt wird, der deutsche Wehrwille wieder erweckt und der Geist des Frontsoldaten verbreitet wird, dazu soll auch der sich in Berlin versammelnde Stahlhelm beitragen.

Keine Entscheidung vor Rückkehr des Reichspräsidenten.

Der Reichspräsident wird am 8. oder 9. d. M. nach Berlin zurückkehren. Dann wird alsbald das Reichstagspräsidium vom Reichspräsidenten empfangen werden. Bei dieser Gelegenheit wird voraussichtlich eine Aussprache über die innerpolitische Lage stattfinden. Erst von deren Ergebnis werden die Nationalsozialisten ihr weiteres Verhalten abhängig machen.

Vorher werden keine bindenden Abmachungen zwischen NSDAP. und Zentrum getroffen werden, und vorher will auch der Reichstagspräsident Göring den Reichstag nicht einberufen.

*

Auf der Landstraße zwischen Neudeck und Deutsch-Eylau sind einige Porzellanpuppen an der Telegraphenleitung zerstört worden. Der Telephon- und Telegraphenbetrieb ist nach Neudeck nicht behindert worden. Ueber die Täter weiß man noch nichts.

*

Stockende Verhandlungen.

Reichspräsident v. Hindenburg wird also für Mitte nächster Woche in Berlin zurückerwartet, und für diesen Zeitpunkt ist bekanntlich die Unterredung mit dem Reichstagspräsidium verschoben. Die Unterredung wird voraussichtlich Freitag oder Sonnabend stattfinden. In der Zwischenzeit laufen zwar die „Koalitionsverhandlungen" zwischen Zentrum und Nationalsozialisten weiter, Entscheidendes wird aber auch hier vor der Unterredung zwischen dem Reichspräsidenten v. Hindenburg und dem Reichstagspräsidenten Göring nicht geschehen.

Inzwischen werden allerlei Ueberlegungen angestellt, ob es nicht doch noch Möglichkeiten zur Lockerung der völlig erstarrten parlamentarischen Fronten gibt. Es ist viel die Rede davon gewesen, daß die Reichsregierung unter Umständen auch entgegen dem Wortlaut der Verfassungsbestimmungen den aufzulösenden Reichstag auf Grund eines Notstandes nicht in 60 Tagen wieder wählen lassen würde, sondern später erst unter einem vielleicht sogar veränderten Wahlgesetz. Im übrigen ist es vorläufig noch gar nicht ausgemacht, ob der so vielfach bereits totgesagte Reichstag wirklich so bald sterben muß. Neuerdings mehren sich die Stimmen, — sie dürften in Zentrumskreisen zu finden sein — die von einer Selbstbesteichung des Parlaments sprechen, wenn es tatsächlich nicht gelingen sollte, dieser oder einer anderen Präsidialregierung zu einer parlamentarischen Mehrheit zu verhelfen. Das würde darauf hinauslaufen, daß sich eine Reichstagsmehrheit für die Vertagung aller wichtigen Beschlüsse und vor allem für die Vertagung einer Stellungnahme zur Regierung Papen überhaupt zusammenfänden, um in der Zwischenzeit an der Auflockerung der Fronten weiter zu arbeiten.

Ein Teil der Ausführungen Hitlers vom Donnerstagabend hat offenbar eine erhebliche Verstimmung hervorgerufen. Hitler sprach in seiner Rede davon, daß er erst 43 Jahre, „sein Gegner aber 85 Jahre alt" sei. Er verfüge über einen längeren Atem als sein Gegner. Diese Stelle hat nicht nur in den Kreisen, die der Reichsregierung nahestehen, lebhaftes Befremden erregt. Für das persönliche Vertrauensverhältnis zwischen dem Reichspräsidenten und einem Kanzler, der Hitler hieße, wird die Auffassung, der der nationalsozialistische Führer am Donnerstagabend Ausdruck gab, stark mitbestimmend sein.

„Die alliierten Diplomaten begingen Vertragsbruch"

sagt die Londoner Zeitung „Star". — Amerika unterstützt die deutsche Forderung.

Der Londoner „Star" gibt folgende Erklärung über die deutsche Gleichberechtigungsforderung ab: Deutschlands Gleichberechtigungsanspruch in der Abrüstungsfrage ist lediglich eine Bekräftigung der deutschen Forderung nach „fair play". Diese Forderung hat die Einfachheit der elementaren Logik. Sie stützt sich auf Teil V des Versailler Vertrages. Die deutsche Abrüstung ist auf dem Buchstaben genau gemäß dem Vertrag ausgeführt worden und die Franzosen erlauben sich, Deutschland mit Sprüchen über die Heiligkeit der Verträge zu antworten. Uns scheint es jedoch, daß den alliierten Diplomaten nichts anderes übrig bleibt, als ihre Hände zu erheben und zu bekennen, daß sie Vertragsbruch begangen haben. Das ist die Bedeutung der Klausel für uns, wie sie auch in der gewundenen Sprache der Diplomatie ausgelegt werden mag.

Paris will mit den Unterzeichnerstaaten Fühlung nehmen.

Wie aus der engeren Umgebung des Ministerpräsidenten Herriot verlautet, soll die französische Regierung zunächst nicht die Absicht haben, eine Antwort auf die deutsche Denkschrift vorzubereiten. Höchstwahrscheinlich werde man sich damit begnügen, der Reichsregierung auf dem üblichen diplomatischen Wege eine Empfangsbestätigung zukommen zu lassen. Augenblicklich handele es sich nicht darum, einen Beschluß zu fassen, man werde vielmehr die Aeußerungen der übrigen interessierten Mächte abwarten. Um die Auffassung der Mächte zu klären, habe sich die französische Regierung veranlaßt gesehen, ihren Botschaftern und Gesandten den Inhalt der deutschen Niederschrift mitzuteilen. Herriot wünsche, daß man in London, Washington, Brüssel, Warschau, Rom usw. über den deutschen Wunsch nach einer direkten Aussprache mit Frankreich unterrichtet sei. In Paris wolle man nicht vergessen, daß der Versailler Friedensvertrag 26 Unterzeichnermächte habe. Der französischen Regierung liege daran, mit den befreundeten Staaten und früheren Alliierten Fühlung zu nehmen.

Wenn man in Berlin damit unzufrieden sei, daß Ministerpräsident Herriot der Oeffentlichkeit den Empfang der deutschen Denkschrift mitgeteilt habe und wenn man weiter die Absicht geäußert habe, den Wortlaut der Note zu veröffentlichen, so stehe dem von französischer Seite gar nichts im Wege. Das französische Außenministerium halte die Veröffentlichung sogar für wünschenswert. Noch vor dem Eintreffen der deutschen Denkschrift in Paris habe der Reichswehrminister von Schleicher es für gut befunden, Erklärungen abzugeben, die die deutschen Forderungen noch schärfer präzisierten, als es der Schriftsatz erkennen lasse. Außerdem seien diese Erklärungen in einem „unangenehmen Ton" vorgebracht worden.

In den Pariser amtlichen Kreisen habe man sich gefragt, ob das durch Deutschland aufgeworfene Problem diplomatische Verhandlungen erfordere, oder an den Völkerbund verwiesen werden solle, oder schließlich ganz einfach dem Abrüstungsausschuß unterbreitet werden müsse. Diese drei Möglichkeiten harrten noch der Beschlußfassung.

„Die Gerechtigkeit auf Seiten Deutschlands."

Zu dem deutschen Schritt in der Frage der Gleichberechtigung erklärt „World Telegramm", daß die Gerechtigkeit hierbei auf Seiten Deutschlands sei. Es gebe weder eine rechtliche, noch eine moralische Berechtigung, um einer großen Nation die internationale Gleichstellung zu verweigern. Derjenige Teil des Versailler Vertrages, der Deutschland entwaffnet habe, sei auf einer Lüge gegründet. Die Kriegsschuldfabel sei bereits durch anerkannte Geschichtsgelehrte an Hand offizieller Dokumente Lügen gestraft worden. In den deutschen Zollerhöhungen erblickt ferner das Blatt ein politisches Druckmittel und erklärt, daß eine Depression, wenn nicht ein Chaos unabwendbar sei, falls nicht die Weltmächte bald eine Endregelung bezüglich der Zölle, der Schulden und der Abrüstung erzielten. Die „Evening Post" unterstützt ebenfalls das deutsche Verlangen nach Gleichberechtigung nachdrücklichst.

Japanisch-mandschurisches Bündnis.

Nach amtlichen japanischen Meldungen ist das Defensiv-Bündnis zwischen der Mandschurei und der japanischen Regierung bereits abgeschlossen worden. Die endgültige Verhandlung führte japanischerseits der Generalbevollmächtigte Muto in Changchun und Mukden.

Der Vertrag sieht die gegenseitige Achtung der Gebietshoheit vor, gibt jedoch Japan das Recht, überall in der Mandschurei Truppen zu unterhalten, wofür es die Verpflichtung übernimmt, für den äußeren und inneren Schutz des Staates zu sorgen.

Die Mandschurei droht Nanking mit dem Kriege.

Der Außenminister der mandschurischen Regierung hat ein Telegramm an die chinesische Regierung gesandt, in dem er erklärt, die Lage in der Provinz Jehol habe sich in letzter Zeit infolge der geheimen Tätigkeit der chinesischen Agenten scharf zugespitzt. Die Verantwortung für die Spannung, die in der Provinz Mukden und auch in der Provinz Jehol entstanden sei, sei auf den Versuch der chinesischen Regierung zurückzuführen, die Mandschurei wieder zu erobern. Die mandschurische Regierung warne Nanking vor der Weiterführung dieser Politik, andernfalls würde sie genötigt sein, mit bewaffneter Macht gegen Nanking vorzugehen. Sodann wird noch die sofortige Entfernung Tschangsyhelangs aus Peking verlangt.

Japan droht mit dem Austritt aus dem Völkerbund.

Der japanische Außenminister Uschida erklärte im japanischen Parlament auf eine Anfrage bezüglich der Mandschurei-Politik, die Regierung hoffe, daß auch die interessierten Mächte das Mandschureiproblem in einem für Japan günstigen Sinne zu lösen bestrebt sein werden. Sollte dies nicht zutreffen, so würde Japan entsprechende Folgerungen daraus ziehen.

Es verlautet, daß die japanische Regierung entschlossen sei, vor dem Austritt aus dem Völkerbund nicht zurückzuschrecken.

„Metz in Trümmern."

Der „Matin", der einen Sonderkorrespondenten zu den im Raum von Metz abgehaltenen französischen Luftmanövern entsandt hat, meldet, daß es einer größeren Anzahl angreifender Flugzeuge gelungen sei, durch die Verteidigungssperre durchzukommen und ihre Aufgabe, Metz zu bombardieren, theoretisch auszuführen.

— Mit diesem durchsichtigen Manövergebnis beginnt in Frankreich wahrscheinlich eine neue Aera der Luftaufrüstung. Um so nachdenklicher muß uns das Fehlen eigener aktiver Luftabwehr stimmen.

Das Dortmunder Sondergericht II verurteilte am Donnerstag den Schlosser Friedrich Seibel aus Dortmund wegen Totschlags und versuchten Totschlags zu sechs Jahren Zuchthaus. Seibel hatte bei einem politischen Zusammenstoß in der Nacht zum 3. Juni d. J. den Nationalsozialisten Fröse erschossen.

*

Der Mitbegründer und Vorsitzende der größten preußischen Polizeiorganisation, des Verbandes preußischer Polizeibeamten e. V., Ernst Schrader, trägt sich, wie der Verband preußischer Polizeibeamter mitteilt, auf Anraten seines Arztes (?) mit der Absicht, von seinem Posten als Vorsitzender des Verbandes zurückzutreten.

*

Regierungstreue Truppen haben nach einer Meldung Berliner Blätter aus Quito die letzten Reste der Aufständischen von Ecuador zur Uebergabe gezwungen.

Die deutschen Zahlungen an USA.

Die Londoner „Times" melden, daß man in Washington die pünktliche Zahlung der am 30. September fälligen deutschen Raten erwartet.

Von unterrichteter Seite wird dazu mitgeteilt, daß voraussichtlich in den nächsten Wochen über diese Zahlungen Verhandlungen zwischen dem Reiche und den Vereinigten Staaten geführt werden. Man weist darauf hin, daß das deutsch-amerikanische Abkommen vom 13. März 1930 ausdrücklich die Möglichkeit eines Zahlungsaufschubs vorsieht. Zwar ist dieser Zahlungsaufschub an eine Kündigungsfrist von neunzig Tagen gebunden. Inzwischen aber ist in Lausanne mit den Beobachtern, die die Vereinigten Staaten zu der Tributkonferenz entsandt hatten, ein neues Abkommen getroffen worden, wonach Deutschland auch ohne Kündigungsfrist die Einbeziehung der an Amerika fälligen Zahlungen in das allgemeine Moratorium fordern kann. Es ist damit zu rechnen, daß die deutschen Vertreter in den oben erwähnten Verhandlungen mit der amerikanischen Regierung diesen Wunsch zum Ausdruck bringen werden.

— Die Zahlungen, die Deutschland am 30. September zu leisten hätte, sind gering, sie betragen nur 12½ Millionen RM. für Besatzungskosten und 20 400 000 RM. für die Bezahlung der Ansprüche amerikanischer Bürger gegen Deutschland.

Zusammenstoß zwischen Polizei und Kommunisten in Paris.

Am Freitagabend kam es in Paris zu schweren Ausschreitungen von Kommunisten gegen die Polizei, die mit dem Ordnungsdienst vor einem der größten Säle der Stadt beauftragt war, in dem eine Kundgebung des internationalen Ausschusses gegen den Krieg stattfand. Wegen Ueberfüllung des Saales sah sich die Polizei gezwungen, Tausende, die noch Einlaß begehrten, aufzufordern, sich zu zerstreuen. Als die Kundgeber dieser Aufforderung nicht nachkamen, ging die berittene Gendarmerie gegen sie vor. Daraufhin bewaffneten sich die Kommunisten mit allen in Reichweite befindlichen Gegenständen und griffen die Beamten an. Bei der Schlägerei wurden acht Polizeibeamte zum Teil schwer verletzt. Schließlich gelang es der Polizei, die Oberhand zu gewinnen und die Kundgeber zu zerstreuen.

Die Lage im brittischen Baumwollstreik ist im wesentlichen unverändert. Es ist jedoch dem Druck der Gewerkschaften gelungen, die Zahl der streikenden Weber auf rund 160 000 zu erhöhen.

Sturm im Affenhaus.

Von Günther L. Barthel, Halle.

Windstärke 9 . . .

Der Sturm bläst, faucht, tobt über den Strand, das Dorf, die Straßen der unendlichen Ebene. Unerbittlich frißt das Meer am Land, unerbittlich geifern die Wellen an den Dünen. Wer aus dem Haus tritt, den Steig zu den Dünen entlang will, schwankt gegen den Wind. Kein Licht brennt. Der Himmel ist überzogen von dunklem Wolkengebälk.

Da blitzt der Strahl eines Leuchtturmes drei Sekunden lang über das Meer . . .

Dort sind die Dünen. Wieder schweift die Nacht, bis das kalte Licht des Leuchtturmes erneut aufblitzt. Schatten! Menschen? Bäume. Das Holz vor den Dünen ist erreicht.

Sand stürmt . . .

Das Meer tobt . . .

Der Sturm wühlt die Wasser auf. Bläst den Strand auf. Fegt über die Dünen. Der Schritt sinkt in den Sand und wird doch die Dünen entlang getrieben.

Da steht das Affenhaus, schwarz, eine Bretterbude. Der Wirt, ein Mann aus Deutsch-Süd-West, macht gute Geschäfte. Er ist so höflich wie der Name, den er seinem Hause gegeben hat.

Die Tür fliegt auf. Musik, gekratzt und gehauen, quillt in die Nacht. Geschwirr von Stimmen, Geschrei, Gekrächz. Alle Tische sind besetzt. Der Ventilator an der Decke brummt wie eine Schmeißfliege.

Dort ist ein Platz frei. Der Kellner bringt den Grog, steif und stark wie das Meer. Der Sturm bläst und hellt um das Haus, schreckt sich an den Fensterläden heiser. Rüttelt. Und schüttelt das ganze Haus durcheinander.

Drei spielen Skat. Der lange Dürre Mast ohne Segel, schreit:

„Tanz doch!" Die Frau am Tisch, Abschaum der Skatspieler, hat Augen wie schwarzer Samt. Groß, glänzend. Und schwarz wie Samt.

Sie tanzt. Man schiebt, zusammengewürfelt in diesem Haus von weiß woher, über den Holzboden, hin und her. Ein Brei von Menschenkörpern, Arme, Hände, Köpfe, Füße und Leiber.

Das Klavier hämmert. Die Trommel dröhnt. Der Geiger streicht, sinkt, schreit. Und aus dem tanzenden Brei kommt das Echo: gierig, grell, gemein.

Die Drei am Tisch rechnen ab. Die Tür reißt auf. Sand stiebt in den Saal. Einer flucht. Wen geht es an? Verdammt! Das Klavier hämmert. Die Trommel dröhnt. Die Frau der Skatspieler tanzt mit dem Geiger. Der lange Dürre, Mast ohne Segel, steht schweigend vom Tisch auf. Die Hände in den Taschen.

Endlich ist die Tür wieder zu. Der Sturm bläst nicht mehr herein. Jetzt, da die Stimme der Geige tot ist, dröhnt die Trommel zum trockenen Pochen des Klaviers unheimlich.

Eine Treppe führt neben dem Klavier nach oben ins Haus. Der lange Dürre, Mast ohne Segel, schiebt allein durch den tanzenden Menschenbrei. Als der Geiger mit der Frau die Treppe hinauf will, steht er schon da, Mast ohne Segel.

Ein Schrei. Die Musik hämmert und dröhnt. Ueber dem Holzboden scheuern die Schritte der Tanzenden. Ein Strudel geht von der Treppe aus. Der lange Dürre, Mast ohne Segel, rast, die Frau mächtig gepackt, aus dem Affenhaus.

Aufruhr. Stimmenfetzen. Geschrei. Der Sturm schlägt durch die offene Tür in den Saal. Sand fegt in die Gesichter. Das Gelichter der Kneipe tanzt, schreit, rennt dem langen Dürren nach. Kommt wieder zurück. Und tanzt . . .

Der Sturm bläst, faucht, tobt im Affenhaus. Die Musik bricht ab. Der Geiger — was geschah? — wird die Treppe emporgetragen. Niemand schließt die Tür. Der Sand verweht schon Tische, Stühle, Bänke . . .

Dann ist alles leer. Das Affenhaus wird geschlossen. Ein toter Mann ist in der Kneipe. Draußen vor der Tür sammeln sich Arme, Hände, Köpfe, Leiber. Der Sturm entwirrt den Menschenknäuel. Fegt über die Dünen. Zertritt das Gelichter.

Das Meer klatscht an die Dünen. Gierig wie Haie fressen die Wellen das Land. Drei Sekunden prallt das kalte Licht des Leuchtturms gegen das Affenhaus.

Interessantes über Ibsen.

Mit 23 Jahren kam Henrik Ibsen als Dramaturg und szenischer Leiter an das Nationaltheater zu Bergen. Alles klagte über „diesen schlechten Regisseur". Er saß meistens schweigsam auf einem Stuhl und „sah sich die Bescherung an". Manchmal beglückwünschte er die Damen und verbeugte sich höflich vor den Herren, die besonders schlecht gespielt hatten. Dafür gab es denn auch nirgendswo so fanatische, dankbare und talentlose Mimen unter der Sonne wie damals in Bergen. Die Schauspielerin Lucie Wolk, die zu dieser Zeit im Nationaltheater spielte, schrieb später in ihren „Lebenserinnerungen" über den „jungen, unbeholfenen Regisseur": „Ich entfinne mich seiner als eines scheuen, wundersamen, wortkargen Menschen. Er war zwar jederzeit freundlich und zuvorkommend, aber doch in einer so seltsamen Weise, daß ich immer froh war, wenn ich nicht direkt mit ihm in Berührung zu kommen brauchte. Eine Instruktion, wie man sie bei Björnson gewohnt war, kam bei Ibsen überhaupt nicht in Frage. Jedenfalls hatte ich Angst vor ihm. Näherte man sich ihm, so zog er sich zurück wie eine Schnecke in ihr Haus."

*

Ibsen ging so gut wie niemals ins Theater, wenn eins seiner Werke dort aufgeführt wurde. Es wäre jedoch ein Trugschluß, zu glauben, er hätte sich um seine flügge gewordenen Musenkinder wenig gekümmert. Im Gegenteil! Wochenlang bangte er zu Hause um ihr Schicksal. Unzählige Male erlebte er in sich die Tragik jedes echten Dramatikers: Seine mit mehr oder weniger Herzblut und eigener Hirnerbeit geschaffenen Figuren von anderen Kräften in abgewandelter Form dargestellt zu sehen. Bis er müde wurde und seine Geisteskinder ohne Obhut in die Welt sandte. Erlag er aber einmal der Versuchung, eines von ihnen nach Jahren im Rampenlicht wiederzusehen, verließ er meistens bald kopfschüttelnd und maßlos enttäuscht die Vorstellung.

*

Besonders viel Sorgen verursachten ihm die Erstaufführungen seiner Stücke. Tagelang lief er zu Hause grübelnd umher und zerbrach sich nicht selten den Kopf über — Aeußerlichkeiten. „Jetzt habe ich 'Nora' gesehen", sagte er einmal zu seiner Frau. „Sie schritt geradewegs auf mich zu und legte ihre Hand auf meine Schulter." — „Wie war sie denn gekleidet?" fragte ihn seine Frau mit weiblicher Neugierde. — „Sie trug ein schlichtes blaues Wollkleid", erinderte der Dichter todernst. — Dieses blaue Wollkleid seiner Nora bekam Henrik Ibsen zeit seines Lebens auf keiner Bühne zu sehen. Und dann wunderten sich die Leute, wenn er es später ablehnte der Aufführung seiner eigenen Werke beizuwohnen . . .

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919320903-15/fragment/page=0002

Neues vom Tage

Drei Personen von Einbrechern erschossen.

Eine furchtbare Bluttat spielte sich in der vergangenen Nacht in Nordick bei Bochum ab. Dort wurden der Gutsbesitzer Wilhelm Sudhoff, seine Ehefrau und das Dienstmädchen names Maria Schlüter aus Radbod von Einbrechern ermordet. Der Gutsbesitzer und das Dienstmädchen sind durch Messerstiche getötet worden, Frau Sudhoff wurde erschossen. Nach dem Befund am Tatort muß ein schwerer Kampf mit den Einbrechern stattgefunden haben.

Zu der furchtbaren Bluttat in der Bauernschaft Nordick, wo der Landwirt Sudhoff, seine Ehefrau und das Dienstmädchen ermordet aufgefunden wurden, wird ergänzend gemeldet, daß die Tat anscheinend von mehreren Personen begangen wurde. Die Leichen der Getöteten sind furchtbar zugerichtet. Sudhoff und seine Frau hatten über 12 Stiche in Herz und Hals. Dem Manne war durch einen von unten geführten Stich der Bauch aufgeschlitzt. Die Leiche des Dienstmädchens wies mehrere Stiche in Herz und Hals auf und lag im Blute schwimmend im Bett. Die drei Knechte Sudhoffs, junge Leute von 18 bis 25 Jahren, wurden in der Nacht von Frau Sudhoff alarmiert, die schwerverletzt zu ihrem Schlafzimmer und zurück zu ihrem Manne gelaufen war. Als dann aber ein Schuß fiel, wagten die Knechte sich nicht an den Tatort. Erst zehn Minuten später, als alles ruhig war, begaben sie sich in die Küche, wo sie die Leiche der Frau fanden. Einer der Knechte fuhr dann nach Herbern, um den Bürgermeister zu benachrichtigen, der sich sofort mit Landjägern auf den Weg machte und den Tatbestand feststellte. Das Fenster neben der Haustür, vor dem die Leiche der Frau lag, war herausgedrückt. Vor dem Fenster fand man ein Gewehr, aus dem offenbar der Schuß abgegeben worden war. Im Schlafzimmer hatten die Verbrecher alle Behältnisse durchwühlt, doch steht noch nicht fest, ob sie Beute gemacht haben.

Auf die Ergreifung der Täter ist eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt worden.

Ein Pfund Butter 45 Mark.

Hunger in Rußland.

Der starke Mangel an Lebensmitteln hat die Sowjetregierung gezwungen, die Lebensmittelversorgung wieder zu rationieren. Pro auf weiteres darf je Kopf nicht mehr verkauft werden als je Tag 165 Gramm Fleisch, 40 Gramm Butter und 1 Pfund Brot. Außerdem werden je Kopf 1 Pfund Zucker und 1 Pfund Mehl oder Getreide für die ganze Woche und ¼ Pfund Tee und 1 Pfund Seife für den Monat zugeteilt.

Die Lebensmittelpreise auf dem offenen Markte haben infolge der Knappheit eine phantastische Höhe erreicht. Für 1 Pfund Butter muß man 45 RM., für 1 Pfund Zucker 15 RM. und für Fleisch 25 RM. je Pfund zahlen.

*

Die Himalaya-Expedition 20 Tage eingeschneit.

Bei der „Academia" ist aus Astor folgende vom 26. August datierte Kabelmeldung vom Leiter der deutschen Himalaya-Expedition eingegangen:

„Infolge einer unerwarteten und anhaltenden Schlechtwetterperiode waren sämtliche Teilnehmer 20 Tage im Lager IV festgehalten. Während dieser Zeit wurde bei kurzem Aufklaren von Merkl, Wießner und Herron die zweite Ersteigung des Chongra Peaks (6400 m) durchgeführt. Leider mußten drei Teilnehmer wegen Erkrankung und zwei weitere wegen des Ablaufes der verfügbaren Urlaubszeit ausscheiden und die Heimreise antreten. Nach Wiederherstellung der Schönwetterlage stiegen die restlichen Teilnehmer am 21. August zum Hauptlager ab, um dort Vorbereitungen für den Endangriff zu treffen. Herron, Merkl und Wießner hoffen, mit zehn guten Kulis von dem bereits in 7000 m Höhe eingerichteten Lager VII erfolgreich zum Gipfel vorstoßen zu können.

gez. Willy Merkl."

Die Luftschiffverbindung nach Rio.

Jede wichtigere südamerikanische Stadt in sechs Tagen zu erreichen.

Die regelmäßigen Südamerika-Fahrten des Luftschiffes „Graf Zeppelin" endeten bisher in Pernambuco. Auf seiner nächsten, am 12. September in Friedrichshafen beginnenden Reise aber wird das Luftschiff, wie die Hamburg-Amerika-Linie mitteilt, nach einer kurzen Zwischenlandung in Pernambuco zum ersten Male seine Fahrt bis Rio de Janeiro ausdehnen und damit einen weiteren beachtenswerten Schritt im Ausbau seines Schnellverkehrs nach Südamerika unternehmen.

Die Neuerung ermöglicht es den Passagieren, Rio ohne Umsteigen in drei bis vier Tagen zu erreichen, bringt also gegenüber den bisherigen Verbindungen eine erhebliche Zeitersparnis. Von Rio aus bestehen gute Flugzeug- und Schiffsanschlüsse nach Montevideo, Buenos Aires und nach den Plätzen im Innern des Landes, so daß nunmehr in längstens sechs Tagen jede wichtigere südamerikanische Stadt von Europa aus zu erreichen ist.

Dem bereits bekannten Herbstfahrplan des Luftschiffes wird eine weitere Fahrt angegliedert werden, die am 24. Oktober 1932 in Friedrichshafen ihren Anfang nimmt.

Der Aufmarsch des Stahlhelm in Berlin.

Stahlhelmer aus dem Saargebiet, die in Kraftwagenkolonnen nach Berlin kamen, auf einer der Zufahrtsstraßen vor der Hauptstadt.

Mit 17 Worten trat Jimmy zurück.

Er will sich erneut zur Bürgermeisterwahl stellen.

Jimmy Walker, Neuworks viel angefeindeter und doch so populärer Bürgermeister, ist, wie bereits kurz gemeldet, zurückgetreten. Walker kommt damit der Amtsenthebung zuvor, die nach dem Verlauf der gegen ihn von der Aufsichtsbehörde, dem Gouverneur des Staates Neuyork, Roosevelt, geführten Untersuchung mit wachsender Wahrscheinlichkeit drohte.

Das bedeutet aber keineswegs, daß Walker den Kampf aufgibt. Er ist im Gegenteil entschlossen, das Urteil seiner Mitbürger anzurufen und sich im November erneut zur Wahl zu stellen, in fester Zuversicht, daß seine Beliebtheit trotz der mannigfachen ihm zur Last gelegten „Unregelmäßigkeiten" keinen allzu schweren Stoß erlitten hat.

Die Rücktrittserklärung Walkers ist von lakonischer Kürze und besteht nur aus 17 Worten. Sie ist aber begleitet von einer zweiten Erklärung, in der scharf gegen die Praktiken des Untersuchungsverfahrens Stellung genommen wird. Man habe dabei einfach die Behauptungen des Hofstadter-Ausschusses als Beweis angenommen und keine Zeugen zugunsten des Beschuldigten zur erneuten Aussage vor dem Gouverneur aufgerufen. Dieser Hofstadter-Ausschuß, der sich vorwiegend aus Republikanern, also parteipolitischen Gegnern Walkers, zusammensetzte, ist der gesetzgebende Ausschuß des Staates Neuyork, in dem der Richter Samuel Seabury die Anklage gegen Walker formulierte. „Tag für Tag", heißt es in der Erklärung, „wurde es im Verlaufe des Verfahrens klarer,

daß ich einer außergewöhnlichen Inquisition unterworfen wurde.

Man hat mir nicht einmal die elementaren Rechte zugestanden, die jedem Angeklagten vor einem ordentlichen Gerichte garantiert sind. An Stelle eines unparteiischen Verhörs gestaltete sich das Verfahren vor dem Gouverneur zu einer Justizkomödie, mit der verglichen selbst der Modus eines summarischen Kriegsgerichts liberal erscheint."

Was die Absicht Walkers betrifft, seine Mitbürger durch Neuwahl im November entscheiden zu lassen, so ist es noch nicht sicher, ob diese Neuwahl jetzt noch zugelassen wird. In diesem Falle könnte Walker erst wieder nach Ablauf der normalen Amtsperiode im Jahre 1933 sich seinen Wählern stellen. Zunächst tritt nach den gesetzlichen Bestimmungen automatisch der Vorsitzende der Neuyorker Stadtverordnetenversammlung, Josef McKee, an die Spitze der Stadtverwaltung.

Der Pagenmörder in den Händen eines Erpressers?

Im Laufe des Freitags wurde der 26 Jahre alte Hotelpage Rolf vom Busch, der Mörder des 16jährigen Kurt Schöning, dem Vernehmungsrichter vorgeführt. Nach Prüfung der Akten wurde sofort Haftbefehl gegen Busch erlassen. Der Mörder selbst bleibt aber weiter zur Verfügung der Mordkommission im Polizeigefängnis.

Zunächst tauchten Vermutungen auf, daß Busch als Täter für die ungeklärte Bluttat, die am 30. Juni 1930 in Berlin entdeckt wurde, in Betracht käme. Damals wurden an der Potsdamer Brücke an der Flottwellstraße und später an der Großbeeren-Brücke mehrere Pakete gelandet, die die zerstückelte Leiche eines jungen Mannes enthielten. Der Tote konnte bis jetzt noch nicht identifiziert werden. Busch kann für diese Tat aber nicht in Frage kommen, da er zu dieser Zeit im Gefängnis eine Strafe verbüßte, die er wegen Sittlichkeitsverbrechen bekommen hatte. Auch die Frage, ob Busch der Mörder des Primaners Daube ist, konnte noch nicht geklärt werden. Inzwischen hatte sich bei der Vernehmung ein weiteres interessantes Moment ergeben. Busch behauptet, daß ihm nach der Mordtat auf dem Rückwege zum Bahnhof ein junger Mann, den er verschiedentlich in der Friedrichstraße gesehen habe, entgegengetreten sei. Busch hatte das Gefühl, daß dieser von der Bluttat etwas wisse und gab ihm darum fünf Mark. Der gleiche Junge soll ihm später wieder begegnet sein und ihn nach dem Ergehen von Kurt Schöning gefragt haben. Busch gab ihm darauf wieder fünf Mark.

Ob diese Angaben über den Erpresser zutreffen, ist sehr zweifelhaft,

da es wahrscheinlicher wäre, daß der junge Mann sich die 1000 Mark Belohnung verdient hätte, wenn er wirklich über den Mord unterrichtet gewesen wäre. Bisher konnte der Erpresser noch nicht ermittelt werden.

Die Mordkommission hat sich an den Tatort begeben, ohne den Mörder mitzunehmen. An Hand seines Protokolls wurden an Ort und Stelle alle Einzelheiten nachgeprüft. Dabei ergab sich eine große Ueberraschung. Busch, der angeblich im Blutrausch und seiner Sinne nicht mächtig gehandelt haben will, hat seine Wege so genau beschrieben, daß man zu der Ueberzeugung gelangt ist, daß er bei sehr klarem Verstand gewesen sein muß. Er hatte Bäume, Sträucher, und selbst die Stelle, an der er in den Weiher sprang, genau bezeichnet. An Hand des Protokolls war es den Beamten leicht möglich, den Weg, den er mit seinem Opfer gegangen war, zu finden.

Das plombierte Abendkleid.

Man sieht schon den Dr. mod.

Die Damenschneider machen stets mit Neuem von sich reden. Das hängt mit der Mode zusammen. Aber sie kommen uns nicht nur mit langer, kurzer Taille, grauer, blauer, grüner, roter oder sonst einer Farbe auf neu, sondern auch sonst. Sie haben die Chiffon-Piratinnen — nun zwar nicht erfunden, aber doch ihr finsteres Treiben aus schonungslose Licht des Tages gezogen.

Die Chiffon-Piratinnen sind sparsame, kluge und elegante Frauen. Sie machen das so: sie lassen sich am Nachmittag vom Warenhaus ein Abendkleid zur Ansicht kommen. Das ziehen sie am Abend an und sind demzufolge ob ihrer Eleganz allgemein bewundert. Später bewundert sie der Ehemann — denn er hat nie eine Rechnung zu bezahlen. Und das deshalb, weil die, wie gesagt, kluge, aber in diesem einen Punkt nicht durchaus anständige Frau das Kleid am nächsten Tage als „nicht gefallen" dem Warenhaus zurückschickt.

Herr Anthony, der Vertreter eines berühmten Londoner Warenhauses, der sich über solches Treiben in der „Kammer der Damenschneider" zu Oxford entrüstet verbreitete, wird dem energisch abhelfen. Man wird an den zur Ansicht geschickten Kleidungsstücken Plomben aus Metall anbringen, und dann wird keine Dame mehr mit einem solchen Kleid zum Ball gehen. (Oder man wird vielleicht nur noch in plombierten Kleidern tanzen. Die Mode geht ja manchmal eigenartige Wege.)

Auch sonst war die „Kammer der Damenschneider" nicht ohne Humor. So prophezeite eine erste Autorität auf bekleidungskünstlerischem Gebiete, Herr Holbrook Jackson, daß die Universitäten sich dem gewichtigen Einflusse der Moden nicht länger würden entziehen können, sondern ihr einen Lehrstuhl einräumen müßten wie anderen Zweigen der Kunst. Was, so wird sich der Harmlose fragen, wird ein Kleid kosten, wenn es erst von einem Dr. mod. hergestellt sein wird? Es ist zu hoffen, daß man nicht bei einem lächerlichen allgemeinen Studium bleibt, sondern daß die fortschrittlichen Universitäten auch für gründlichste Ausbildung der Spezialfächer sorgen werden, so daß es für Abendkleider und Pyjamas Autoritäten ersten Ranges geben wird.

Bereinigung der Kunstausstellung.

Bilder mit linksradikaler Tendenz nicht zugelassen.

An der Großen Berliner Kunstausstellung 1932, die am Sonnabend im Schloß Bellevue eröffnet wurde, wollte sich auch der „Bund revolutionärer bildender Künstler" mit einer größeren Anzahl von Ausstellungsstücken beteiligen. Eigentümer des Schlosses Bellevue ist der preußische Staat, die Verwaltung hat die preußische Bau- und Finanzdirektion übernommen. Auf Grund des mit der Ausstellungsleitung geschlossenen Mietsvertrages steht dem Grundstückseigentümer das Recht zu, die Entfernung solcher Ausstellungsgegenstände zu verlangen, die in irgendeiner Beziehung Anstoß erregen könnten. Von diesem Recht hat der preußische Staat nunmehr Gebrauch gemacht und nach einer Vorbesichtigung durch die Bau- und Finanzdirektion im Einvernehmen mit der Polizei etwa 40 Bilder von Angehörigen des „Bundes revolutionärer Künstler" zur Ausstellung nicht zugelassen, weil die Bilder eindeutig linksradikale Propaganda darstellten. Die Aufforderung zur Entfernung der beanstandeten Bilder hat der Bund revolutionärer bildender Künstler damit beantwortet, daß er auch die übrigen Werke seiner Mitglieder von der Ausstellung zurückgezogen hat.

Aus dem Flugzeug gestürzt.

Der Fußboden des Flugzeugs gab in 3000 m Höhe nach.

Ein merkwürdiger Flugzeugunfall ereignete sich in der Nähe von Paris. Bei der Landung eines Militärflugzeuges stellte man fest, daß ein Mitglied, der vierköpfigen Besatzung, ein Offizier, der den Platz des Maschinengewehrschützen eingenommen hatte, während des Fluges verschwunden war.

Die Ermittlungen ergaben, daß der Offizier in 3000 m Höhe durch den Fußboden des Flugzeuges durchgebrochen war. Seine Leiche, die nur noch eine formlose Masse bildete, wurde später aufgefunden.

Selbstmord eines Gemeindeverwalters.

Bei einer Revision der Gemeindekasse in Bönningstedt bei Wandsbek entdeckte man größere Fehlbeträge. Als man den Verwalter der Kasse, den Futtermittelhändler Bornholdt, um Aufklärungen bitten wollte, war er nicht aufzufinden. Erst nach längerem Suchen fand man ihn im Schweinestall erhängt auf. Bisher hat man einen Fehlbetrag von 3000 bis 5000 Mark in der Gemeindekasse festgestellt.

Diese Summe hat Bornholdt, der in der letzten Zeit in finanzielle Schwierigkeiten geraten war und seinen Besitz stark überlastet hatte, für sich verwandt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919320903-15/fragment/page=0003

Aus Merseburg.

Duesterberg zum 13. Reichsfrontsoldatentag.

Fünf Jahre sind vergangen, seitdem der Stahlhelm in Berlin aufmarschierte.

Wißt Ihr noch, Kameraden des Landesverbandes Mitteldeutschland, als wir mit 10 000 Mann von der Hasenheide nach dem Lustgarten marschierten? Wißt Ihr noch, wie politische Gegner in ohnmächtiger Wut unseren Siegeszug begrüßten?

Wiederum marschieren wir nach Berlin! Stärker und innerlich noch geschlossener wird

Fahnen heraus!

Flaggt schwarz-weiß-rot, wenn Sonnabend und Sonntag die Reichswehr-Traditionsschwadron unserer Husaren in Merseburg weilt.

nicht nur der Landesverband Mitteldeutschland, sondern der gesamte Bund dort auftreten.

Fünf schwere Jahre liegen hinter uns. Hamburg, München, Koblenz und Berlin zeigten inzwischen die stetig wachsende Stärke des Bundes

Eine neue Epoche im Freiheitskampf wird durch den jetzigen Berliner Stahlhelmaufmarsch eröffnet.

Die politische Entwicklung hat die Richtigkeit unserer Ziele und unseres Weges vollauf bestätigt.

Getragen von dem unbesiegbaren Geist der alten Front, die einst Männer aller Volksschichten, Parteien und Bekenntnisse umfaßte, keiner Partei, sondern nur Deutschland dienstbar, marschiert der Stahlhelm seinen 13 Jahre verfolgten Weg weiter. Unsere Freiheitsziele sind heute geistiges und politisches Allgemeingut geworden. Unsere Forderungen nach Gleichberechtigung und Wehrhoheit sind staatlich aufgenommen. Unser Kampf gegen Versailles ist heute Kampf der gesamten Nation geworden. Der schon vor 13 Jahren als nötig verkündete und in die Tat umgesetzte selbstlose Einsatz im täglichen Leben hat eine neue Führerschicht aus allen Volkskreisen als Vorbild aus dem Chaos geschaffen.

Nicht in der Aufspaltung und Zersetzung, sondern in der durch den Frontgeist gewiesenen Zusammenfassung aller Volkskräfte liegt die Grundlage erfolgreicher Aufbautätigkeit und Freiheitspolitik.

Vorwärts mit Gott für Volk und Vaterland!

Es geht bergauf!

Halle (Saale), im September 1932.

Frontheil!
Duesterberg.

Sein Mandat niedergelegt.

Der kommunistische Provinziallandtagsabgeordnete Anstreicher Franz Heßler in Döllnitz, Schachtstr. 1, hat sein Mandat als Provinziallandtagsabgeordneter niedergelegt.

Reiterspiele von heute und Anno dazumal . . .

der Torgauer-Traditionseskadron unserer Husaren zum Gruß.

Heute, am Wochenend, wird sich wieder einmal ein Abglanz aus alter Zeit in Merseburgs engen Mauern spiegeln. Wie einst, in vergangenen schönen Tagen, werden wieder „Blaue" Husaren, und zwar die Traditions-Eskadron, 2. R.-R. 10 aus Torgau, mit klingendem Spiel über den Neumarkt kommend durch Merseburgs winklige, alte Gassen ziehen und auf zwei Tage bei uns zu Gaste weilen.

Wir werden wieder einmal das langentbehrte Vergnügen haben, Trompetenkonzert zu hören, Reitersleute geschäftig durch die Straßen eilen zu sehen, ja selbst einen Manöverball zu erleben.

Aber den Glanzpunkt dieser Husarentage wird doch das Turnier auf dem Kasernenhof bilden. Sicherlich werden dort ganz hervorragende Leistungen vorgeführt werden, wie wir sie früher nicht gesehen, — aus dem Ernst der letzten Jahrzehnte geboren und entsprechend den höheren Anforderungen, die unsere heutige Zeit an Jeden stellt.

Anläßlich dieser Veranstaltung erinnern sich gewiß viele alte Merseburger mit Wehmut und stiller Freude jener Tage, als die „Blauen" noch unter uns weilten, und — nicht gebunden an enge Kasernenhöfe — auf den Exerzierplätzen ihre Uebungen abhielten.

Besonders interessant waren stets die Pferderennen, die damals vom Sächsisch-Thüringischen Reiterverein hier in Merseburg veranstaltet wurden.

Sie fanden alljährlich einmal auf dem großen Exerzierplatz statt, wo heute gefällige Straßen mit schmucken Häusern und wohlgepflegten Gärten immer mehr das Oedland verdrängen, und wo während der Kriegsjahre viele Tausende unserer Feinde in einem gewaltigen Gefangenenlager untergebracht waren. Doch selbst diese jüngst vergangene Zeit kennt bereits ein großer Teil unserer heutigen Jugend von nur noch vom Hörensagen. Ein paar alte Baracken sowie die vielen Kreuze des Gefangenenfriedhofes sind als stumme aber traurige Zeugen jener trüben Ereignisse übrig geblieben. . .

Vor dem Kriege aber deckte nur eine magere Gradnarbe die große, weite Exerzierplatzfläche,

zu der nach Regenwetter einzelne Kenner hinauspilgerten, um Butterschwämmchen und Champignons zu suchen, die sich infolge der häufigen Pferdebesuche hier angesiedelt hatten

Eine größere Anziehungskraft jedoch besaß der Exerzierplatz, wenn hier das Wettrennen stattfand. An einem solchen Tage war der einzige Zugang zum Exerzierplatz (die Teichpromenade existierte noch nicht!) die sonst einsame alte Naumburger Straße recht belebt. Sie führte links vom Rulandsplatze über die Eisenbahnschienen, wo sich heute der Güterbahnhof ausdehnt, am Feldschlößchen vorbei. Der Landadel von nah und fern sämtliche Landräte und alle namhaften Gutsbesitzer konnte man hier, teils hoch zu Roß, teils zu Wagen, antreffen. Elegante Coupées, leichte Jagdwagen, Krümper, Dogkarts, vom schlichten Einspänner bis zum schnittigen Sechserzug.

Braune, Rappen, Schecken, Schimmel wirbelten einen unglaublichen Staub auf, doch an ein Sprengen dieser unmöglichen Chaussee hätte man damals selbst im Traume nicht gedacht!

Auf schmalem Fußpfad daneben pilgerten die interessanten Fußgänger, zumeist in Wollen von Staubmehl gehüllt, den „weiten" Weg zum Exerzierplatz hinaus. Die heutige Welt hätte allerdings einem derartigen Schauspiel sicherlich ein viel größeres Interesse entgegen gebracht, ihm einen ganz anderen Menschenstrom zugeführt. Aber damals hatte jedermann noch Arbeit, und die Allerwenigsten konnten sich ein Nichtstun am Wochenend leisten.

Die weite Rasenfläche des Exerzierplatzes war durch Stricke eingezäunt, und Husarenposten verhinderten das unbefugte Betreten. Die Rennbahn selbst erstreckte sich rund um den „großen Exer", an der äußersten Peripherie des Platzes.

Hecken und Zäune, Barrieren und Wassergräben unterbrachen in Abständen die glatte Bahn.

Für die Offiziersdamen und die Merseburger Gesellschaft war am Eingang eine Tribüne errichtet worden, über deren Größenverhältnisse man freilich heute nur lächeln würde. Davor befand sich der Sattelplatz, der natürlich den Brennpunkt alles Interesses bildete. Hier wurden Roß und Reiter noch einmal gewogen, Zaum- und Sattelzeug noch einmal überprüft, unruhige Pferde herumgeführt, befühlt, beklopft, gestriegelt und der Roßarzt führte das große Wort. In der Tribünennähe befanden sich Start und Ziel. Wer gewonnen hatte, erfuhr man kaum: kein Schild, kein Name kündete den Sieger an. Auch sorgten weder Thüringer Rostbratwurst- noch Roßwurstständе, weder Eiswagen noch Bierausschank für der Zuschauer leibliches Wohl; das Rennwesen steckte eben noch in den Kinderschuhen.

In all dem Trubel standen und verhandelten viele Reiteroffiziere in prächtigen, bunten Uniformen.

Natürlich waren unsere „blauen" Husarenoffiziere am zahlreichsten vertreten, doch auch Herrn im Zylinderhut konnte man beobachten und dann Jokeys in lila-rosa-grün- und rotgestreiften Treß, von uns Kinder ganz besonders bestaunt.

Alles in allem ein farbenprächtiges Bild, woran unsere heutige Jugend ihre helle Freude hätte. Ob auch gewettet wurde, weiß ich nicht, — gewiß kaum von den Zuschauern im weiten Mittelfeld und noch viel weniger von Seiten der Zaungäste. Trotzdem entsinne ich mich das Wort „Buchmacher" auch damals schon gehört zu haben, ein Begriff, der mir allerdings in jenen Tagen ziemlich schleierhaft war. Nie vergessen werde ich aber den ganz eigenartigen, durchdringenden Geruch von Roß, Schweiß und Staub der über dem ganzen Rennplatz lag.

Alles ist jetzt zum Start bereit. Vier Jokeys haben aufgesessen, sie können ihre wiehernden, ungeduldigen Rosse kaum zügeln. Die Startflagge wird geschwenkt und pfeilschnell sausen Roß und Reiter dahin. Mit großer Spannung werden besonders die Sprünge über die Hindernisse verfolgt. Wir im Mittelfeld haben freie Bahn und können unseren Standort nach Belieben wechseln, auch in großen Abkürzungen mitrennen, wenn wir Lust dazu haben, oder wenn es Besonderes zu sehen gibt.

Dort drüben weicht ein Gaul von der vorgeschriebenen Bahn, — sicher denkt das kluge Tier: „Wozu springen, enn man auch drumrum laufen kann, . ."

Wütend aber wirft es sein Herr herum und zwingts schließlich auch zum glücklichen Sprung; doch kostbare Minuten sind unwiderbringlich dahin! Das schwierigste Hindernis an der Kötzschener Windmühle wird manchem zum Verhängnis. Eben gelangt ein Reitersmann, in weitem Bogen fliegend, noch vor dem Renner über den hohen Zaun. Hilfsbereite Ordnanzen eilen hinzu, den Verunglückten aufzuheben und zum Stabsarzt zu schaffen. Andere werfen sich dem ledigen Gaul entgegen, der ungezügelt in rasendem Lauf über die weite Fläche dahinjagt, sich wohl in erwachtem Urtrieb wieder auf einsamer Steppe wähnt.

Manch Schlüsselbein ist hier an dieser „scharfen Ecke" gebrochen worden.

Auch Schlimmeres geschah . . . Doch solange noch des Arztes Kunst einrenken und wieder zusammenflicken kann, so lange läßt ein

Vom Berge.

Jürn Jakob Swehn, der Amerikafahrer, schreibt von einer Stunde der Besinnung auf einem Berge etwa so: Es ist dem Menschen gut, wenn er auf seinem Lebensweg mal auf einen Berg kommt und da stehen bleibt. Man kann da oben über manches nachdenken. Ich weiß Einen, der auch gern auf einen Berg ging (er denkt an Christus und an die Berge, die in seiner Lebensgeschichte wichtig sind). Aber man muß nicht da oben bleiben, sondern wieder zu seinem Werk und zu den Menschen heruntergehen.

Wir standen jetzt auf einem Berge über Jena und trugen die Gedanken Friedrich Schillers mit uns, die ihm beim Besteigen dieses Berges gekommen sind (der Spaziergang 1795: „Sei mir gegrüßt, mein Berg, mit dem rötlich strahlenden Gipfel"). Von seinem Gartenhaus in Jena — wir sahen den Garten auch und die weiße Bank mit der Tafel darüber: „Auf dieser Bank haben Schiller und Goethe oft gesessen und haben gute und große Worte gewechselt" — konnte er hinüberschauen nach dem in der Abendsonne rötlich strahlenden Gipfel des Jenzig. Und nach Arbeitsmühe und Krankheit und häuslichen Sorgen wurde ihm die Kraft zu solchen Bergaufstiegen und die Erquickung davon wieder geschenkt. Wie sieht sein hoher und freier Geist alles schöne Einzelne und Kleine der Natur am Wege, und wie weit gehen über dem Ausblick ins Nahe und Ferne der Landschaft seine Gedanken — Natur und Menschheit, Geist und Geschichte weit umspannend. In der wundervollen, am Griechentum gebildeten und doch so deutschen Dichtersprache! Die gewaltigen Konflikte von Natur und Menschenarbeit, von Segen und Fluch der technischen und geistigen Kultur, von Gesetz und Freiheit umfaßt sein hohes Herz.

Ewig wechselt der Wille den Zweck und die Regel, in ewig
Wiederholter Gestalt wälzen die Toten sich um.
Aber jugendlich immer, in immer veränderter Schöne
Ehrst du, fromme Natur, züchtig das alte Gesetz.
. . . Nährest an gleicher Brust die vielfach wechselnden Alter;
Unter demselben Blau, über dem nämlichen Grün
Wandeln die nahen und wandeln vereint die fernen Geschlechter,
Und die Sonne Homers, siehe! sie lächelt auch uns.

Wie bei der Fernsicht von solcher Höhe der Dunst der durchsonnten Luft einen feinen wundervollen Abstand dazwischen legt zu den Dingen unten im Tal und zu den Höhen drüben und zu den blauen Bergzügen in der Ferne, so gibt nicht das Träumen, sondern das Nachsinnen über die Gedanken solcher großen, tief ernst mit dem Leben ringenden Menschen einen heilsamen Abstand gegenüber den Dingen und Kämpfen und Leiden und Häßlichkeiten des Tages.

Nicht, daß wir „da oben stehen bleiben, sondern daß wir gereinigt und entschlossen wieder hinabsteigen in unsre Pflichten des Tags und von der Höhenluft die Kraft der Liebe und der Ueberschau mit hineinnehmen und den Auftrag aus der Höhe!

„Denn in Seiner Hand ist, was die Erde bringt,
und die Höhen der Berge sind auch Sein."
(Psalm 95).

Daß wir um Merseburg nicht solche Berge haben, wie im Thüringer Land, darum wollen wir nicht murren. Die Hügel und die Fernsichten haben wir auch. Möchte mancher manchmal sich dahin stellen und der Höhenluft großer und guter Gedanken nicht vergessen! Und den Blick nach jenen Bergen nicht verfehlen, die von dem höchsten Leben, dem Christusleben her uns grüßen und reinigen und stärken! Er nimmt alle Menschenhöhen und -tiefen in Sich hinein und will Allen zugänglich werden: den Großen und den Kleinen in jedem Volk und Land. — — —

Steige von den Bergen,
nehme neu die Last,
die den Menschenzwergen
du verordnet hast.

„Einer trage des anderen Last: so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen". (Gal. 6, 2).

Günther Scheibe.

Herbstboten nahen.

Es herbstelt schon bedenklich. Frühnebel hüllen den jungen Morgen ein in undurchdringliche graue Schleier. Aber noch müssen sie bald der strahlenden Sonne weichen, deren heißes Feuer uns am Mittag vortäuscht, es sei noch Hochsommerzeit. Die ersten welken Kastanienblätter jedoch, die unter unseren Füßen rascheln, reden eine andere Sprache und die abgeernteten Felder, die letzten reifenden Gartenfrüchte bezeugen des Herbstes Nahen. Noch leuchten die goldenen Sonnenrosen in verschwenderischer Pracht. Gladiolen, Dahlien und Astern flammen in grellen und satten Farben. Aber täglich früher schwindet merkbar das Tageslicht. Der Kalender belehrt uns, daß nun auch der achte Monat des Jahres zu nEde ging, und der Volksmund sagt: „Der Herbst beginnt, sobald der Wind über die Haferstoppeln weht"

Sedanfeier der Altveteranen.

Kranzniederlegung am alten Kriegerdenkmal.— Kameradschaftliches Beisammensein im Ratskeller.

Wie wir in einem Teil unserer gestrigen Ausgabe bereits berichteten, beging die Arbeitsgemeinschaft der Merseburger Kriegervereine die 62. Wiederkehr des Sedantages gestern mit einer Kranzniederlegung am alten Kriegerdenkmal. Der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft, Landjägerhauptmann a. D. Kobbe und Stadtrat Dr. Trumpler als Vertreter des Oberbürgermeisters hielten hierbei Ansprachen.

Zu Ehren der Veteranen fand dann im „Ratskeller" ein Frühschoppen mit Speckkuchenessen statt, während Angehörige des Granzauorchesters den musikalischen Teil bestritten. Der 1. Vorsitzende Kobbe entbot den Anwesenden herzlichen Willkommen. In seiner Ansprache wies Kamerad Nitz auf die an Waffenruhm unendlich reiche Deutsche Geschichte hin. Ohne Sedan hätte es kein Versailles von 1871 und keine deutsche Einigung gegeben und ohne Tannenberg wäre der Osten eine Beute der Russenheere geworden. Einer von diesen beiden Tagen müßte der deutsche Nationalfeiertag werden. Im Auftrage der Stadt ergriff dann Stadtrat Dr. Trumpler das Wort, der in seiner Ansprache auf den schnellen Wandel der Zeiten hinwies. Habe doch sein verstorbener Vater im Kriege 1864 noch gegen Preußen gekämpft und sei dann 1870—71 mit diesen gegen Frankreich ins Feld gezogen. An der Einigkeit der deutschen Volksstämme werde in Zukunft nie wieder gerüttelt werden. Hohe Aufgabe der Kriegervereine sei es, die Kameradschaft, die von jeher den deutschen Soldaten ausgezeichnet habe, weiter zu pflegen. Mit der Versicherung, daß die Stadt Merseburg den Altveteranen immer ihre Fürsorge angedeihen lassen würde, schloß der Redner. Nachdem wieder einige preußische Armeemärsche verklungen waren, dankte Pastor Harrnhausen im Namen aller Veteranen, die, einem vergangenen Geschlecht angehörend, dennoch eins tun könnten: Betend die Hände falten für des Vaterlandes Auferstehung. Leider haben weite Volkskreise vergessen, daß es noch einen Gott und Helfer gäbe. Die Altveteranen seien dazu berufen, in allem mit gutem Beispiel voranzugehen. Jederzeit werden sie sich daran erinnern, was Deutschland vermag, wenn es einig ist. Aus der Reihe der weiteren Redner wollen wir nur noch den „Korporal" Frauenheim herausgreifen, zumal er nicht nur eine launige Ansprache hielt, sondern trotz seines vorgeschrittenen Alters in jugendlicher Frische einige Lieder bot, die großen Beifall fanden.

Beim Austausch alter Erinnerungen aus Krieg und Frieden, dem Gesang ernster und heiterer Soldatenlieder und flotten Marschweisen der schmissigen Hauskapelle saß man noch bis in die späten Abendstunden in bester Kameradschaft beisammen.

*

Merseburger Veteranen von 1870/71.

In Merseburg leben noch 18 von den Veteranen, die im Kriege 1870—71 die deutsche Einheit miterkämpften. Wir führen nachstehend Namen, Wohnung und Alter dieser alten Kämpfer auf. L. Gotthardt, Amtshäuser 7, 92 Jahre; Th. Rößner, Oelgrube 9, 86 Jahre; K. Heyde, Werderstraße 2, 85 Jahre; R. Schulze, Hälterstraße 24, 85 Jahre; O. Polack, Obere Breitestraße 19, 84 Jahre; B. Götze, Gotthardstraße 17, 84 Jahre; L. Daumann, Burgstraße 1, 84 Jahre; M. Volkmann, Luisenstraße 2, 83 Jahre; K. Dautz, Unteraltenburg 57, 83 Jahre; W. Domien, Mühlberg 13, 82 Jahre; G. Herrmann, Weißenfelser Straße 76, 82 Jahre; F. Voigt, Obere Breitestraße 11, 82 Jahre; K. Bau, Sixtiberg 33, 82 Jahre; K. Meister, Neumarkt 27, 82 Jahre; E. Auermann, Roonstraße 8, 81 Jahre; H. Möller, Weiße Mauer 20, 81 Jahre; R. Schlegel, Gutenbergstraße 10, 81 Jahre; R. Frauenheim, Große Sixtistraße 4, 80 Jahre.

Auswärtige Veteranen: G. Koch, Atzendorf Nr. 13; R. Harrnhausen, [illegible]; O. Sander, Trebnitz.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919320903-15/fragment/page=0004

Deutsche Ehr Deutsche Wehr

Ein Reich, ein Volk, ein Gott!

Von Max Vielau.*)

1. Ich träumt in jungen Tagen
Einst viel von Schlacht und Sieg;
Mein Leben wollt' ich wagen
So gern in heil'gem Krieg.
Ich hab' den Sperr geschwungen,
Stand oftmals auf Mensur
Und hab' gekämpft, gerungen
Doch für mein Deutschland nur.
Stets bei der Becher Klingen
Als Bursche frohgemut,
Kannt' ich ein einzig Singen
In heißer Sehnsuchtsglut:
Mein Deutschland über alles,
Dich trifft nicht Neid, nicht Spott,
Du Glanz des Erdenballes,
Ein Reich, ein Volk, ein Gott.

2. Nun sind die Zeiten kommen,
Zur Wahrheit ward der Traum;
Der Erdball ist entglommen,
Sturm peitscht der Wogen Schaum.
Und was an Haß und Neide,
Sich gegen uns verschwur,
Wir sah'n 's zu unserm Leide,
Wir hatten Feinde nur.
Da fuhr's durch jede Ader
Mit himmlischer Gewalt.
Wo früher Zwist und Hader
Ein Jauchzen jetzt erschallt:
Mein Deutschland über alles,
Dich trifft nicht Neid, nicht Spott,
Du Glanz des Erdenballes,
Ein Reich, ein Volk, ein Gott.

3. Seht ihr das Volk in Waffen,
Bereit zu Not und Tod?
Seht ihr die Stirnen klaffen
Von Wunden blutig rot?
So stehen Deutschlands Recken
Furchtlos im Weltenbrand,
Mit ihren Leibern decken
Sie treu das Vaterland.
Und reißt die Reihen nieder
Des tück'schen Feindes Blei,
Hallt von den Lippen wieder
Im Sterben noch ein Schrei:
Mein Deutschland über alles,
Dich trifft nicht Neid, nicht Spott,
Du Glanz des Erdenballes,
Ein Reich, ein Volk, ein Gott.

4. Ihr dräutet uns Verderben
Und wolltet uns recht klein,
Wir schlagen euch zu Scherben,
Wir werden Sieger sein.
Wie unsre Herzen glühen
In reinem Mannesmut,
Wird unser Deutschland blühen
Trotz Feindes Neid und Wut.
An deutscher Kraft und Treue
Wird jeder Neid zum Spott,
Drum singen wir aufs neue
Mit Dank an unsern Gott:
Mein Deutschland über alles,
Dich trifft nicht Neid, nicht Spott,
Du Glanz des Erdenballes,
Ein Reich, ein Volk, ein Gott.

*) Aus dem Gedichtband Max Vielaus „Von Volk und Vaterland, Burschenlieder und Zeitgedichte" (A. Klöppel, Glockenverlag, Eisleben), den wir unseren Lesern, vor allem allen Alt- und Jungakademikern, wärmstens empfehlen können. Das Lied ist als Marschlied vertont vom Verfasser und lyrisch vertont von Dr. Erich Wentzel.

Es leben die Gardeschützen!

Im Kasino der Gardeschützen. Leutnant von Hubertus soll einen Trinkspruch halten. Er ist jedoch stark angebläut und zu eigener Gedankenarbeit nicht mehr fähig. Er entsinnt sich also eines oft gehörten Spruches, klopft an sein Glas und erhebt sich mit großer feierlicher Geste. Und spricht:

„Meine Herren! Was soll das schlechte Leben nützen,
Es leben die Gardeschützen und die Jäger."

Irgend etwas war falsch. Indem er sich setzt, sagt er verwundert zu seinem Nachbarn: „Verdammt, das hat sich früher doch mal gereimt?"

Regimentsglocke

Appell aller ehem. 36er.

Achtung! — Herhören! Am 20. und 21. August dieses Jahres begeht die „Freie Vereinigung ehem. 36er", Sitz Halle an der Saale, ihr 25jähriges Bestehen in Verbindung mit dem 50. Stiftungsfest des Hallischen Füsilier-Vereins 36. Aus diesem doppelten Anlaß hat die Freie Vereinigung einen Appell aller Angehörigen des Füsilier-Regiments 36, Reserve-Infanterie-Regiments 36 und Landwehr-Infanterie-Regiments 36 an diesen Tagen in Halle an der Saale angesetzt. Näheres durch Kamerad Hauptwachtmeister Müller, Halle an der Saale, Kirchtor 20e.

Regimentsappell RJR. 27.

Den 10. Regimentsappell (Wiedersehensfeier) ehemaliger Reserve 27er veranstaltet der Regimentsbund RJR. 27 am 10. September 1932, ab 20 Uhr und am 11. September ab 9 Uhr in Hettstedt (Südharz) im Hohenzollernpark. Die ehemaligen Angehörigen des Reserve-Infanterie-Regiments 27, die Angehörigen gefallener oder verstorbener Kameraden, und Freunde des Regiments, sind herzlich willkommen. Unkostenbeitrag 50 Pf. Anmeldungen für Unterkünfte (besondere Wünsche) und Mittagessen am 11. 9. — Preis 1 Mark — werden an Kamerad Karl Hilge, Artern, Provinz Sachsen, Nordhäuser Straße 5, erbeten, der jede weitere Auskunft gibt und Satzungen sendet zwecks Beitritt zum Bund. Spenden werden an das Postscheckkonto Erfurt 219 77, G. Gedicke, Artern, mit Vermerk: „Für Regimentstag" erbeten.

Alarm!! Klar zum Schnelltauchen!

Selbsterlebtes vom U-Boot-Krieg von Adolf Eikoldt, Oberleutnant z. See a. D.

IV.

Gefährlich war das Tauchen in diesem Falle aus zwei Gründen: Wie ich an anderer Stelle schon beschrieben habe, müssen beim Uebergang von Ueberwasser- zur Unterwasserfahrt, d. h. also zum Tauchen, die Schiffsschrauben von den Oelmotoren auf die elektrischen Antriebsmaschinen umgeschaltet werden. Es liegt daher in diesem Moment das Boot ohne Fahrt als willkommene Zielscheibe für die feindliche Artillerie. Und ein Treffer bei halbgeflutetem Boot bedeutet rettungsloses Verderben. Diese Gefahr wird in unserem Falle doch dadurch erhöht, daß die Zeit des Stilliegens durch das unbedingt notwendige Aufdrehen quer zur See noch verlängert wird. Denn bei der schweren See gehorcht das kleine Boot nur unwillig und langsam dem Ruder. Aufdrehen aber müssen wir, darin liegt das zweite große Gefahrenmoment. Würde man gegen die anlaufende See tauchen, so läuft man Gefahr, daß in dem Moment, wo das Boot — wie früher beschrieben — mit dem Bug ins Wasser kommt, gerade eine schwere See überkommt und das Boot vorn soweit herunterdrückt, daß es sich auf den Kopf stellt. Kein noch so energisch angewandtes Mittel, wie Gegenfluten achtern oder alle Mann achternaus oder ähnliches würde hier noch helfen können. Und selbst wenn es gelänge, das Boot in seinen Bewegungen wieder abzufangen, dann wäre grausiger Tod der Besatzung gewiß, da bei einer Neigung von 45 Grad die Säure aus den Batterien ausläuft und sich mit dem in der Bilge stehenden Seewasser zu dem unheimlichen todbringenden Chlorgas verbindet.

Na, uns blieb nicht viel Zeit zum Ueberlegen, dicht um uns herum schlugen die feindlichen Geschosse ein und zu allem Ueberfluß meldet der Ausguck auch noch das Erscheinen eines englischen kleinen Kreuzers im Nordwesten, also da, wo wir eigentlich aus der Mausefalle heraus wollten. „Alarm! Schnelltauchen! Ruder hart Backbord! Auf NW.-Kurs gehen!" überstürzen sich fast die Kommandos. Die Geschützbedienung an Deck rennt um ihr Leben nach dem Turm, klettert mit affenartiger Geschwindigkeit auf die Brücke und verschwindet mit ebensolchem Schnelligkeitsaufwand durch das noch offene Turmluk in die Zentrale und auf Tauchstation. Mancher Fluch und manches „Au!" zeigt an, daß ein schwerer Seestiefel des Hintermannes auf den Kopf oder die Hände des Vordermannes beim Hinabgleiten, -klettern- oder -fallen in das Innere des Bootes außerordentlich beschleunigend wirkt. Als letzter steigt der Kommandant ins Luk, über sich den Lukendeckel schließend, während das Boot schon soweit unter Wasser ist, daß die ersten Spritzer noch eben ins Turmluk mit hineinhuschen. Es muß eben alles haarscharf ineinander greifen und klappen.

Und es hat geklappt! 45 Sekunden nach dem Kommando „Alarm" sind wir auf 10 Meter Wassertiefe, den Blicken unserer Gegner entzogen, aber nicht ihren Ohren. 1917 hatte der Engländer in der U-Bootsabwehr schon allerhand gelernt und machte uns das Leben recht schwer. Die Unterwasserhorch-Apparate waren gut vervollkommt und zur Auffindung eines feindlichen U-Bootes ein wertvolles Hilfsmittel. Da gab es für uns nur ein Gegenmittel: alle Maschinen, deren Geräusche uns verrieten, abstellen! Doch ist das auch leichter gesagt als getan. Stehen die Schrauben still, dann gehorcht das Boot auch nicht mehr der Tiefensteuerung und steigt oder fällt, willenlos den Strömungen preisgegeben.

Wir fuhren auf 30 Meter Wassertiefe NW.-Kurs weiter und als wir glaubten, nah genug zum Angriff auf den Kreuzer heran zu sein, gingen wir auf Sehrohrtiefe hoch und . . . nichts war mehr zu sehen! Aufgetaucht sahen wir am Horizont nur noch Rauch, sehr viel Rauch. Der Kreuzer hatte es vorgezogen, sich mit seinen Fischdampfer-Schäfchen zu empfehlen.

Deutsche Schüler besuchen die Gefallenengräber in Nordfrankreich

Die jungen Deutschen im stillen Gedenken an den Gräberreihen der 1914—18 Gefallenen. Kinder deutscher Frontsoldaten, die einst im Weltkrieg an der Westfront kämpften, besuchten die deutschen Heldenfriedhöfe bei Arras.

Der erste Torpedoschuß

Tage sind vergangen, Tage voll Genuß an frisch-fröhlicher Seefahrt, Tage voll des Kampfes mit See und Wetter, aber kein Fahrzeug kommt in Sicht. Unser Artilleriekampf hat die Schiffahrt wohl gewarnt und sie andere Wege gewiesen. Schließlich verlegen auch wir unser Tätigkeitsgebiet etwas weiter mit dem Erfolg, daß uns auch bald so ein unglücklicher Dampfer in die Arme läuft. Es handelt sich um einen Dampfer von etwa 3000 Registertonnen Wasserverdrängung. Unsere Absicht, über Wasser an den Dampfer heranzugehen und der Besatzung vor der Versenkung Zeit zum Aussteigen zu geben, müssen wir fallen lassen, da ein englisches Luftschiff in Sicht kommt, das wahrscheinlich auf Patrouillenfahrt zur Feststellung deutscher U-Boote ist. Da der Dampfer sich im Sperrgebiet befindet, ist er auch der warnungslosen Versenkung verfallen. Wir sind bis auf 800 Meter unter Wasser herangekommen. „Erstes Rohr fertig!" kommt der Befehl aus dem Turm, bei gleichzeitigem Aufflammen des Lichtsignals. „Erstes Rohr ist fertig!" kommt die Gegenmeldung aus dem Bugraum. „Erstes Rohr Achtung!" der nächste Befehl. Die Spannung im Boot bei der gesamten Besatzung ist groß. „Los!" Ein Ruck geht durchs Schiff, der Torpedo hat das Rohr verlassen. Unsere Spannung ist auf dem Siedepunkt angelangt.

In Gedanken zählt alles mit: 1, 2, 3, 4, 5 usw. Da nach 45 Sekunden eine starke Detonation! Hurra! Treffer! Beim Schuß ist das Boot etwas zu tief gekommen, so daß das Objektiv des Seerohrs kurze Zeit vom Wasser überspült wird und dem Kommandanten die Beobachtungsmöglichkeit genommen ist. Nach wenigen Sekunden ist der Blick wieder frei. Was macht der Dampfer? Wo ist er überhaupt? Vergebliche Suche nach allen Seiten. Vom Schiff ist nichts mehr zu sehen. „Auftauchen!" Ein schauriger Anblick bietet sich uns. Unser Torpedo hat ganze Arbeit geleistet. An der Stelle, wo der Dampfer war, nichts als Trümmer, Planken, Kisten, kieloben treibende Boote, Masten, ein jammervolles Bild der Vernichtung! Ein einziger Mann der Besatzung hat sich auf ein umgestürztes Boot retten können, nur mit einer Hose und einem zerrissenen Hemd bekleidet. Aufgeregt gestikulierend ruft er uns unverständliche Worte zu. Ob es Angst vor uns „Hunnen" war, Bitten, ihm das Leben zu lassen oder Versprechungen, wenn wir ihn retten würden, wir konnten es nicht erfahren, da wir wegen des bedrohlich näher kommenden Luftschiffes wieder tauchen mußten. Der furchtbare Anblick dieses um sein Leben ringenden Menschen hatte alle Siegerfreude bei uns rasch verschwinden lassen und ernste Gedanken über die Grausamkeit des Krieges bewegten uns, als wir wieder unter Wasser zu neuen Taten weiter liefen.

Im Atlantic-Sturm

In unserem Operationsgebiet war wenig los. Tag für Tag verging, ohne daß wir einen „Schwanz" sahen. Damit uns aber die Zeit nicht zu lang wurde, sorgte der alte Herr Neptun für Abwechslung. Das freundliche Hellgrün der See wurde dunkler und dunkler und nahm schließlich eine finstere dunkelschwarze Farbe an, zu der die aufkommenden weißen Brecher einen wunderbaren Kontrast bildeten. Schwere weißgraue Wolken ziehen auf, ein eigenartiges Pfeifen und Singen liegt in der Luft. „Es riegt nach einem big one'schen Wetterchen," meinte unsere Nr. 1 (das ist der älteste seemännische Unteroffizier an Bord), bigwoansch sprach er es aus, denn jeder richtige Seemann spricht natürlich fließend englisch. Nur daß es leider andere nicht immer ganz verstehen können. Mit Zeichensprache und plattdütsch sind fehlende Vokabeln aber leicht ersetzt.

Er hatte recht, es wurde bigwoansch! Aus dem Pfeifen und Singen wird Brüllen und Brausen, höher und höher türmen sich die Wogen. Der Sturm kam aus Nordost und wir hatten Südwest-Kurs, d. h. wir lagen vor dem Wind. Das war zunächst ganz angenehm, solange die mitlaufenden Seen nicht schneller waren als wir. So war es ein freundliches Schieben, ein angenehmes Berg- und Tal-Karussellfahren, mal haushoch, mal abgrundtief. Doch immer heftiger bläst der Sturm, immer schneller und schneller läuft die See. Jetzt hebt sie uns nicht mehr hoch, dazu hat sie keine Zeit mehr, jetzt läuft sie über uns einfach hinweg. Das ist ja nun weniger schön!

Die über uns weglaufende See ist in das offene Turmluk hineingeschlagen, hat eine Menge elektrische Leitungen durchfeuchtet, Kurzschluß! Zappenduster! Das wird denen unten im Boot nun doch zuviel. Schlechtes Wetter ist Pech für die Wache, die oben sein muß. Aber wozu hat man denn Freiwache unten im warmen Boot, wenn man doch naß wird!? Das ist eine unerhörte Anmaßung! „Hein, mach die Klappe zu!" Ich habe Wache, mit mir ein Unteroffizier und der Rudergänger. Den letzteren schicke ich in den Turm, wo er trocken steht und meine Ruderkommandos durch ein Sprachrohr empfängt. Da bei diesem Wetter doch keinerlei Angriff möglich ist, kommen solche Kommandos kaum vor und er kann Kurs nach dem Kompaß steuern. Es gehört viel Geschick dazu, das hin und her drehende Schiff einigermaßen auf Kurs zu halten.

Wir beide oben ziehen jetzt Schlechtwetter-Anzüge an. Man stelle sich einen kopflosen, aus der Haut gefahrenen Riesen vor, dessen Haut aus Gummistoff besteht. In diese Haut fahre ich durch die Halsöffnung hinein, ziehe diese durch die daran befindliche Schnur fest zu, stülpe mir eine ebensolche Kopfbedeckung, aus der nur Augen, Nase und Mund herausgucken, über mein teures Haupt und die Metamorphose vom Säugetier zum Amphibium ist vollendet. Nun noch einen starken Gurt um den Leib, mit dem ich auch an starken Stahlständern an den dazu angebrachten Stahlösen am Turm festhake. Ich sitze auf einem kleinen Sitzbrett, habe meine Knie fest unter einer Querstütze vor mir geklemmt, so nun kann der Guß beginnen (Schiller hat allerdings wohl an einen andern Guß gedacht!).

Das Luk unter uns nach dem Bootsinnern ist geschlossen, ein Hammer ist daneben festgebunden, um ab und zu durch Klopfen feststellen zu können, daß im Boot alles in Ordnung ist, und umgekehrt vom Boot aus, daß wir oben noch an unsern Strippen hängen. Wir beiden sind allein, allein auf der Welt. Nach achtern brauche ich nicht zu sehen. Das Dröhnen und Heulen, das Brausen und Kochen kommt näher und näher. Jetzt ein helles Zischen, ich ducke mich unwillkürlich, ein heftiger Schlag auf Rücken und Kopf, über mir schlägt die See zusammen. Ich bin mitten im brodelnden und gurgelnden Wasser. Mund, Augen, Nase zu! Sekunden vergehen! Da mit einem Mal ist es wieder frei um mich, Himmel über mir, Luft um mich herum. Schäumend und triefend taucht vorn der Bug eben wieder auf, unser Wellenberg ist schon weit vor uns. Doch kaum hat sich unser tüchtiges Schiffchen notdürftig das Wasser aus seinen Klüsen geschüttelt, da kommt schon der nächste Berg angetobt. Wieder Ducken, Festklammern mit Händen und Beinen, dieselbe Dusche! Schnaufend schnappe ich wieder nach Luft. Eine See nach der andern geht über uns weg. Es ist doch schließlich alles andere als gemütlich!

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919320903-15/fragment/page=0005

Turnen Sport Spiel

Sonnabend, den 3. September 1932

Hie Merseburg, hie Geiseltal.

Zweikampf Merseburg — Geiseltal auf dem Preußen-Platz.— 99 spielt am Rosengarten gegen Sportfreunde.— Der VfL. im Wacker-Stadion.— Borussia bei Favorit.— 96 kontra 98.

Zwei Spielsonntage sind vorüber, ohne daß es einer Mannschaft gelungen wäre, sich klar von den übrigen abzusondern. Vorläufig bleibt man in Treue vereint und gibt sich gegenüber dem Rivalen mindestens keine Blöße. Trotzdem morgen die gesamte Liga beschäftigt ist, zweifeln wir bei der bisherigen Ausgeglichenheit der Mannschaften vorläufig an einer Aenderung des jetzigen Zustandes. Sehen wir uns doch einmal die Paarungen an.

Auf dem Preußenplatz stehen sich die Preußen und Neumark gegenüber. Hier sind alle Möglichkeiten offen. Durch Preußens Husarenritt gegen Wacker zur Genüge gewarnt, halten wir es jedenfalls mit beiden Parteien. 99 und der VfL. spielen in Halle gegen die Sportfreunde und Wacker. Trotz des Platzvorteils für Halle brauchen die Veilchen noch lange nicht über 99 und der Gaumeister über den VfL. zu gewinnen. Heiß wird es selbstverständlich hergehen. Sonst ringen noch Favorit und Borussia und der VfL. 96 gegen 98 um die Punkte.

Preußen — Neumark

Nach einer Unterbrechung von mehreren Jahren entbrennt morgen der Prestigekampf zwischen diesen beiden Gegnern aufs neue. Hie Merseburg — hie Geiseltal! Zum ersten Male im neuen Jahre wird die Frage, wer die Vorherrschaft im Gaufüden erringt, aufgeworfen. Schon damals, als beide Gegner noch zur 1b-Klasse gehörten, wiesen ihre Spiele Massenbesuch auf, die Paarung Preußen—Neumark zog immer und das wird auch morgen so sein. Das Merkwürdige dabei ist, daß die Geiseltalleute früher auf dem Preußenplatze nie ein Verbandsspiel gewinnen konnten, mochte ihre Elf noch so stark sein. Ein einziges Mal gelang ein Unentschieden.

Und wie stehen die Aussichten diesmal? Die Neumärker sind unstreitig die technisch bessere Elf und ihrem Gegner auch körperlich weit überlegen. Aber sie besitzen einen großen Fehler, den sie wohl auch nie ablegen werden. Ihre besten Spiele liefern sie auf eigenem Platze, während sie außerhalb nur selten ihre wirkliche Form erreichen und sehr leicht aus dem Konzept geraten. Beim letzten Gesellschaftsspiel verlor Preußen unverdient 1:0. Diese Niederlage soll diesmal ausgeglichen werden, die Preußen wollen es unter allen Umständen schaffen. Selbstverständlich muß dann ein anderes Spiel geliefert werden, wie gegen den VfL., denn man steht diesmal vor einer fast noch schwereren Aufgabe. — Großkampfstimmung ist vorhanden, hoffentlich wird niemand enttäuscht. — Jahr (Beuna) wird viel Arbeit als Leiter haben.

Preußen (Reserve) — Neumark: Die Preußen haben grundlegend umgestellt und damit ihre Elf hoffentlich verstärkt. Sollten die Geiseltaler morgen ihre dritte Niederlage erhalten?

*

Auf Biegen oder Brechen!

Wacker — VfL.

Dem Treffen zwischen dem Gaumeister und unserm VfL. sieht man in Halle mit außerordentlichem Interesse entgegen. Man rechnet auch diesmal mit einem fesselnden Verlauf, da ja der VfL. am vergangenen Sonntag gegen den Wackerbezwinger Preußen überraschend forsch losging. Wacker selbst ließ erkennen, daß der unglückliche Start in ihrer Elf eine Wendung zum Besseren gebracht hat. Hintermannschaft und die beiden Außen bleiben bei Wacker morgen unverändert. Diese gefährlichen Flügelleute werden im Verein mit dem Innentrio Bräutigam, Kettnitz und Böttge Merseburgs Läuferreihe und Hintermannschaft mit einem Schwung auf die Bude rücken, an dem die Zuschauer ihre Freude haben werden. Wir begrüßen es, daß der VfL. schon jetzt eine Form aufweist, die ihn nicht von vornherein zur verlierenden Elf stempelt. Hoffen möchten wir, daß der VfL. morgen an seine vorsonntägliche Leistung zu mindestens anknüpft. Da die Merseburger Mannschaft unverändert, also wieder mit Pivon antritt, erscheint uns sogar eine Steigerung möglich. Wir erwarten also unsern VfL. in großer Fahrt und halten mit einer Voraussage aus erklärlichen Gründen zurück.

Wacker (Reserve) — VfL.: Daß die heimischen Reservisten den Willen zum Siege haben bezweifeln wir nicht, der Sturmlauf gegen die Hallenser wird aber vergeblich sein.

*

Favorit — Borussia

Gespielt wird auf dem Favoritplatz. Es wäre denkbar, daß auf diesem heißen Gelände Borussias Spitzenstellung verloren geht. Bei den Reserven erscheint uns ein Favoritsieg als ausgeschlossen.

*

96 — 98

Mit 98 muß in diesem Jahre gerechnet werden. Wir können uns jedenfalls vorstellen, daß 96 trotz seiner erstklassigen Verteidigung auch auf eigenem Platz den Kürzeren zieht. Im Reservespiel werden sich dagegen die Blauroten behaupten.

*

Schütt Mittelstürmer!

Sportfreunde — 99!

Aus den Sportfreunden ist nach ihren ersten Spielen noch nicht recht klug zu werden. Sie kämpften 98 knapp nieder und verloren am letzten Sonntag gegen Borussia. Gegen den letzten Gegner spielte 99 sein bisher einziges Spiel unentschieden. Bis zum vergangenen Sonntag waren die Hallenser jedenfalls noch nicht so weit, daß man eine bestimmte Form erkennen konnte. Wir vermuten aber, daß ihre Stunde bald wieder geschlagen haben wird. Zu begrüßen ist es auf alle Fälle, daß 99 bei seiner Mannschaftsaufstellung sehr gewissenhaft zu Werke gegangen ist. Brödel spielt morgen Mittelläufer, Stahl rechts und Heine links von ihm. Die Sturmführung liegt bei Schütt! Seine linken Nachbarn sind Benze und Herrmann, während der rechte Flügel mit Roßburg—Röfiger der alte bleibt. Durch Schütt wird der Sturm eine größere Durchschlagskraft erhalten. Bekannt ist ja, daß Schütt neben einem glänzenden Schuß und guter Ballverteilung über genügend Härte verfügt. Wenn es mit ihm nicht klappt, dann kann dem 99er-Sturm kaum noch geholfen werden. Wir versprechen uns von dem interessanten Versuch viel! Mit der nötigen Angriffsfreudigkeit halten wir einen 99er-Sieg morgen auch dann für möglich, wenn sich Halle energisch wehrt.

Sportfreunde (Reserve) — 99: Merseburgs Reserve dürfte dem Gegner in jeder Beziehung gewachsen sein und hat Siegesaussichten

Handball DSB.

Preußen — Kahna.

Nach dem Spiele der Liga stehen die Preußen dem vorjährigen Gruppenmeister im Verbandsspiel gegenüber. Es wird wohl auch die 3. Niederlage der Preußen werden, zumal sie noch auf einige ihrer besten verzichten müssen.

*

VfL.—98 Halle.

Am Sonntagnachmittag stehen sich auf dem VfL.-Platze obige Gegner im fälligen Punktspiel gegenüber. Der VfL. stößt diesmal auf eine Elf, die sich bestimmt erst mit dem Schlußpfiff geschlagen bekennt, in den vorjährigen Punktspielen konnte der VfL. nur knapp 5:4 und 6:4 Sieger bleiben. Der VfL. steht vor einem Schlußdreieck, das ihn nur schwer zu Erfolgen kommen lassen wird. Auf der anderen Seite wird der 98er-Sturm mit Karrl als Sturmführer sich durchzusetzen verstehen. Daß die Hallenser wieder spielstark sind, beweist das gegen die Post erzielte 12:2-Resultat. Da dem VfL. am Sonntag wieder beide „Zimmermänner" zur Verfügung stehen, erwarten wir ihn als Sieger. Vorher treffen sich beide Reserven; hier ist der Ausgang völlig offen, da sich beide Gegner zum ersten Mal gegenüberstehen.

*

PSV. — Blau-Weiß

Am Sonntag weilt unser PSV. in Halle um sein Verbandsspiel gegen Blauweiß auszutragen. Der PSV. hat seinen Sturm umgestellt und probiert einige Leute aus der Reserve aus. Bei der Spielstärke der Reserve sollte das keine Schwächung der 1. Mannschaft bedeuten und man hofft, daß der PSV. hier zu seinen ersten Punkten kommt. Auch für den Vorwart, der in letzter Zeit ziemlich leichtsinnig spielte, wird Ersatz eingestellt. Trotzdem warnen wir die Mannschaft vor Unterschätzung des Gegners, denn Blauweiß leistete am letzten Sonntag der Post ernstlichen Widerstand und wurde erst in den Schlußminuten geschlagen. PSV. stellt folgende Elf: Hessel, Strauch, Fischer, Jimmse, W. Becker, Wolf, Henkel, Stilzebach, Seiffert, Löhning, Ringlepp.

Handball OT.

Rössen Mkl. — Gera-Zwötzen im Rössener Stadion.

Nach längerer Zeit wird sich Rössen wieder einmal dem heimischen Publikum vorstellen. Gera Zwötzen, eine der besten Mannschaften des Thüringer Kreises, ist der Gegner. Im vorigen Jahr spielten sie erstmalig in der M.-Klasse und konnten gleich im ersten Jahr einen achtbaren Platz hinter ATG. Gera einnehmen. Die Mannschaft besitzt einen kräftigen und durchschlagsfähigen Sturm und wird der Rössener Mannschaft am Sonntag viel zu schaffen machen. Erst vor zwei Wochen konnten von dieser Mannschaft zwei Spiele mit Erfolg in der Thüringer Ländermannschaft spielen. Im vorigen Jahr weilte Rössen als Gast in Gera und konnte mit 5:4 siegen. Ob der Sieg nun in Rössen wiederholt werden kann, hängt von den Mannschaften ab. Man hat viel Vertrauen auf die Hintermannschaft, die wieder in guter Besetzung erscheint. Falls der Sturm sich in guter Spiellaune befindet, sollte der Erfolg auch im Rückspiel sicher sein. Das Spiel findet vormittags 10,30 Uhr statt und sollte seine Anziehungskraft nicht verfehlen. Schiedsrichter Brunn (Friesen-Weißenfels).

*

Köthschen-Beuna empfängt MTV. Lauchstädt

Beide Mannschaften sind sich nicht unbekannt und spielten schon des öfteren mit wechselndem Erfolg gegeneinander. Auch diesmal dürfte der Sieger erst mit dem Schlußpfiff feststehen. Vorher spielen Beuna 3. und MTV. Msdg. 3. Heute Abend spielen Beuna Jgd. und Kn. gegen dieselben von MTV.

Meuschau beim Kaynabezwinger

Der Neuling und Sieger über Ammendorf in Rössen.

Der dritte Punktspielsonntag sieht wieder sämtliche Mannschaften der 1b-Klasse — mit Ausnahme von Beuna — im Kampfe, und zwar sind die Treffen so angesetzt, daß Ueberraschungen nicht ausbleiben werden. Vor allem in unseren Süddbezirk kann es recht bunt hergehen. — Angesetzt sind:

Abt. 1: Kahna — PSV.-Halle,
Ammendorf — Meuschau,
Mücheln — Braunsdorf,
Rössen — SV. Weiße.

Abt. 2: Schkeuditz — Zörbig,
Sportbrüder — Passendorf,
Giebichenstein — Lettin,
Schkeuditz — Reideburg.

Normalerweise dürfte Kahna gegen den PSV. eigentlich keine Punkte einbüßen: in Ammendorf dagegen kann es leicht anders kommen als man denkt, denn gerade gegen Meuschau haben die Platzbesitzer nie Glück gehabt. Das Derbby in Mücheln müßte u. E. Mücheln gewinnen, das Rössener Spiel hingegen ist völlig offen. — In Abteilung 2 sind Schkeuditz, Sportbrüder und Giebichenstein hohe Favoriten, zumal sie auf eigenen Plätzen spielen. Reideburg müßte eigentlich in Schkeuditz Sieger bleiben.

*

Kahna — PSV.-Halle.

Der Gegner der Kahnaer ist nicht leicht zu nehmen, denn die Polizisten schlugen Mücheln glatt 4:1. Nun wird es morgen darauf ankommen, in welcher Verfassung die Kahnaer sind, die Packung vom Vorsonntag dürfte das Selbstvertrauen erheblich erschüttert haben. Da die Kahnaer aber doch über gutes Können verfügen, sollten auch bald wieder bessere Spiele geliefert werden, wenn der Sturm schießt. Die Mannschaft ist etwas umgruppiert, Mosenheuer in den Sturm und Kolb in die Verteidigung genommen. Auf jeden Fall erwarten wir einen Sieg der Platzbesitzer.

*

Ammendorf — Meuschau.

Wenn man für den Ausgang dieses Treffens den Ammendorfer Sieg über Kahna als Maßstab nimmt, ist die Frage nach dem Sieger schon gelöst. Und doch ist sie es nicht, denn gerade gegen Meuschau hat Ammendorf auf eigenem Platze nie rechtes Glück gehabt, und Meuschau hat sich vorgenommen für eine Ueberraschung zu sorgen. Wir glauben aber kaum, daß sich Ammendorf hierzu zur Verfügung stellen wird, vielmehr werden die Platzbesitzer alle Hebel in Bewegung setzen um zu gewinnen.

*

Mücheln — Braunsdorf.

Das zweite Geiseltalderby bringt in Mücheln einen Kampf auf Biegen und Brechen. Beide Gegner stehen z. Z. noch ohne Pluspunkte da. Diesmal will Mücheln unter allen Umständen dazu kommen. Leicht ist es bestimmt nicht. In ihrer Spielanlage sind sich beide Gegner fast gleich, das größere Stehvermögen hat wohl Mücheln. Dazu noch der Vorteil des eigenen Platzes. Braunsdorf zeigte am letzten Sonntag eine schwache Leistung.

*

Rössen — SV. Weiße.

Ammendorfs Bezwinger in Rössen — das bedeutet Großkampf. Man ist nämlich äußerst gespannt auf das Auftreten dieses Gegners, zumal sich die Marathonen vorgenommen haben, ihm die Punkte abzunehmen. Schwer

Turn. Vgg.—1885—ATV.!

Leichtathletische Vereinswettkämpfe auf dem ATV.-Platz.

Am Sonntag finden auf dem Platze des ATV. leichtathletische Vereinswettkämpfe zwischen den obengenannten drei Merseburger Turnvereinen statt, die infolge ihrer Zusammensetzung und zahlreichen Beteiligung einen spannenden Verlauf versprechen. Diese Wettkämpfe, die erstmalig im vergangenen Jahr auf dem Platze der Turn. Vgg. ausgetragen wurden, sollen jedes Jahr zur Durchführung gelangen. Sie sollen die Leistungsfähigkeit der Vereine steigern, sowie das gute Einvernehmen fördern. Der Vereinsfähigkeit besteht wie wir bereits berichteten, aus einem volkstümlichen Zwölfkampf für Turner. Für die Jugend ist ein Vereinsdreikampf vorgesehen. Jede Uebung der beiden Vereinswettkämpfe muß von mindestens zwei Turnern bzw. Jugendturnern bestritten werden. Alle ausgeschriebenen Uebungen werden jedoch auch als Einzelkampf gewertet, wobei nur die Leistung der beiden Besten jeden Vereins zum Vereinskampf zur Anrechnung kommt. Außer diesen Mehrkampfübungen sind noch Einzelkämpfe vorgesehen für Turner, Jugendturner, ja auch für Aeltere Turner. Die 1. Faustball- und Trommelballmannschaften aller drei Vereine werden ihr Können zeigen, und auch da sind schöne Kämpfe zu erwarten, deren Ausgang noch nicht vorauszusagen ist.

Wer wird nun in diesem Jahre aus dem Kampfe als Sieger hervorgehen?

Im Vorjahre siegte die Turn. Vgg. mit nur 11 Pkt. Vorsprung, dichtauf gefolgt von den beiden anderen Vereinen. In diesem Jahre sollte es ähnlich werden, doch sind Ueberraschungen nicht ausgeschlossen, ist doch seit dem letzten Kampfe ein Jahr vergangen und hat sich in dieser Zeit bei allen beteiligten Vereinen neuer Nachwuchs herangebildet, der eventuell den Ausschlag geben kann.

Eine Voraussage der Sieger bei den einzelnen Kämpfen ist nicht leicht, doch wird beim 100-m-Lauf Kundt (Turn. Vgg.) von Schadly (ATV.) und Mohr (1885) nicht zu schlagen sein, der 800-m-Lauf müßte Kabisch (ATV.) als Sieger sehen. Beim 3000-m-Lauf stellen die drei Vereine als Hauptvertreter Knoch, Lehmann und Kabisch. Läuft Kabisch in seiner alten Form, wird ihm der Sieg nicht zu nehmen sein. Beim

Kugel- und Steinstoßen wird Fersch (Turn. Vgg.), der vor kurzen hervorragende Leistungen bei den Zehnkampfmeisterschaften der DSB. zeigte, Sieger

werden, dichtauf gefolgt von seinem Vereinskameraden Böler und W. Becker (1885). Alle anderen Konkurrenzen sind so stark besetzt, daß eine Voraussage schwer fällt. Die Staffeln dürften der Turn. Vgg. nicht zu nehmen sein, verfügt sie doch über ein reichliches und gutes Läufermaterial, doch dürfte der Sieg auch hier nur ein knapper werden.

Schöne Kämpfe wird es am Sonntag geben, freundschaftlich, im echt turnerischen Geiste werden sie ausgetragen werden. Schönes Wetter dazu, und mit dem Erfolge werden Zuschauer und Beteiligte zufrieden sein.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919320903-15/fragment/page=0006

Aus der Heimat

Ein Zug schleift einen vollbesetzten Autobus.

19 Frauen im Wagen eingeschlossen. 5 Verletzte.

Ilfeld. Die Verwaltung der Harzquerbahn teilt mit: Donnerstag abend gegen 19 Uhr ereignete sich ein Zusammenstoß an dem Bahnübergang oberhalb Eisfelder Talmühle zwischen dem Personenzug Nr. 8 der Harzquerbahn mit einem Autobus einer Autozentrale in Bad Sunderode. Der Autobus war mit 19 Frauen besetzt, von denen fünf leichte Verletzungen erlitten haben. Die Ermittlungen über die Schuldfrage sind sofort an Ort und Stelle aufgenommen worden.

Von einem Augenzeugen, der in dem Eisenbahnzuge mitfuhr, wird noch mitgeteilt, daß der Lokomotivführer des Zuges ordnungsmäßig Warnungssignale gegeben hat. Der Autobus wurde von der Lokomotive etwa 4 Meter seitlich mitgeschleift und halb zur Seite geschoben, ohne umzukippen. Der Kühler des Autobusses wurde eingedrückt; die Schiebetür des Wagens hatte sich festgeklemmt. Es machte einige Schwierigkeiten, bis man eine Oeffnung für die Fahrgäste schaffen konnte. Der Unfall ist außerordentlich glimpflich abgelaufen, was in erster Linie der Aufmerksamkeit des Lokomotivpersonals zu danken ist. Durch den Verkehrsunfall war die Straße, in der sich auf beiden Seiten die Autos und andere Fahrzeuge immer mehr anstauten, über zwei Stunden gesperrt, bis um 21.10 Uhr.

Der Untergebene darf nicht mit dem Löscher schmeißen.

Grund zur fristlosen Entlassung.

Torgau. Der triftigste Grund, weshalb ein beim Torgauer Arbeitsamt lange Zeit beschäftigter Angestellter vor kurzem fristlos entlassen werden mußte, war, daß er sich im Verlauf einer Auseinandersetzung mit einem Arbeitskollegen, dem er unterstellt war, dazu hinreißen ließ, einen Löscher gegen ihn zu werfen. Schon immer hatte sich der Entlassene nur schwer unterordnen können. Hinzu kam, daß seine Vorgesetzten auch mit seinen Arbeitsleistungen unzufrieden waren. Das Arbeitsgericht wies den Kläger nach mehrstündiger Sitzung mit seiner Klage auf Nachzahlung des Gehalts bis zum 1. Oktober und auf Wiedereinstellung ab.

Gräßlicher Freitod einer Frau.

Weimar. Freitag morgen ließ sich eine etwa 20 Jahre alte Frau von dem in der Richtung nach Jena fahrenden Güterzug an der Webichtbrücke in der Tiefurter Allee töten. Sie warf sich beim Herannahen der Maschine vor den Zug, so daß trotz schnellen Bremsens der Lokomotivführer den Zug nicht mehr rechtzeitig zum Halten bringen konnte. Die Frau wurde schlimm zugerichtet. Knochen und Fleischteile an den Schienen zeugten von dem gräßlichen Freitod. Was die Bedauernswerte in den Tod getrieben hat und wie ihre Personalien lauten, läßt sich augenblicklich noch nicht ermitteln.

Wieder ein Todesopfer der Kinderlähmung.

Nordhausen. Donnerstagvormittag wurde in das hiesige Krankenhaus der 19jährige Landmesser-Lehrling Carl Samtleben, der einzige Sohn des Kaufmanns Samtleben, schwer erkrankt eingeliefert. Schon nach wenigen Stunden starb der junge Mann. Die Aerzte nehmen mit Sicherheit an, daß als Todesursache Kinderlähmung vorliegt. Bekanntlich können auch Erwachsene von dieser gefährlichen Krankheit ergriffen werden. S. war schon vor einigen Tagen erkrankt; überraschender Weise nahm die Krankheit einen rapiden Verlauf und führte schnell zum Tode.

*

Elf neue Fälle in Magdeburg.

Magdeburg. Der Kreisarzt des Stadtkreises Magdeburg gibt über den Stand der Kinderlähmung folgende Mitteilung:

In der Zeit vom 24. bis 31. August sind in Magdeburg 11 Neuerkrankungen an Kinderlähmung aufgetreten, von denen acht leichter Natur sind; während zwei mit ausgedehnteren Lähmungserscheinungen verlaufen und eine weitere bei einem zweijährigen Kinde zum Tode geführt hat. Die Gesamtzahl der Todesfälle an Kinderlähmung ist damit seit Mai d. J. auf vier gestiegen.

Auch in mehreren anderen Kreisen des Regierungsbezirks Magdeburg hat der warme Monat August zu einer leichten Steigerung der Erkrankungsziffern geführt. In der Zeit vom 31. Juli bis 27. August d. J. sind Erkrankungen an Kinderlähmung amtlich gemeldet worden aus dem Kreise Wolmirstedt 8, Wanzleben 3, Calbe 1, Jerichow I 6, Jerichow II 1, Stendal 1, Halberstadt 1, Gardelegen 5 (davon eine tödlich).

Die Milz durch einen Faustschlag zerschlagen.

Berka b. Sondershausen. Der Malerlehrling Kurt Müller geriet nachts auf der Dorfstraße mit einem anderen jungen Mann in einen Streit, und es kam zu Tätlichkeiten. Müller wurde durch Faustschläge schwer verletzt, und man brachte ihn in das Krankenhaus, wo festgestellt wurde, daß ihm die Milz geplatzt war. Eine Operation mußte sofort vorgenommen werden. Der Zustand des jungen Mannes ist bedenklich.

Sturz aus dem fahrenden Zug.

Camburg. Aus dem fahrenden Zuge stürzte auf der Zeitz—Camburger Bahn, unweit Crauschwitz der Milchkontrolleur Bötschau von hier. Die Tür des Abteils, an die er sich gestellt hatte, öffnete sich plötzlich und er fiel heraus auf die Schienen. Dem Umstande, daß er sich im letzten Wagen befand, ist es zu verdanken, daß er mit verhältnismäßig leichten Verletzungen davonkam.

Beschäftigung für 300 Mann.

22 Buhnenfelder werden zugeschüttet.

Torgau. Seit Mitte voriger Woche ist innerhalb des hiesigen Baubezirks nun auch mit dem Bau des Deckwerks bei Tauschwitz, rechtes Elbufer, begonnen worden. Die Arbeiten werden ebenfalls als Notstandsarbeiten ausgeführt und sind an die Unternehmerfirmen Dyckerhoff & Widmann in Berlin, Stöhr in Berlin und Dr. Rathjens in Naumburg, die eine Arbeitsgemeinschaft gebildet haben, vergeben worden. Die Veranlassung zu diesem Deckwerkbau bildeten die ungünstigen Stromverhältnisse der Elbe oberhalb Belgern, die seit jeher der Schiffahrt sehr gefährlich waren. Schon im Niedrigwasserregulierungsentwurf war daher eine weitgehende Regulierung dieser Stromstrecke zur Verbesserung der Streichlinienführung vorgesehen. Die Durchführung dieser Arbeiten der gesamten schwierigen Strecke oberhalb Belgern kann aber wegen der hohen Kosten nur nach und nach erfolgen. Es wird daher vorerst mit der Regulierung der notwendigsten Stromstrecken begonnen. Hier werden auf einer Länge von rund 800 m 22 Buhnenfelder zugeschüttet, wofür rund 100 000 Raummeter Baggerboden erforderlich sind. Der Boden wird z. T., und zwar rund 36 000 Raummeter, durch den Bagger „Vulkan" aus der Elbe am gegenüberliegenden Ufer, wo 9 Buhnen verkürzt oder beseitigt werden, gewonnen, durch Baggerprähme mit einem privaten Schleppdampfer zur Baustelle befördert und dort verbaut. Die gegenüberliegenden linksseitigen Buhnen werden entsprechend verkürzt. Der noch fehlende Boden (rd. 70 000 Raummeter) wird aus dem Gelände des geplanten Durchstichs an der scharfen Stromkrümmung oberhalb Belgern, also rund ein Kilometer unter der Baustelle, durch Abgrabung gewonnen, mit Loren und Lokomotivbetrieb auf Gleisen zur Baustelle befördert und dort verbaut werden. Bei der jetzigen Naßbaggerung werden rd. 40 bis 50 Arbeiter beschäftigt. Bei Beginn der Abgrabungen, die nur mit der Hand ausgeführt werden dürfen, werden hier 200 bis 250 Arbeiter Beschäftigung finden. Als Bauzeit für die Fertigstellung des Deckwerks sind drei bis vier Monate vorgesehen.

Herstellung eines Fischteichs im Arbeitsdienst.

Delitzsch. Die Kreisverwaltung hat auf Grund der neuen Verordnung über den freiwilligen Arbeitsdienst die Ausführung von umfangreichen Arbeiten innerhalb des Gebietes der Rieselfeldgenossenschaft Delitzsch—Schenkenberg angeregt. Das Arbeitsprogramm sieht vor, daß am Kosebruch ein weiterer Fischteich hergestellt werden soll und daß umfangreiche Planierungsarbeiten und Dränagen zur Ausführung kommen. Die Maßnahme ist geeignet, etwa 100 Arbeitsfreiwillige auf mindestens ein Jahr zu beschäftigen. Die Anerkennung dieser Arbeiten ist bereits durch das Landesarbeitsamt in Erfurt erfolgt. Mit der Ausführung soll in der nächsten Woche begonnen werden. Die Leitung liegt in den Händen des Kreisbauamtes. Träger der Maßnahme ist die Rieselfeldgenossenschaft Delitzsch-Schenkenberg. Träger des Arbeitsdienstes ist sie gemeinsam mit dem Jungdeutschen Orden, Bruderschaft Delitzsch. Sobald Erfahrungen über den freiwilligen Arbeitsdienst hierbei gesammelt sind, plant die Kreisverwaltung, weitere Arbeiten in Angriff zu nehmen.

Darlehnsschwindler auf Reisen.

Schilda. Ein Darlehnsbetrüger hat in der hiesigen Gegend eine ausgiebige Geschäftstätigkeit entfaltet und viele kleine Leute um 10 bis 20 Mark betrogen. Er nannte sich Max Voigt und warb angeblich für die „Deuka"-Gesellschaft. Er gab an, billige Darlehn zu vermitteln, die nur mit 4,5 Proz. verzinslich wären und 75 Monate zur Rückzahlung Zeit hätten. An Schreib- und Vermittlungsgebühr zog Voigt sofort einen Betrag ein, der sich zwischen 7 bis 20 Mark bewegte. Hier ist nicht ein Fall bekannt geworden, in dem die Antragsteller Geld erhalten hätten. Außer Schilda, Prießen und Domsdorf hat Voigt auch viel in Finsterwalde, Lieskau, Sonnewalde, Crinitz und Lübbenau „gearbeitet".

Der einarmige Förstermörder plante auch einen Giftmord.

Barby. Aus den Ermittlungen der Magdeburger Kriminalpolizei zu den Mord- und Selbstmordaffären in Barby, in deren Mittelpunkt die Ermordung des Försters Frohwein und der Selbstmord des Täters, des einarmigen Bahnwärters Moosdorf, stehen, werden jetzt einige neue Einzelheiten bekannt.

Man verhörte u. a. auch den Bahnangestellten St., einen ordentlichen und zuverlässigen Mann, der sich mit Moosdorf in den Dienst teilte und in dem Bahnwärterhäuschen wohnte. Das Verhör brachte eine neue kriminelle Entdeckung zutage: Moosdorf hatte Frau Apel verleiten wollen, an St. einen Giftmord zu begehen. Die Aussage klang im ersten Augenblick unglaublich. St. konnte aber ein Schriftstück vorzeigen, in dem Frau Apel in einer von Gewissensbissen durchquälten Stunde Moosdorfs Plan schriftlich niedergelegt hatte. Das Papier übergab sie, ehe es zur Ausführung der Tat kam, dem Manne, der das Opfer sein sollte.

Moosdorf hat angenommen, daß St. von seinen nächtlichen

Güterzug-Räubereien

und von seinem oft verübten Wildfrevel mehr wissen müsse, als ihm lieb sein konnte. Mit der gleichen verbrecherischen Unbekümmertheit, mit der er den Förster Frohwein aus dem Wege räumte, wollte er schon vorher dem Kollegen vom Bahndienst für immer den Mund schließen. Nur fand er nicht den Mut, selbst das Gift zu mischen.

Während St. seine Wohnräume in dem Bahnwärterhäuschen hat, bewohnte Moosdorf ein kleines Blockhaus in unmittelbarer Nähe. Beide Gebäude liegen einsam am Elbufer, direkt an der Eisenbahnbrücke. Vom Blockhaus hat man freien Blick über den Fluß und auf das Städtchen Barby. Da die Brücke nur dem Eisenbahnverkehr dient, so lebte Moosdorf in seinem Blockhaus so gut wie weltabgeschieden. Mit seinem Kollegen unterhielt er kaum Beziehungen. In dieser Einsamkeit und Stille, die nur vom Rollen der Eisenbahnzüge unterbrochen wurde, konnte er seine zahlreichen Verbrechen begehen: konnte er stehlen und Züge berauben und wildern.

Auf dem Bahnhofe abgefaßt.

Eilenburg. Ein 14jähriger Knabe sollte bei einer bekannten Familie eine Besorgung machen. Während die Frau aus dem Zimmer ging, um etwas zu holen, verschwanden 90 Mark, deren Verlust die Frau aber erst nach Fortgang des Jungen merkte. Die sofort benachrichtigte Polizei traf den Jungen zu Hause nicht an, dafür aber auf dem Bahnhofe, wo er gerade den Zug nach Halle besteigen wollte. Man fand in seinen Taschen die 90 Mark.

Die Reiserbank schließt die Schalter

8. Fortsetzung — **Roman von P. Wild** — Nachdruck verboten!

Was nur mit diesem Alex Reiser auf einmal los war. Ueberall munkelte man davon. Aeußerlich zeigte er eine vollkommene Uninteressiertheit, das war er der Bank gegenüber schuldig. Eine Bank braucht Diskretion.

„Sie werden doch wissen, wo der Herr zu sprechen ist?" drängte der Fremde.

„Tut mir leid, nein."

„Aber dann wissen Sie doch, wo die Frau Bankier wohnt?"

Der Portier wiegte zweifelnd den Kopf.

„Es handelt sich nämlich um eine sehr wichtige Sache", stellte ihm der Fremde vor.

„Frau Reiser wohnt hier im Bankhause."

Schon hatte sich der Fremde abgewandt, suchte den Privateingang. Auf sein Klingeln öffnete Berg.

„Ich möchte Frau Reiser sprechen", sagte er zu dem Diener.

Musternd, taxierend gingen Bergs sachkundige Augen über den Fremden, hefteten sich auf das abgemagerte Gesicht, sah die flackernden Augen.

„Die gnädige Frau ist leidend", winkte er ab. Der Mann war ihm nicht recht geheuer. Heute, wo soviel Menschen bettelten, hausierten. Eigentlich wußte man überhaupt nicht mehr, was ein Fremder wollte. Und nach Besuch sah der nicht aus, gab auch keine Karte ab, und die Aufmachung . . . Berg wußte Bescheid.

„Ja muß Frau Reiser sprechen, in ihrem eigenen Interesse — es ist von großer Wichtigkeit."

Kennen wir, fügte Berg unhörbar hinzu.

„In welcher Angelegenheit?" fragte er laut.

„Es handelt sich um einen Fund."

Hm, ein neuer Trick! stellte Berg fest, nicht ohne leise Bewunderung für die „neue" Erfindung. Worauf die bloß kamen in der heutigen Zeit!

„Um welche Art Fund?" So leicht kam ihm der Unrechte nicht durch, dafür war seine Menschenkenntnis zu groß, und im übrigen brachte ihm solch ein Irrtum auch einen kräftigen Anpfiff.

„Wenn Frau Reiser krank ist, sagen Sie mir doch, wo ich Herrn Alex Reiser erreichen kann", bat der Fremde höflich. „Wohnt der Herr Sohn nicht auch hier?"

Berg grinste innerlich. Doch genügte der Name Alex Reisers, um seine Neugier zu wecken. Seine Augen und Ohren waren immer offen, und er hörte und sah mehr, als die andern ahnten. So wußte er auch, daß ein besonderes Interesse vorlag, und zwar sowohl bei der gnädigen Frau wie bei Hanny von Hochstedt. Wenn auch ein unterschiedliches, lächelte er.

Immerhin machte ihn der Gedanke ein wenig zugänglicher.

„Um welchen Fund handelt es sich? Vielleicht kann ich es der gnädigen Frau sagen."

„Nein", klang es bestimmt, „das sage ich nur Frau Reiser oder dem Sohn."

Berg zog den Mund schief. Der da hatte keinesfalls eine Ahnung von den tatsächlichen häuslichen Verhältnissen hier. Vielleicht war es wirklich irgendein Fund und, resümierte er und dachte, daß das gnädige Fräulein ihm vielleicht dankbar war, wenn sie davon erfuhr.

„Einen Augenblick, bitte." Er wies mit undurchdringlicher Höflichkeit auf einen Stuhl und verschwand.

Es dauerte geraume Zeit, ehe er zurückkam.

Interessiert sah sich der Fremde in der kostbar eingerichteten, luxuriösen Diele um. Die Eleganz bedrückte ihn. Etwas wie Neid empfand er, Bitterkeit. Nur einen von diesen wertvollen Gegenständen, und er hatte Brot für Tage, vielleicht für Wochen. Jäh überkam ihn das Bewußtsein: Du kannst einen Finderlohn verlangen. Bis jetzt hatte er noch gar nicht daran gedacht.

Und bescheiden brauchte er hier nicht zu sein, die waren noch immer satt gewesen und konnten zahlen.

„Die gnädige Frau hat sich zur Ruhe gelegt", klang die glatte Dienerstimme, „aber das gnädige Fräulein will Sie sprechen", winkte er, ihm zu folgen.

Etwas verlegen stand der Fremde in dem kleinen, elegant eingerichteten Zimmer Hanny von Hochstedts. Jetzt betrachtete er peinlich seine bestaubte Kleidung, die plumpen, schmutzigen Schuhe, die tief im weichen Teppich versanken.

Und diese junge Dame mit dem blassen Gesicht in tiefem Schwarz studierte ihn kühl prüfend, ohne Neugier; und ihre Art imponierte ihn und machte ihn gleichzeitig verlegen.

Berg blieb diskret im Hintergrund; unbeweglich lehnte er an der Tür.

„Worum handelt es sich?" tönte die klingende Frauenstimme.

Der Gefragte überlegte. So einfach ließ er sich das Geschäft mit den gefundenen Papieren nicht entgehen. Er blinzelte sie an, bäuerlich schlau, dabei drehte er die unschuldige Fahrhaube verzweifelt in den Händen hin und her, zerknüllte sie zu einem jämmerlichen Knäuel.

„Ja, Fräulein, es handelt sich um ein Portefeuille."

„So?" sagte sie ruhig. Er war enttäuscht, hatte größeres Interesse erwartet.

„In dem Portefeuille sind Papiere und Briefe für Herrn Alex Reiser."

Kaum war der Name gefallen, wechselte Hanny von Hochstedts Wesen. Sie winkte Berg.

„Ich klingle, wenn ich Sie brauche, Berg."

Damit ließ sie sich auf einem Sessel nieder, winkte dem andern, auch Platz zu nehmen. Er saß ihr gegenüber, zum Licht hin, so daß sie seine Züge genau sehen konnte.

Als der Diener den Raum verlassen hatte, bat sie:

„Erzählen Sie, wie Sie dazu kommen!"

Zunächst berichtete er etwas umständlich alle Einzelheiten dieses Fundes, erklärte, daß er nicht aus Neugier, sondern um den Besitzer festzustellen, in das Portefeuille gesehen und die Papiere darin entdeckt habe.

„Haben Sie das Portefeuille bei sich."

Er zögerte, überlegte, überdachte, wie er es mit dem Finderlohn halten sollte. Besser, er gab sie nicht aus der Hand, bis die Frage geregelt war.

Als er aufsah, bemerkte er ein Mißtrauen in den Augen der jungen Dame — und deutete es richtig.

„Haben Sie keine Angst, Fräulein! Es ist nur, welchen Finderlohn geben Sie mir? Die Papiere sind sehr wertvoll", steigerte er seine Ansprüche.

Also das ist es. Er will Geld! dachte sie erleichtert, da ihr sein Gebaren unheimlich geworden war.

„Aber da muß ich doch erst wissen, um welche Art von Papieren es sich handelt?" fragte sie mit gespielter Gleichgültigkeit.

„Ja, Fräulein, das kann ich nur dem Herrn Bruder selbst sagen — verstehen Sie? — oder der Frau Bankier", setzte er erläuternd hinzu.

„Meine Mutter ist krank."

„Ja, das tut mir ja leid, aber — nun ja, weil Sie ja doch die Schwester sind, will ich Ihnen was sagen. Fräulein, denken Sie nicht schlecht von mir. Ich will nicht betteln, nur mein Recht. Ich bin schon seit Monaten arbeitslos, aus der Krisenfürsorge heraus. Fräulein, habe Weib und Kind und — ja, so was kennen Sie nicht. — Fräulein, es lebt sich nicht gut zu

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919320903-15/fragment/page=0007
DFG

Nachbarstadt Halle.

„Schriftleiter Nebelmeier“, eine ganz gemeine Schwindlerin.

Lohnende Heimarbeit versprach in Inseraten allen Erwerbslosen der „Hansa-Verlag“. Gegen Voreinsendung von 5 Mark wurde den Interessenten eine „Erwerbslosenmappe“ geschickt. Diese enthielt im wesentlichen eine Zeitschrift „Erwerbslosenrundschau“ die aus früheren Jahren stammte. Nachträglich eingedruckt war aber die neue Jahreszahl und der Name des Herausgebers: „Schriftleiter Nebelmeier“. Das Versprechen, die 5 Mark zurückzuzahlen, wenn der Bezieher keine Stellung finde, wurde in der Zeitschrift widerrufen, da, „wer sich nur bemüht, schon etwas findet“. Unbequeme Schreibereien wurde dadurch vorgebeugt, daß Anfragen nur gegen Voreinsendung eines Unkostenbeitrages beantwortet wurden. Der „Schriftleiter entpuppte sich vor dem Strafrichter, vor den er auf Anzeigen aus allen Himmelsrichtungen zitiert wurde, als eine weinende Frau, die das lukrative Unternehmen von einem früheren Freund als Entschädigung für ein Darlehen übernommen hatte. Wegen Verstoß gegen das Arbeitsvermittlungsgesetz und wegen Betruges wurde sie zu 14 Tage Gefängnis verurteilt.

Peinlicher Auftritt vor dem Strafrichter.

Wegen Körperverletzung, Beleidigung und Bedrohung eines Lehrers der Weingärtenschule verurteilte das Schöffengericht Halle am 1. September 1932 eine 40jährige Witwe zu 6 Wochen Gefängnis. Es bewilligte der Frau aber, da sie bisher unbestraft ist, Strafaussetzung mit 3jähriger Bewährungsfrist, legte ihr jedoch dafür eine Buße von 50 RM. auf, die sie in Raten zahlen kann.

Wir berichteten schon Ende Juli über eine Verhandlung, die damals vertagt wurde, weil für die Höhe der Strafe von Wichtigkeit war, ob, wie die Angeklagte behauptet, der Lehrer vorher am 3. Mai ihren 10jährigen Sohn so geschlagen habe, daß er eine Beule am Kopf und Streifen im Genick und an der Wange gehabt hat.

Es ist ganz klar durch die Verhandlung festgestellt, daß diese Male sicher nicht von den zwei Ohrfeigen herrühren, die der Lehrer dem Jungen gegeben hat, durch deren eine er gegen das Kleiderhakenbrett gestürzt sein soll. Der Lehrer stand nämlich vor dem Haken, der Junge erzählte aber, daß er vorher bei einer Rauferei mit den Mitschülern — deswegen hat er auch die erste Ohrfeige bekommen — von einem andern mit der Brottasche eins an den Schädel bekommen hat. Daher sicherlich die Beule. Sie brauchte einige Zeit zur Entwicklung.

Die Streifen der Finger an der Wange, die eine der Mutter bekannte Familie bei „Herbert“ noch am Nachmittag um 4 Uhr gesehen hat, stammen sicher nicht von denen des Lehrers, der die Ohrfeigen vormittags vor 10 Uhr verabfolgt hat. Vielleicht war Herbert auch am Nachmittag zu einem dritten etwas frech geworden, wie vormittags zum Lehrer, dem er nach der ersten Ohrfeige erklärt hatte: „Das lasse ich mir nicht gefallen, das sage ich der Mutter!“

Diese Drohung hatte ihm die zweite Ohrfeige eingetragen.

Auf Geheiß des Lehrers holte er dann die Mutter, diese ließ sich gar nicht erst auf Erklärungen ein, sondern schlug sofort mit Fäusten auf den Lehrer los und trat ihm mit dem Fuß vor den Leib, als er sie an den Armen von sich fernhielt. Die Schimpfereien der Frau übertrafen nach den Bekundungen eines anderen Lehrers sogar den berühmten Kasernenhofton sagenhafter Zeiten.

Wie zwei zu Geld kommen wollten

Ein plumper Trick und ein großer Reinfall.

Kurt und Hermann sind beinahe gleichaltrig: Zwanzig und neunzehn Jahre alt, aber sie sind bloß wenige Monate auseinander. Sie waren befreundet. Dem Kurt ging es unter den heutigen Umständen, im Zeichen der Arbeitslosigkeit, noch nicht einmal so schlecht. Seit drei Jahren hatte er eine feste Stelle als Hausbursche. Der Chef hatte Vertrauen zu ihm. Das ging sogar soweit, daß man ihn nach der Bank schickte, um Geld zu holen. Davon sprach er natürlich und erzählte es vielleicht zunächst einmal ganz arglos seinem Freunde. Aber dann war plötzlich ein Plan in den Köpfen der beiden jungen Menschen fertig, sich irgendwie

Geld zu verschaffen,

und zwar eine größere Summe. Und der Botenweg Kurts zur Bank sollte dabei eine große Rolle spielen. Die beiden redeten sich immer fester in den Plan. Und gleich am nächsten Tag nach dem folgenschweren Beschluß, am 30. Juni, ging man an die Ausführung.

Hermann wartete an der Hauptpost, und Kurt kam vorbei, da er von seinem Chef den Auftrag erhalten hatte, 700 Mark von einer Bank zu holen. Sie verabredeten einen Treffpunkt am Hauptbahnhof und Kurt ging weiter zur Bank. Wie verabredet, trafen sie sich auch. Kurt händigte dem Freunde 500 Mark in Fünfzigmarkscheinen aus. Das übrige Geld hatte er in Silber bekommen. Als er nun zu seinem Arbeitgeber zurückkam, erklärte er, daß er das Papiergeld verloren habe. Man hätte nun annehmen können, daß der Neunzehnjährige fassungslos über den Verlust war oder wenigstens Fassungslosigkeit vortäuschte. Aber das tat er nicht einmal. Er machte

einen durchaus heiteren Eindruck,

so daß es nicht schwer war, bei ihm den Eindruck zu erhalten, daß da etwas nicht stimmen konnte.

Die ganze Geschichte kam natürlich sehr bald heraus. Der Name des Freundes wurde bekannt. Man suchte ihn und fand bei ihm noch 480 Mark — ein Zeichen übrigens, wie schnell die Sache herausgekommen war. Zwanzig Mark fehlten. Der Freund Hermann hatte sie ausgegeben. Damit hatte er einen Anzug Kurts auf dem Leihamt eingelöst, Zigarettenschulden in Höhe von zwei Mark bezahlt, Strümpfe, Kragen und etwas Frühstück gekauft. Das Gericht forschte nun, wozu die beiden das Geld brauchen wollten. Achselzuckend meinte Hermann: „Na, wir brauchten eben Geld. Ich verdiente zwölf Mark, die mußte ich abgeben. Da hatte ich doch nichts übrig.“ Und Kurt entrüstete sich ob der ganzen Gerichtsgeschichte. Er wollte

durchaus nicht einsehen, daß die Sache ein gerichtliches Nachspiel haben sollte.

Der Chef habe ja sein ganzes Geld wieder, und die fehlenden zwanzig Mark seien ihm noch vom letzten Lohn abgezogen, bevor er wegen dieser großen Dummheit seine feste Stelle verlor. Auch sein Vater vertrat vor Gericht dieselbe Ansicht.

Daß die beiden jungen Leute sich in dieser Weise äußerten, kam ihnen recht teuer zu stehen. Denn bei dieser Einstellung zu ihrer Tat konnte sich das Gericht nicht entschließen, mildernde Umstände zu gewähren. Es verurteilte beide, den einen wegen Diebstahls, den andern wegen Begünstigung und Hehlerei zu je drei Monaten Gefängnis. Die Strafe soll allerdings ausgesetzt werden, und zwar auf mehrere Jahre. Voraussetzung dafür ist, daß die beiden sich der Schutzaufsicht des Jugendamtes unterstellen. Das Gericht hält mit Recht Erziehungsmaßnahmen bei den beiden noch für sehr nötig.

Sozialdemokratische Solidarität.

Vom Erwerbslosenausschuß war im „Volkspark“ eine Erwerbslosenversammlung angesetzt, die jedoch ausfallen mußte, da ihnen der Saal nicht zur Verfügung gestellt wurde. Etwa 5000 Personen begaben sich darauf zum Gewerkschaftshaus nach dem Harz. Von der Polizei wurden die Ansammlungen ohne Zwischenfälle zerstreut.

Mirag-Wochenschau.

„Greift nur hinein ins volle Menschenleben“, in den Tagen erneuter Goethe-Ehrung gewiß kein unpassender Leitgedanke, sei der verflossenen Miragwoche ausdeutend nachgesandt. Potztausend, was gab es da nicht alles! Neuigkeiten, die das große Ereignis eines künstlichen, jederzeit möglichen Regens ankündigten (kein Scherz — es freute sich der Landwirt!), Bericht aus dem Blumenreich (Dahlien), für den Hundefreund Winke über Zucht und Dressur und Kaffeepreispolitik sogar noch szenisch aufgezogen! Der lange Bandwurm der „Weltliteratur in Lebensläufen“ ist noch immer nicht gestorben. Er wächst im Gegenteil ständig. Zuletzt war Jeremias Gotthelf dran, sonst ging es noch um soziale Probleme. Ein Problem ist bekanntlich immer nur etwas mehr oder weniger Lösbares: Frauenüberschuß und Großstadt spukte diesmal als Aufgabe zum Kopfzerbrechen. Fernab von allem baggerte Fritz Mack alten Humor heraus aus den Zeiten der Rauhbeinigkeit. Dann stieg die Sonne Goethes herauf. Anläßlich seines Geburtstages sind sie wieder im Zenith und lachte uns allen.

Alltag um Goethe: So nannte sich eine hübsche Zusammenstellung aus Tagebuchnotizen des Dichters von Fritz Adolf Hünich. Sie war geeignet, manche falsche Vorstellung von unserm großen Dichter zu zerstören und ihn vom Olymp herab auf die Erde zu versetzen, was selbst im Goethejahr bitter nottut. Dr. Hünich brachte uns nun Goethes ganze Menschlichkeit zur Sprache, seine Sorge um die kleinsten Dinge des Alltags, seinen Kummer über die Köchin und den Diener, ferner Goethe den Großvater, den Kinderfreund, den Liebhaber geschickter Taschenspielkunst, aber auch den Goethe, der menschlich, allzu menschlich an einer Größe wie Franz Schubert vorbeisah, weil dieser keinen Fürsprecher bei ihm hatte.

Deutscher Tanz in Frankreich (Alfred Schlee): Der Dichtung ist der Tanz verwandt: Mit Frankreich und in Frankreich haben wir übrigens schon manches „Tänzchen“ gehabt. Davon war natürlich bei Schlee nicht die Rede. Sondern davon, wie man im europäischen Westen Stellung nimmt zu den Tanzschöpfungen der deutschen künstlerischen Tanzgruppen. Es konnte nicht überraschen, daß dort die deutsche Tiefe, die auch zum tänzerisch-poetischen Erfassen des modernsten Lebens gelangt ist, nicht sogleich verstanden wurde, es konnte aber erfreuen, zu hören, wie es allmählich in Frankreich zu „dämmern“ beginnt. Der Laie mußte bei dem interessanten Exkurs ins Reich Terpsichores unbedingt staunen über die Fülle neu aufsprießenden tänzerischen Lebens.

Sollen die Eltern ihren Kindern bei den Schularbeiten helfen?: Das möchten in der Tat zahlreiche Eltern wissen. Oberstudienrat Dr. Heinze-Halle war im Zwiegespräch mit einem Vater zur Antwort bereit: Das Ideal der neuen Schule sei, Elternhilfe überflüssig zu machen, aber noch gehe es nicht überall „ohne“. Jedenfalls müsse die Hilfe pädagogisch-taktvoll geschehen. Die Eltern dürfen nicht die Schulaufgaben selbst lösen, sondern nur zur Lösung der Aufgaben anleiten. **St.**

Filmschau

„Stürme der Leidenschaft“.
Lichtspielhaus Sonne.

Produktion Erich Pommer, Hauptdarsteller Emil Jannings, Anna Steen, R. Siodmak. Drei Namen von solchem Ruf! Man durfte also schon was erwarten bei so hohem Einsatz Und dann mußten sich die großen Erwartungen mit einer Kriminalgeschichte begnügen Dabei hat Siodmak, der früher die kleinen Nebendinge des Lebens liebte, nicht einmal den Mut gehabt, einen richtigen Kriminalreißer zu drehen. Er macht in Psychologie und hofft auf diese Weise vom kriminalistischen in literarisches Gebiet vorstoßen zu können. Gustav Bumke ist zwar ein Oberganove, der Häuptling aller Ring- und „Spar“vereine. Er knackt Geldschränke, klaut Pelzmäntel und begeht nebenher auch mal einen Mord. Aber seht ihr denn nicht — sagt Siodmak — daß dieser Schwerverbrecher dem nichts heilig ist als sein Ich und sein Vorteil, im Grunde ein gutmütiger Kerl ist, ein Mensch. Gustav Bumke, von Emil Jannings in allen Seelenregungen und Handlungen überzeugend charakterisiert, ist der Vertreter einer Menschenschicht, die außerhalb der geltenden Gesetze steht. Von dem Zuschauer aber wird verlangt— in diesem Film nicht zum ersten Male — daß er menschliches Verständnis, ja sogar Mitleid mit einem Verbrecher und Mörder hat. Wohin sollte das führen, wenn wir die Mitglieder der „Unterwelt“ letzthin als „Märtyrer“ begreifen sollten und wenn ein Einbruch oder ein Mord mit psychologischen Randbemerkungen und Hintergründen entschuldigt werden könnte? Das ist der Hauptvorwurf, den man gegen diesen Film erheben muß. Was nicht daran hindert, zu bestätigen, daß der Film mit Spannung geladen und hervorragend, weit über den Durchschnitt inszeniert, gespielt und photographiert ist.

*

„Eine Nacht im Grand Hotel“.
Kammerlichtspiele.

Paul Franks lustiges, aber moralisch nicht ganz unbedenkliches Spiel von der Hochstapelei um der Liebe willen ist unter Max Neufelds Regie ins Filmische gewandt worden, mit leichter Hand und leichtem Sinn, manchmal allerdings etwas schleppend im Tempo und sich an realistisches Detail klammernd, wo eher faschingsmäßige Aufgekratztheit am Platze wäre. Star des Films ist die junge Martha Eggert; einstweilen macht sie es noch mit dem 100prozentigen Rückenausschnitt als Ersatz für die noch nicht entwickelte Mimik, aber sie wird es zu etwas bringen, wenn sie in die richtigen Hände kommt. Ihr Partner Ulrich Bettac — ein lieber, netter Kerl wirklich, und auch sonst sehr spaßig. Und so goldherzige Wucherer und Eisenpotentaten wie Prager und Ettlinger sie auf die Beine stellen, liefert die Wirklichkeit zwar nicht, und doch freut sich das Publikum an ihnen. Im Ensemble außerdem Gerron, Schipper und die kleine Margot Walter. Leichte dankbare Unterhaltungsware.

Eigentum, Druck und Verlag: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt G. m. b. H. in Merseburg, Hälterstraße 4. Redaktionelle Leitung und verantwortlich für den Textteil, Ludwig Nebe, verantwortlich für den Anzeigenteil Erhard Schmidt beide in Merseburg

---

drei Personen von sechzehn Mark fünfzig die Woche. Darum muß ich auf den Finderlohn aufpassen“, setzte er treuherzig hinzu.

Sie sah auf ihre Hände, empfand die Not des Fremden und litt mit ihm. Dennoch war sie vorsichtig, wußte ja nicht, ob das Tatsache war, was er sagte. Vielleicht war es nur Mache, und er hatte wertlose Papiere gebracht.

„Ich muß erst wissen, um welche Papiere es sich handelt.“

„Und wenn ich das nicht sage?“

Mit einem scheuen Aufblick rückte der Mann ihrem Sessel näher, pochte wichtig gegen die Tasche, die die Papiere enthielt, neigte sich ganz zu ihr. Ein physischer Ekel packte sie bei der Nähe; doch regte sie sich nicht.

„Wissen Sie, was darin steckt? Ein Testament vom Bankier Otto Reiser — ja!“ trumpfte er auf.

So hatte er sich die Wirkung seiner Eröffnung nicht gedacht. Sie flog vom Sessel hoch, sah ganz verstört aus.

Donnerwetter! Da konnte er fordern! Wenn das so wichtig war!

Aber Hanny von Hochstedt hatte sich wieder in der Gewalt.

„Wo sind die Papiere?“ Sie streckte fast befehlend die Hand aus.

Der Ton wirkte gewohnheitsmäßig auf den Mann. Unwillkürlich tastete seine Hand zur Brusttasche, zog sie wieder halb zurück; bebend fragte er:

„Und wie ist es mit dem Finderlohn, Fräulein?“

„Er wird Ihnen zuteil“, wehrte sie seinem weiteren Zögern. Doch der Mann wußte nun, daß sie Wert auf den Fund legte; das steigerte sein Selbstbewußtsein und seine Forderung.

„Wieviel geben Sie denn?“

Dumpf empfand sie ihre Unklugheit des Preisgebens ihres Interesses. Keineswegs war sie gewillt, zu verzichten. So ging sie zum Schreibtisch, entnahm einem Gefach eine Geldtasche, legte sie vor sich hin, zog einen Zwanzigmarkschein heraus und spielte damit.

Unter gesenkten Lidern war der Mann jeder Bewegung gefolgt, sah eine Reihe Geldscheine in der Tasche. Gier wurde wach.

„Nein, Fräulein, der eine tut es nicht.“

Ruhig legte sie vier weitere Scheine neben den einen, schob sie wieder in die Tasche, öffnete wieder.

„Bitte, geben Sie mir erst die Papiere — dann werden Sie nach Verdienst entlohnt!“

„Und wenn ich sie nicht herausrücke, was dann, Fräulein?“

„Wird das Gericht sie anfordern, und Sie bekommen nichts“, antwortete sie fest. Sie schob die Scheine heraus und herein und sah, wie der Mann fast angstvoll dem Spiel folgte.

Der Besucher nickte, immer die Augen auf die Geldscheine geheftet.

„Nee, Fräulein, so ist es nicht gemeint. Alles ist ja in schönster Ordnung, sozusagen in Butter. Es ist nur dies: sechzehn Mark fünfzig, das ist kein Leben und kein Sterben, da wird man — gierig,“ endete er und sah sie mit erloschenen Augen an. „Sehen Sie mal, was sind für Sie so ein paar Scheine, und für unsereins ist es Brot für eine Woche — der ganze Lebensunterhalt für drei Personen. Aber Sie sehen nicht aus, als wenn Sie nicht Wort hielten, Fräulein, und wo es doch Ihr Bruder ist . . .“

„Bruder —?“

„Nun ja, die Frau Bankier ist doch Ihre Mutter?“

Sie nickte.

„Ja, da will ich Ihnen die Papiere geben.“

„Sie werden eine anständige Belohnung von Herrn Reiser bekommen — dafür sorge ich.“

„Fräulein, ich vertraue Ihnen.“ Er griff in die Tasche und reichte ihr das Portefeuille.

Ihre Hände zitterten, als sie es öffnete; kurz übersah sie die Anschriften: Herrn Alex Reiser . . . Es stimmte. Dann entfaltete sie ein Dokument, schlug die Seiten auseinander und las:

„Mein Testament . . .“ Sie erkannte die kräftigen und schwungvollen charakteristischen Buchstaben des Stiefvaters.

Wie kam der Mann zu dem Fund? Waren die Papiere Alex gestohlen worden?

Schicksal schwang im Raume.

Hanny spürte ein Gewicht, das ihre Hände niederzog. Ihr Antlitz war blutleer geworden; sie starrte über das Papier ins Wesenlose. Dunkle Schatten standen plötzlich im Raume.

Alex! Der Gedanke an ihn erfüllte sie ganz. Und das hier, überlegte sie, gab ihr neues Zutrauen zum Leben.

In jäher Wendung sah sie den Mann an, sah, wie seine Augen auf ihrer Geldbörse hafteten.

„Hier!“ Sie schob ihm hundert Mark hin. „Ich werde die Papiere Herrn Alex Reiser zustellen. Im Augenblick kann ich nicht mehr für Sie tun. Bitte, kommen Sie morgen wieder! Was Sie über das Auffinden der Papiere gesagt haben, stimmt doch?“

„Aber sicher, Fräulein!“ Er schmunzelte und fühlte die Scheine in seiner Hand.

„Würden Sie das vor Gericht wiederholen können?“

„Wenn es sein muß, ja. Aber wissen Sie, Fräulein, unter uns, keiner ist gern in solche Geschichten verwickelt.“

„Das wird sich finden. Also kommen Sie morgen vormittag wieder? Warten Sie, ich schreibe mir Ihre Adresse für alle Fälle auf!“

„Ich komme bestimmt, Fräulein — keine Unruhe!“

„Und wissen Sie, wer die Motorradfahrerin gewesen ist?“ Sie strich in jäher Aufwallung über die Stirn. Jetzt erst fiel ihr ein, wie wichtig diese Feststellung war.

„Nein, Fräulein, dann hätte ich der doch die Papiere gegeben, drum war ich ja hinterher, hundertfünf Kilometer — wenn die Schranke nicht gewesen wäre, hätte ich aufgeholt.“

„Wie sah die Dame denn aus?“

„Jung war sie und hübsch.“

„Würden Sie sie wiedererkennen?“

„Ich denke doch, Fräulein,“ sah er nachdenklich vor sich hin. „Aber nun fangen Sie schon an mit Fragen, gerade wie am Gericht.“

„Machen Sie sich vorerst keine Gedanken darüber.“

„Und, Fräulein, Sie geben die Papiere bestimmt dem Bruder?“

„Ich gebe sie Herrn Alex Reiser — darauf können Sie sich verlassen!“

Der Mann erhob sich.

„Also kommen Sie morgen, vielleicht so gegen elf Uhr?!“

„Ich bin pünktlich, Fräulein, und schönen Dank auch!“ Er steckte mit zitternden Händen die hundert Mark ein, reichte ihr abschiednehmend die Hand.

Hanny von Hochstedt sah dem Manne nach, der nach linkischer Verbeugung das Zimmer verließ. Draußen stand Vera, der ihn zur Haustür begleitete.

„Na?“ fragte Vera neugierig.

„Alles in Ordnung — morgen komme ich wieder,“ nickte der Besucher wohlgefällig. „Sie muß das ja erst dem Bruder geben, der —“

Er hörte mitten im Satz auf und starrte mit weit aufgerissenen Augen Anna an, die soeben mit einem Tablett durch die Diele kam.

„Wer ist denn das?“ fragte er und sah aus, als habe er eine Erscheinung gesehen.

„Fräulein Anna, unser Stubenmädchen, schick und adrett — was? Ich sage Ihnen, die hat's in sich,“ vergaß sich Berg. „Aber was dachten Sie denn, wer's ist?“

„Niemand — nur eine Aehnlichkeit!“, schüttelte der andere den Kopf und verließ die Wohnung.

Eine Sekunde lang überlegte er: Sollte er umkehren? Dann kam ihm das lächerlich vor — und schließlich: Was ging's ihn an?

Er dachte an anderes. Die Frau wird Augen machen. Zunächst wird er der Kleinen eine Tafel Schokolade kaufen, dann Fleisch für eine anständige Suppe und für den Jungen Schuhe. Ueberhaupt, was nun alles nötig war, eine Reihe Dinge, an die er soeben noch nicht gedacht hatte. Es war ein wunderbares Gefühl, diese hundert Mark zu besitzen, freute er sich.

Mit hartem Druck trat er gegen den Hebel. Zunächst mußte er das Rad, das er für einen Freund abgeholt hatte, abliefern, und dann ging es heim. Zum ersten Male seit langer Zeit freute er sich aufs Nachhausekommen – er kam ja nicht mit leeren Händen.

„Ratatatat — rattata!“, begann der Motor.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919320903-15/fragment/page=0008

Beilage zum Merseburger Tageblatt (Kreisblatt) am 3. Septbr. 1932

Ein Wochenendrutscher nach Kopenhagen.

Am letzten Sonnabend früh gegen 8 Uhr versammelten sich über 100 Teilnehmer aus Halle und Umgebung zur Wochenendfahrt nach Kopenhagen. Mit der Reichsbahn ging es zunächst fahrplanmäßig nach Berlin. Hier stand ein Omnibus bereit zur Weiterfahrt nach dem Stettiner Bahnhof. Ein Teil der Reisenden ließ sich jedoch die Gelegenheit nicht entgehen und machte zu Fuß einen Spaziergang durch das Berliner Regierungsviertel. Mittags bestiegen wir dann einen Sonderzug, der uns nach Stettin und damit zum Ausgangspunkt unserer großen Ostseefahrt brachte.

Sofort nach der Ankunft ging's auf's Schiff, das im Nu von vielen Hundert Teilnehmern aus Berlin, Leipzig und Magdeburg überschwemmt war. Nachdem sich jeder häuslich eingerichtet und einen bequemen Liegestuhl oder Schiffshocker ergattert hatte, ging es ab übers Haff nach Swinemünde in die offene See hinaus. Da so gut wie kein Wind wehte, briet uns die Sonne genau so kräftig wie vordem schon die ganze Woche in Halle.

Auf den heißen Tag folgte eine laue, warme Sommernacht. Der Mond warf seinen milden Schein auf das ruhig daliegende schwarze Wasser, das wie glitzerndes, flüssiges Silber schillerte. In der Ferner blitzten die Leuchtfeuer der Küstenstationen und der Insel Rügen auf. Eine herrliche, klare Mondnacht auf See.

Die Jugend tanzte und ließ dem Uebermut freie Bahn. In den verschiedenen Salons und Aufenthaltsräumen des großen Schiffes und auch auf dem Ober- und Zwischendeck richteten sich nun Viele zum Schlafen ein, so daß bald das ganze Schiff ein einziges „Nachtlager zur See“ war.

Am frühen Morgen des Sonntag legte die „Rugard“ in Kopenhagen an. Nun konnte sich jeder seinen Tag einrichten nach eigenem Wollen und Können. Einige Fahrtteilnehmer machten eine Autofahrt nach Nordseeland an der dänischen Riviera entlang, wobei verschiedene Schlösser besichtigt wurden. Andere machten eine Rundfahrt durch die Stadt, um einen Ueberblick über die vielen Sehenswürdigkeiten Kopenhagens zu bekommen.

Das Wetter war wundervoll: strahlend blauer Himmel und Sonne und gar nicht heiß, sondern nur angenehm war. Als am Nachmittag sich alle wieder auf dem Schiff eingefunden hatten, die Kapelle einige Märsche und dann das Deutschlandlied spielte, da war es vielen traurig ums Herz, denn sie hatten schon Freundschaft mit dem schönen Kopenhagen und manche sogar mit Kopenhagenern geschlossen. Lange noch nachdem die Taue gelöst waren, wurde hin- und hergewinkt.

Die Rückfahrt war wieder ganz anders als die Hinfahrt. Es hatte sich ein Gewitter am Horizont zusammengezogen und oft wurde die Nacht sekundenlang taghell durch Blitze erleuchtet. Ein Sturm war es nicht, aber die See war unruhig, so als ob sie beweisen wollte, daß sie auch anders sein kann, packte sie die „Rugard“, die mit geradem Kurs, aber dennoch etwas taumelnd ihres Weges dahinzog. Alle Teilnehmer waren begeistert, daß sie die See nicht nur glatt wie einen Spiegel, sondern auch teilweise wild bewegt erleben konnten. Früh am Morgen landeten wir dann wieder in Stettin, von we es über Berlin zurück nach Halle ging.

Herbsttage im Thüringer Wald.

Es gibt nichts schöneres als Schweifen und Wandern im herbstlichen Thüringer Wald. Wer durch köstliche Täler, durch stundenlange einzigartige Waldungen hinaufgestiegen ist zu den Höhen, und seine Blicke schweifen ließ über Berg und Tal, seine Augen weidete an den prächtig-bunten Farbtönen des Herbstkleides der Bäume, wer die erfrischende Waldluft eingesogen und die belebenden Strahlen der Höhensonne hat auf sich wirken lassen, der kehrt gesund mit frischem Lebensmut zurück. Die Einwirkungen des Wald- und Gebirgsklimas sind im Herbst besonders günstig. Viele Reisende geben deshalb einem Herbstaufenthalt im Thüringer Wald den Vorzug. Hervorragend geeignet hierfür ist das schöne Waldland Schwarzburg-Rudolstadt, das auch wegen seiner billigen Preise gern besucht wird.

Lob der Nachkurzeit.

Spätsommer und Herbst haben ihre großen Vorzüge.

Es ist merkwürdig, wie fest und tief die Ansicht in den Köpfen sitzt, daß eine richtige Erholungsreise im Hochsommer, auf der Höhe des Jahres, unternommen werden müsse. Aber haben uns nicht die letzten Sommer bewiesen, daß die längsten Tage des Jahres, im Juni und Juli, keineswegs immer die schönsten sind und nicht einmal die wärmsten? Wer Rückschau hält, wird feststellen, daß gerade in den letzten Jahren Spätsommer und früher Herbst in Deutschland die beständigste Witterung gebracht haben. Gewiß, die Sonne geht da nicht mehr zwischen 3 und 4 Uhr morgens auf und erst nach 9 Uhr abends unter, die Tage sind kürzer geworden. Das Thermometer klettert auch dann nicht mehr ganz so hoch hinauf wie an den heißesten Hochsommertagen. Aber darüber sind sich doch alle Ferienreisenden einig: Es ist besser, zwei oder drei Wochen bei einer mittleren Tagestemperatur von 12 bis 14 Grad im Sonnenschein zu leben als bei 20 Grad im Dauerregen. . . .

Die Meteorologen haben festgestellt, daß die Durchschnittstemperatur des September in der Regel um mehrere Grade höher liegt als im schönen Monat Mai, den doch die meisten als frühlingswarm empfinden, während der September schon fröstelnde Empfindungen aufkommen läßt. Die Tatsachen sprechen dagegen: Der September ist wärmer als der Mai. Die Gebirgsorte sind dann wärmer als im Frühjahr, weil die höheren Luftschichten die während der Sommermonate aufgespeicherten Wärmemengen nur allmählich wieder abgeben. Hinzu kommt, daß gerade im Herbst in den Gebirgen fast völlige Nebelfreiheit vorherrscht, die eine besonders gute Fernsicht bedingt. Wer daraus die Folgerungen zieht, wird also geschützte Gebirgsorte im Herbst wählen, von denen aus sich dann die schönsten Wanderungen und Spaziergänge unternehmen lassen.

Und wie steht es mit dem Besuch der Meeresküste in der Nachkurzeit? Geht nicht die Meinung um, daß es viel zu kalt sei, um zu baden und am Strande zu liegen? Die Tatsachen zeigen vielmehr, daß das Meer die Sonnenwärme ziemlich lange festhält und selbst bei starker Luftabkühlung noch immer eine beträchtliche Temperaturhöhe aufweist. In der Regel ist im September das Meer um einige Grade wärmer als die Luft, gerade umgekehrt wie im Sommer. Und da die Lufttemperatur an der Meeresküste zu dieser Zeit den wärmsten deutschen Gebieten, wie z. B. dem Rheingau, entspricht, ist es klar, daß der September wohl ein Ende der Ferien, aber kein Ende der Badesaison bringt. Charakteristisch für die Herbstmonate auch an der See ist ein meist blauer Himmel bei geringerer Wolken- und Nebelbildung.

Der Herbst ist ja die Zeit der Ernte. Das bedeutet für den Herbst-Reisenden, daß er die Natur in ihrer vollen Reife erlebt. Für den Städter unvergleichlich, das frische Obst: Birnen, Pflaumen, Aepfel und Wein, eben vom Baume oder vom Hange gepflückt und noch mit dem ganzen Aroma der Landschaft getränkt, genießen zu können. Sieht man nicht auch in den Herbstmonaten mehr Wild als sonst das Jahr hindurch in unseren Wäldern? Wenn durch die Einsamkeit der Wälder das Röhren der Hirsche hallt, ist auch in der Tierwelt die Reisezeit erreicht.

Schließlich — und nicht zuletzt — sprechen auch rein praktische Erwägungen für eine Herbstreise. Der allgemeine Preisabbau, der sich bereits in diesem Sommer überall ausgewirkt hat, greift auf die Nachkurzeit hinüber. Die Bäder haben die Preise für die Kurtaxe in der Nachkurzeit sehr stark gesenkt. Auch die Zimmer- und Pensionspreise sind in Kurorten und Sommerfrischen fast überall unter den Sätzen des Hochsommers zu haben. Die Zahl der Gäste ist naturgemäß kleiner geworden, infolgedessen haben Hotels und Pensionen ihre schönsten Zimmer nicht schon vergeben, sondern man hat reiche Auswahl. Der Gast kann individueller behandelt werden als zur Zeit des Hauptansturms der Fremden, in der das Personal alle Hände voll zu tun hat.

Verlockende Reiseziele.

Von Hermann Ulbrich-Hannibal.

Waren Sie schon in dem Stahlbad Kohlgrub, dem höchst gelegenen Mineralbad Deutschlands?

im Schloß Herrenchiemsee, dessen Spiegelgalerie durch 33 Kristallkronleuchter und 32 Kandelaber für 2500 Kerzen erleuchtet wird?

auf dem Adlersberg (850 Meter) im Thüringer Wald, wo man eine der schönsten Aussichten Thüringens genießt?

auf der Burg Fürstenstein im Waldenburger Gebirge, wo ein Feldbett Friedrichs des Großen zur Schau steht?

in dem im Jagsttal gelegenen uralten Städtchen Langenburg, dessen romantische Umgebung durch Agnes Günthers Roman „Die Heilige und ihr Narr“ weit bekannt wurde?

in Fulda, in dessen Dom Bonifacius begraben liegt?

in Steinbeck in der Lüneburger Heide, dessen Hünenschloß — ein 64 Meter langes Steingrab — der Sage nach die Grabstätte Hermanns des Cheruskers sein soll?

auf der Veste Wülzburg in Weißenburg in Bayern, wo sich die größte deutsche Zisternenanlage befindet?

im alten Schloß zu Meersburg am Bodensee, einer der ältesten deutschen Burgen, deren aus dem 7. Jahrhundert stammende Mauern noch zum Teil erhalten sind?

am Zwieseler Waldhaus im Bayerischen Wald, in dessen Nähe mit einer Höhe von 53 Meter und einem Umfang von 6½ Meter eine der größten deutschen Tannen steht?

in der altertümlichen schwäbischen Stadt Bönnigheim, in deren Kirche ein Gemälde an die im Jahre 1504 verstorbene Barbara Schmozerin erinnert, die 38 Söhne und 15 Töchter gebar?

in dem an der Kocher gelegenen „Neustadt an der Linde“, wo die Aeste einer tausendjährigen Linde von 98 Säulen getragen werden, und jede Säule den Namen eines Stifters, vom Jahre 1551 an, trägt?

in der Krottenseer Höhle bei Neuhaus an der Pegnitz, deren schwarze Halle Knochenreste vorweltlicher Höhlentiere birgt und wo sich auch der „Eisberg“, Deutschlands größte Tropfsteinbildung, befindet?

in Pottenstein, auf dessen Schloß die Heilige Elisabeth nach ihrer Vertreibung von der Wartburg acht Monate zubrachte?

in der Jakobikirche zu Stettin, in deren Orgelempore das Herz des bekannten Balladenkomponisten Carl Loewe eingemauert ist?

in Wimpfen am Neckar, wo noch die Finanzämter des Mittelalters, die sogenannten Zehntscheuern, zu sehen sind?

in der Herrgottskirche bei Creglingen an der Tauber, wo sich der weltberühmte Marienaltar, das bedeutendste Werk Tilman Riemenschneiders, befindet?

an dem größten Eifelmaare, dem Laacher See, der in einem Umkreis von zwei Stunden von fünfzig bis sechzig erloschenen Vulkankratern umgeben wird?

in der Wekelsdorfer Felsenstadt im Waldenburger Gebirge, wo es eine Felsschlucht gibt, die wegen ihrer Kälte und des dort ewig liegenden Schnees „Sibirien“ und eine andere wegen ihrer auffallenden Wärme „Italien“ genannt wird?

in Passau, der Stadt, die Alexander von Humboldt zu den sieben schönsten Städten der Erde rechnete?

in Dannenberg in der Lüneburger Heide, der alten Stadt aus der Billunger Zeit, wo auf dem Kirchhof der weibliche Lützowsche Jäger Eleonore Prochaska begraben liegt, und wo eine Gedenktafel an Theodor Körner erinnert, der hier sein Lied „Vor der Schlacht“ dichtete?

auf der Schmücke, der mit 911 Meter Meereshöhe höchsten Wohnstätte des Thüringer Waldes, die ein vielbesuchtes Berggasthaus trägt?

im Stadtgarten zu Karlsruhe, wo der einzige nach Deutschland importierte japanische Tempel steht?

Bäder in der Nachkurzeit.

In den Bädern am Rhein und in Süddeutschland wird im Herbst die Traubenkur gepflegt. Hier, wo der Kurgast die frischen Trauben, eben vom Hang gepflückt und zu Traubensaft gepreßt, genießen kann, hat eine solche Kur natürlich erhöhte Wirkung. Die Traubenkur in Wiesbaden, wo sich auch alle Sanatorien, Hotels und Pensionen darauf eingerichtet haben, ist in kurzer Zeit nicht weniger berühmt geworden als die Traubenkur Baden-Badens. Während der Mittelpunkt der Wiesbadener Traubenkur der idyllische Blumengarten am Kochbrunnen ist, wird der Traubensaft in Baden-Baden in der Glaswandelhalle des Kurhauses und im Kurgarten von reizenden Brunnenmädchen in Schwarzwäldertracht kredenzt.

Bad Kreuznach, das berühmte Radiumsolbad an der Nahe, führt den offiziellen Kurbetrieb bis 30. September durch. Bis zu diesem Zeitpunkt spielt auch das Kurorchester. Vom 10. bis 18. September finden die Bad Kreuznacher Herbsttage statt, die mit einer großen Herbstblumenschau eröffnet werden, und mit einem Winzerfest im Kurhause bzw. einer Herbstmodenschau abschließen.

Bad Homburg, das neu aufblühende Heilbad für Magen- und Darmleiden im Taunus, hat seine Pauschalpreise für die Nachsaison noch weiter ermäßigt. Eine dreiwöchige Pauschalkur einschließlich des Arzthonorars ist bereits für 186 RM., bzw. für 238,50 RM. im ersten Hotel, zu erhalten.

Bad Liebenstein im Thüringer Wald, dessen Heilanzeigen Herz- und Nervenleiden sind, senkt die Preise am 1. September um 20 Prozent.

Auch das Solbad Sulza in Thüringen ermäßigt seine Kurtaxe um über 20 Prozent ab 24. August.

HEILUNG THÜRINGEN ERHOLUNG
ZEITGEMÄSS BILLIGE PREISE

Oberhof i. Th. 800—1000 m. Höhenluftkurort, nahe dem Rennsteig u. den höchsten Gipfeln des Gebirges, mildes Klima, ausgedehnte Fichtenwaldungen. Kraftpostverbindungen nach allen Seiten.

KURMITTELHEIM OBERHOF

im Thür. Wald. Tambacher Straße 116. Telephon 285
Ruhige u. staubfreie Südlage (850 m ü. d. M.) individueller Erholungsaufenthalt u. fürsorgliche Aufnahme. Diät aller Ernährungsrichtungen. Sämtliche mod. Kurbäder u. Massagen. Luftbad m. Liegehalle. Garten u. Liegewiese. Gesund. Klima, ausgedehnte Wäld. Mäß. Preise. Garage. Ausführliche Auskunft frei.

Fremdenheim „Haus Immergrün“
Privat-Pension (direkt am Walde). Großer Garten, Liegewiesen, das ganze Jahr geöffnet. Bekannt gute Küche. Auf Wunsch diabet. Kost. Solide Preise.
Telephon 339. O. Langenhan.

Schmücke Post Oberhof. 916 m **Schneekopf** 1000 m
Berg-Hotel — Höchst. Punkt d. Thür. Wald.
Beliebter Ausflugsort inmitten prächtiger Nadelwaldungen mit weiten, fast ebenen Spaziergängen und herrlichen Fernsichten. Günstige Pensionsbedingungen. Beste Verpflegung. Garagen. Tankstelle. Parkplatz. Prospekte frei. Nächste Bahnstationen: Gehlberg; für D-Züge: Oberhof. — Postautolinie: Ilmenau—Schmücke—Oberhof und Friedrichroda—Schmücke.

Gehlberg im Thür. Wald (750 m). Höhenluftkurort und Sommerfrische, unw. Oberhof. Schöne Ausflüge

Hotel und Pensionshaus Daheim
Anerkannt gutes und bestes Haus, nahe am Walde gelegen, mit herrlichen Zimmern und Balkons. Gute und reichliche Verpflegung. SA. 68 Amt Gehlberg. Restaurant.
Besitzer: Franz Heimbürger.

Paska Post Pößneck-Land. Bahnstat. Ziegenrück. Direkte Postautoverbindung ab Pößneck. Ruhiger Ort in schöner Höhenlage (470 m). Herrliche Wanderungen. Angelsport (Forellenfischerei). Günstig zur Saaletalsperre gelegen.

Sommerfrische Gasthof Funk
Durch gute und preiswerte Verpflegung bekannte Erholungsgaststätte mit eigener Landwirtschaft. Freundliche Zimmer. Bad im Hause. Oeffentl. Fernsprechstelle. Freibäder in nächtser Nähe. Anfragen erbeten an
Bes. R. Funk

Brotterode Am Fuße des Inselberges (1 ½ Stunden) gelegen, vielbesuchter Luftkurort mit radioaktiven Quellen. In nächster Nähe des Trusentales.

Zum Berggarten
Idyllisch am Eingang des Ortes gelegen. Neuzeitl. eingerichtetes Gast- u. Pensionshaus. Anerkannt gute Küche, Beste Verpflegung, mäßige Preise. Hausschlachtene Wurstwaren.

Meura 650 m. Höhenluftkurort, 20 Min. vom Bahnhof Sitzendorf, ohne Industrie, würzige Höhenluft, ausgedehnte Waldungen.

Schützenhof Gast- u. Pensionshaus
Anerkannt gute Küche. Freundliche Zimmer. Garage
Fernruf Oberweißbach 100. H. Klauser.

Gast- und Pensionshaus
„Zum Meurastein“
mit Depend.-Haus Fischer, eigene Fleischerei, altbekanntes Haus, gute Küche, mäßige Preise.
Fernruf Oberweißbach 94

Bayern
Falkensteiner Bier
Brauerei Karl Schreider (Schreidershammer).
bekanntes bayrisches Brauerei-Gasthaus mit großem Gastgarten. Weit und breit als vorzügliche Einkehr bekannt.

Rennsteig-Mitte
Neustadt-Gillersdorf Bahnst. Ilmenau-Großbreitenbach, 730 m. Ausgangspunkt für herrl. Waldwanderung. auf d. sagenumwob. Rennsteig. Fernsicht
Hotel Hohe Tanne
Das persönliche Haus. Sommerfrische — Wochenend. Großer schattiger Garten. Liegestühle. Die Güte unserer Küche begründet den Ruf unseres Hauses. Preise durchaus zeitgemäß. Prospekte kostenlos

Auf der Reise nicht vergessen **WUBRASAN** die bekannte Wund-, Brand- u. Flechten-Salbe
Zu haben in der Apotheker
Alleiniger Hersteller: Joh. Georg Neubeck, Rohrbach b. Schwarzburg

Reise-
beratung., Prospekte Auskunft
unverbindlich in unserer Filiale
Markt 24

Sanitätsrat Dr. Wiedeburg's
Thüringer Waldsanatorium „Schwarzeck“
in Bad Blankenburg, Thüringer Wald
für nervöse und innere Krankheiten, für Erholung und Kräftigung des Leibes und der Seele (4 Fachärzte) versendet Prospekte

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919320903-15/fragment/page=0009

13 Mill. Mark Devisenzugang.

Die Erhöhung der Kapitalanlage der Reichsbank zum Monatswechsel hat sich nach dem Ausweis vom 31. August mit 376,9 Mill. Reichsmark gegen 350 Mill. RM. im Vormonat in normalen Grenzen gehalten. Der Wechsel- und Scheckbestand stieg um 229 auf 3009 Mill. RM., die Lombardforderungen um 115 auf 207 Mill. RM. Der Notenumlauf erhöhte sich um 200 auf 3817 Mill. RM.; außerdem wurden 116 Mill. RM. Scheidemünzen in den Verkehr gesetzt. Bei ziemlich unverändertem Goldbestand stieg der Bestand an deckungsfähigen Devisen um 13 Mill. RM. An Gold und deckungsfähigen Devisen verfügt die Reichsbank jetzt insgesamt über 925 Mill. RM.

Die Deckung der Noten durch Gold und deckungsfähige Devisen betrug am Ultimo 24,2 Proz. gegen 25,2 Proz. am 23. August dieses Jahres und 22,5 Proz. Ende Juli.

Hallescher Bankverein.

In der gestrigen Aufsichtsratssitzung wurden die Abschlußzahlen für das erste Halbjahr 1932 vorgelegt. Trotz der schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse zeigt der Abschluß ein nicht unbefriedigendes Ergebnis. Die Zahl der Konten bewegt sich in aufsteigender Linie. Die Verbindung mit der Reichskreditgesellschaft Berlin hat sich bewährt.

Oeffentliche Hilfe für den Zellstoff-Verein.

Um für längere Zeit das Weiterarbeiten des Werkes Oberlischen mit seinen 800 Arbeitern zu sichern und dieses Werk des Vereins für Zellstoffindustrie A.-G., Berlin, vor einer endgültigen Stillegung und Verschrottung zu schützen, haben Kreistag und Kreisausschuß des Kreises Sprottau ihre Zustimmung zum Abschluß eines Kreditvertrages gegeben. Der Kreis Sprottau gewährt dem Bankhaus Arnhold, Dresden-Berlin, für den Zellstoffverein ein Darlehn von 384 000 RM., das so lange zinslos ist, als der Zellstoffverein keine Dividende bezahlt. Das Darlehn wird in zwölf Jahresraten von je 32 000 RM. zur Auszahlung gelangen. Der Vertrag, für welchen der Kreis Sprottau und das Bankhaus Arnold die Bürgschaft übernommen haben, tritt in Kraft, wenn er von sämtlichen Beteiligten bis zum 30. September vollzogen wird.

Umschwung im Iduna-Geschäft.

Die außerordentliche Generalversammlung der Iduna-Germania-Versicherungs Akt.-Ges. genehmigte die Uebernahme der alten Germania Lebensversicherungs Akt.-Ges., die nur noch ihren Aufwertungsbestand an Auslandsversicherungen abwickelt. Ueber die Geschäftslage teilte die Verwaltung mit, daß die Sterblichkeit im Lebensgeschäft bisher im Jahre 1932 günstig verlaufen ist. Insbesondere sind die durch Selbstmorde fälligen Summen geringer geworden. Während auch im Lebensgeschäft allgemein seit Monaten die Wirtschaftskrise durch eine Steigerung des Verfalls an den Beständen zehrt, beobachtet man in letzter Zeit ein merkliches Nachlassen der Stornos und insbesondere der Rückkäufe. Auch der Zugang an Neuanträgen zeigte in den letzten Monaten eine beständig steigende Tendenz, so daß der um den Jahresanfang liegende Tiefpunkt überwunden scheint. Die Aufwertung und Auszahlungen überstiegen bisher im laufenden Jahre 5 Mill. Mk. Bei der Induna-Germania Allgemeinen bewegt sich der durch den Schrumpfungsprozeß eingetretene Prämienrückgang in normalen Grenzen. Der Schadensverlauf ist zufriedenstellend. Bei beiden Gesellschaften ist es gelungen, die Verwaltungskosten entsprechend den Einwirkungen der Wirtschaftskrise zu senken und dadurch in Einklang mit dem Geschäftsumfang zu halten.

Eisenindustrie und Reichsbahnaufträge.

Der Verein zur Wahrung der gemeinsamen Wirtschaftsinteressen im Rheinland und Westfalen (Langnamverein) hat bei den Reichs- und Staatsministerien sowie bei der Reichsbahnhauptverwaltung erneut dringend Vorstellungen über die Notwendigkeit erhoben, Reichsbahnarbeiten und Reichsbahnaufträge in das Beschaffungsprogramm des Reiches einzubeziehen. In einer Eingabe des Langnamvereins heißt es u. a.:

„Während in den vergangenen Jahren regelmäßig eine Gleisstrecke von 3100 Kilometer mit einem Materialbedarf von rund 620 000 Tonnen erneuert wurde, sollen im laufenden Jahre nur etwa 900 Kilometer durch neue Stoffe ersetzt werden. Aber selbst die hierfür erforderlichen verhältnismäßig geringen Materialien sind offenbar im Hinblick auf die zur Zeit noch vorhandenen Vorräte bisher nicht in Auftrag gegeben worden. Tatsächlich liegen Oberbaustoffe für eine erneuerungsbedürftige Strecke von rund 2800 Kilometer teils an der Strecke, teils in Ausbesserungswerkstätten, während der erneuerungsbedürftige Rückstand immer weiter zunimmt. Der für den Einbau der Vorräte erforderliche Kapitalaufwand würde nur etwa 30 Mill. RM. betragen."

Im übrigen verlangt die Eingabe auch Neubestellungen in rollendem Material und beim Wagenpark, weil bei einem künftigen Wiederansteigen des Verkehrs besondere Anforderungen an die Fahrzeuge gestellt würden. 1913 seien ungefähr 500 Mill. RM. für Fahrzeuge verausgabt worden, für das laufende Jahr jedoch nur noch 87 Mill. RM. in Anschlag gebracht. Besonders stark sei davon die Waggonindustrie betroffen, die für 1932 nur etwa 30 Mill. RM. Aufträge erhalten habe gegen nahezu 300 Mill. RM. im Jahre 1913.

Die Polyphonwerke A.-G., Leipzig-Wahren, die, wie berichtet, unter Berücksichtigung der ordentlichen und außerordentlichen Abschreibungen einen aus dem Reservefonds zu deckenden Verlust von 2,52 Mill. RM. ausweist, berichtet über außerordentlich starken Umsatzrückgang; Zahlenangaben werden aber nicht gemacht. Die Verwaltung sei bemüht, die Unkosten abzubauen. Dementsprechend werden Betrieb und Vertrieb der Deutschen Grammophon-A.-G. Hannover, sowie die Kraft Behrens G. m. b. H., Leipzig, mit den Polyphonwerken verschmolzen. Mitgeteilt wird weiter, daß der Einstandspreis der 6,2 Mill. RM. eigenen Aktien, die jetzt eingezogen werden sollen, durchschnittlich 102,9 % beträgt, der Tageskurs für die Aktien stellt sich dagegen auf etwa 47 %. Durch den Aktienankauf haben sich in der Bilanz die liquiden Mittel sehr erheblich verringert, sie sind einschließlich der festverzinslichen Werte von 10,41 Mill. RM. auf rund 3 Mill. RM. zurückgegangen. Der Reservefonds ist auf 0,21 (9,65) Mill. RM. zusammengeschmolzen. Im laufenden Jahre habe man bis jetzt größere Verluste vermeiden können. Das Jahresergebnis hänge von der Entwicklung des Wintergeschäfts ab.

In der Aufsichtsratssitzung der Phönix A.-G. für Bergbau und Hüttenbetrieb, Düsseldorf, wurde beschlossen, der am 29. September stattfindenden G.-V. vorzuschlagen, das Aktienkapital durch Einziehung von 13 Mill. RM. Vorratsaktien von 205 auf 192 Mill. RM. zu vermindern, ferner die gesetzliche Rücklage um 8 Mill. RM. auf 22 Mill. RM. zu ermäßigen. Der hierdurch erzielte Buchgewinn soll zu Abschreibungen auf Wertpapiere und zur Anleihedisagio-Verminderung verwandt werden.

Produktenbörse zu Halle.

Amtlich festgestellte Preise vom 3. Sept.

		heute	vorher
Weizen, Durchschn. fester	76 kg	209—212	207—210
do. do.	77 kg	212—215	210—213
Roggen, Durchschn., stetig	73 kg	163—166	163—166
Industriegerste, stetig		157—162	155—160
Braugerste, gute, stetig (feinste ü.N.)		195—200	195—200
W.-Gerste, Durchschn., fester (f. ü. N.)		158—163	155—160
Futtergerste, Abfallgerste, stetig		155—160	153—158
Hafer, Durchschn.-Qual., ruhig		143—146	143—146
Viktoriaerbsen, ruhig (feinste über Notiz)		18,00—20,00	19,00—20,00
Grüne Erbsen, ruhig		24,00—28,00	24,00—28,00
Futtererbsen ruhig		12,00—13,00	12,00—13,00
Weizenkleie (mittelgrob) stetig		9,75—10,25	9,75—10,25
Roggenkleie ruhig		9,00—9,50	9,00—9,50
Trockenschnitzel fester		8,50—9,00	8,00—8,50
Zuckerschnitzel		—	8,50—9,00
Heu (lose) ruhig		4,25—4,75	4,25—4,75
Weizenstroh (drahtgepr.) ruhig		1,70	1,80
Roggenstroh (drahtgepr.) ruhig		1,80	1,90

Allgemeine Tendenz. Weizen und Gerste etwas fester. Alles andere unverändert ruhig.

Die Preise verstehen sich netto frei Halle für mindestens 15 Tonnen, bei Getreide für 1000 kg, im übrigen für 100 kg.

*

Berliner Produktenbörse vom 2. September

Amtlich festgesetzte Preise. Getreide und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg, alles in Mark:

Weizen, märk.	208—210	Futtererbsen	14,00—17,00
Roggen, märk.	160—162	Peluschken	—
Braugerste	175—186	Ackerbohnen	—
Industriegerste	162—169	Wicken	17,00—20,00
Hafer, märk.	136—141	Lupinen, blau	—
Weizenmehl	25,00—30,25	Lupinen, gelb	—
Roggenmehl		Seradella, neu	—
70 Proz.	21,80—24,10	Leinkuchen	10,30—10,50
Weizenkleie	9,70—10,20	Erdnußkuchen	11,40
Roggenkleie	8,25—8,75	Trockenschnitzel	9,00—9,40
Vikt.-Erbsen	21,00—24,00	Soja-Schrot	10,90
Kl. Speiseerbsen	—		

Berlin, 3. Sept. **Amtliche Butternotierungen.** 1. Qualität 1,11, 2. Qualität 1,01, 3. Qualität 0,92 je Pfund. Tendenz: Fester.

Leipziger Eiernotierung vom 2. September. Die Preise verstehen sich frei Leipzig ab Waggon oder Lager des Großhändlers in Reichspfennig je Stück. Deutsche Eier: Frische Eier, gest., über 65 Gr. 9,75, über 60-65 Gramm 9,25, über 55-60 Gr. 8,75, über 50-55 Gr. 8,25, über 45-50 Gr. 7,75; frische Eier ungestempelt über 55-60 Gr. 8,50.

Auslandseier: Holländer 8,75—9,50, Dänen 8,50—9,50, Rumänen 7,00.

Marktstimmung ruhig, stetig. Witterung regnerisch.

Magdeburger Produktenbörse vom 2. Septbr. Weizen, Durchschn., 76/7 Kilo 207—209, 74/5 200—203, Roggen, Durchschn., 162—164; Sommergerste Futtergerste und zu Industriezwecken geeignet 164—167, Braugerste mittlere Qual. 182—186, gute 190—194, Wintergerste 162—164, Hafer 144—148, Viktoria-Erbsen 215—225, Weizenmehl, 70proz. 32,25—33,25, Roggenmehl, 70proz. 23,50—24,25, Weizenkleie 10,20—10,40 Roggenkleie 8,50—9,00.

Magdeburger Rauhfutternotierungen vom 2. Sept. Weizenstroh drahtgepr. 0,65—0,75, Roggenstroh drahtgepreßt 0,80—0,85, Hafer- und Gerstenstroh grahtgepr 0,60—0,65, Roggenstroh bindfadengepreßt 0,70—0,75, Weizenstroh bindfadengepreßt 0,55—0,60 gutes Heu 1,60—1,70, Luzerne 2,30—2,40

Berlin, 2. Septbr. **Amtl. Preisfeststellung für Zink.** Tendenz: Stetig.

	Brief	Geld		Brief	Geld
Sept.	22,00	21,00	März	24,00	23,50
Okt.	22,50	21,50	April	24,00	23,75
Nov.	22,50	21,75	Mai	24,25	24,00
Dez.	23,00	22,25	Juni	24,50	24,00
Jan.	23,50	22,75	Juli	25,00	24,00
Febr.	23,50	23,25	Aug.	25,50	24,50

Berlin, 3. Sept. **Elektrolytkupfer 57,00**

Zuversichtlich.

Berlin, 3. September. Im vorbörslichen Frühverkehr war die Stimmung im Anschluß an die Nachmittagsbefestigungen in Berlin sowie an der Frankfurter Abendbörse weiter zuversichtlich. Man rechnet im Hinblick auf die sehr feste und lebhafte Newyorker Börse mit weiteren Kurssteigerungen. Im Vordergrund standen wieder Montanwerte. Gelsenkirchen wurden mit 41, Vereinigte Stahl mit 20 und Harpener mit 74 taxiert. Auch für Rentenwerte hielt die Nachfrage an. Besonders für Stadtanleihen scheint wieder größeres Interesse zu bestehen. Auch Alt- und Neubesitzanleihen waren zu höheren Kursen gefragt. Die deutsche Diskontsenkung soll nunmehr nach unbestätigten Verlautbarungen akut sein.

Tagesgeld entspannte sich weiter auf 5%. Am Valutenmarkt lag das Pfund fest und zog gegen Kabel auf 3,47% an. Die nordischen Valuten lagen dagegen unverändert.

Berliner amtliche Devisenkurse vom 2. Sept.

	Geld	Brief		Geld	Brief
1 Dollar	4,209	4,217	1 Pfund Sterl.	14,59	14,63
100 holl. Guld.	169,63	169,97	100 italien. Lire	21,60	21,64
100 franz. Frks.	16,495	16,535	100 span. Peset.	33,87	33,93
100 schweiz. Fr.	81,53	81,69	1 argentin. Peso	0,913	0,917
100 Belga	58,34	58,46	100 finnische M.	6,274	6,286
100 tschech. Kr.	12,465	12,485	100 bulgar. Leva	3,057	3,063
100 schwed. Kr.	74,92	75,08	1 japan. Yen	0,949	1,951
100 norweg. Kr.	73,13	73,27	1 brasil. Milrs.	0,321	0,323
100 dän. Kron.	75,22	75,38	100 jugsl. Dinar	6,693	6,707
100 östr. Schill.	51,95	52,05	100 portug. Esc.	13,31	13,33
100 ung. Pengö	—.—	—.—	100 Danz. Guld.	82,02	82,18

*

6proz. Provinz Sächs. landsch. Goldpfandbriefe am 2. September: 68,00.

Magdeburg, 2. Sept. **Zuckermarkt.** Preise für Weißzucker einschl. Sack und Verbrauchssteuern für 50 kg brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg. Gemahlene Melis bei prompter Lieferung 32,65, 32,85, Sept. 32,80 32,85. Tendenz: Ruhig, stetig.

Magdeburg, 2. Septbr. **Zuckermarkt.** (Terminpreise.) Weißzucker einschließlich Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 kg netto. Tendenz: Ruhig.

	Brief	Geld		Brief	Geld
September	6,00	5,65	Januar	6,40	6,15
Oktober	6,05	5,75	Februar	6,60	6,35
November	6,20	5,90	März	6,80	6,60
Dezember	6,25	6,05	Mai	7,00	6,80

Metallpreise in Berlin vom 2. Sept. für 100 kg in Reichsmark): Elektrolytkupfer wire bars 56,00, Orig.-Hüttenaluminium 98—99 Proz. in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 160, do. in Walz- oder Drahtbarren 99 Proz. 164, Reinnickel 98-99 Proz. 350, Antimon Regulus 37—39 Feinsilber für 1 kg fein 40,00—43,25.

*

Berliner Schlachtviehmarkt vom 2. September. Auftrieb: 2656 Rinder (davon 733 Ochsen, 730 Bullen, 1193 Kühe und Färsen), 1266 Kälber, 6830 Schafe, 9156 Schweine. Zum Schlachthof direkt 141 Kühe u. Färsen, — Auslandsrinder. — Kälber — Auslandskälber, 291 Schafe, 681 Schweine, — Auslandsschweine. Preise in Reichsmark je Zentner. Ochsen 1. Kl. 34—35, 2. Kl. 31—33, 3. Kl. 26—30, 4. 23—25. Bullen: 1. Kl. 30—32, 2. 28—30, 3. 26—27, 4. 22—25. Kühe: 1. Kl. 25—27, 2. 20—24, 3. 18—20, 4. 11—17. Färsen. 1. Kl. 33, 2. 29—31, 3. 22—2? Fresser: 17—23. Kälber: 1. Kl. —, 2. 45—53, Kl. 3. 37—48, 4. 22—33. Schafe: 1. 36—37, 2. Kl. 33—35, 3. 25—28, 4. 30—32, 5. 18—28, Weidemastschafe 31—32. Schweine: 1. Kl. —, 2. 44—45, 3. 43—44, 4. 40—42, 5. 37—39, Sauen 40—41. Marktverlauf: Rinder ruhig; Kälber mittelmäßig, gute knapp; Schafe und Schweine ziemlich glatt.

Berliner Börse

vom 2. September

Reichsbankdiskont 5%.

Deutsche Anleihen

	2. 9.	1. 9.
6 Dtsch.Wertbest. Anl.23 f.1.12.32	—	99,00
6 do. für 2. 9. 35	87,25	—
6 Dt. Reichsanl. 29	70,90	70,00
6 Dt. Reichsanl. 27	64,50	61,00
5 Dt.Reichssch. ‚K'	—	—
Young-Anleihe	64,00	63,50
6 Pr. Staatsanl.28	72,25	71,90
6 Pr. Staatssch. 29 II.Folge u.31 I.F.	97,87	97,87
6 do.1930 I.Folge	87,75	87,50
6 Thür.Staatsa.26	—	56,50
? do.Rm.27u.La.B	55,00	56,50
6 D.Reichsb.Schtz	84,25	83,75
6 Dt.Reichsp.30F.I	92,50	93,00
6 do. do. Folge II	94,40	94,00
6 Pr. Lds.Rent.Bk.	68,00	68,00
Deutsche Anleihe Auslos.-Schein	52,40	52,00
Dt Anl. Abl.-Sch. ohne Ausl.-Sch.	6,10	5,75
Anh.Anl.-Auslos.	—	—
Thür. Anl.Auslos.	45,00	—
Dt. Wertbest. Anl.	—	111,00
4 Dt. Schutzg. Anl.	4,35	4,05

Verkehrs-Aktien

Aachener Kleinb.	—	—
A.G.f.Verkehrsw.	45,75	46,87
Allg.Lokalb.u.Kr.	68,50	68,37
Barmen-Elb.Strb.	—	—
Brnschw.Land.-E.	—	—
Canada-Abl.-Sch.	—	—
Dt. Eisenb.-Betr.	34,50	88,00
do. Reichsb. V.-A.	81,00	79,75
Gr. Casseler Strb.	—	—
do. do. V.-A.	—	—
Halb.-Blankenbg.	27,00	25,25
Halle-Hettstedt	15,25	16,00
Hbg.-Amer. Pack.	16,00	16,25
Hamburg. Hochb.	49,75	50,12
do. Südam.Dpfsch	31,37	—
Hansa Dampfsch.	23,50	25,00
N.Lausitz.Eisenb.	13,25	12,50
Norddtsch. Lloyd	16,62	16,62
Nordh.-Werniger.	21,00	21,50
Süddtsch. Eisenb.	—	—
Zschipk.Finsterw.	71,00	72,00

Industrie-Aktien

Accumulat.-Fabr.	149,50	146,50
Adler Portl.-Zem.	22,00	21,75
Adlerhütten Glas	42,00	42,00
Alexanderwerk		
Alg. Kunstzijde U.	51,00	51,87
Allg. Elektr.-Ges.	41,12	42,00
Alsen Portl.-Cem.	79,00	75,00
Ammendf. Papier	54,50	58,00
Anhalt. Kohlenw.	50,00	51,50
do. do. Vorz.	—	—
Ankerwerke A.G.	—	—
Annaburg.Steing.	—	—
Augsb.Nbg.Mfbr.	36,50	32,00
Bachm.&Ladewig	51,00	50,50
P. J. Bemberg	55,00	54,00
J. Berger Tiefbau	144,50	145,00
Bergmann Elektr.	21,50	—
Berl.-Guben.Hutf.	—	—
Berlin Holz-Kont.	18,25	20,00
do.-Karlsruh. Ind.	53,62	53,50
do. Maschinenb.	27,12	25,75
Berthold, Mess.L.	10,00	10,00
Bösperde Walzw.	—	—
Brauhaus Nürnbg.	104,00	103,50
Braunk.&Brik.Ind	146,00	148,00
Braunschw. Kohl.	—	—
do. Jute-Spinn.	59,00	—
do. Maschinen	—	—
Breitenb.Portl.-C.	53,50	54,75
Brown,Boveri Co.	29,50	29,00
J. Brüning & Sohn	—	—
Buderus Eisenw.	35,62	35,75
Byk-Guldenwerk.	30,00	29,00
Capito & Klein	—	—
Cartonnagen-Ind.	15,00	13,25
Charl. Wasserwk.	72,00	72,50
I.G. Chemie vollg.	124,00	124,50
Chem.Fbr.Buckau	—	—
do. do. Grünau	53,00	52,00
do. do. v.Heyden	44,50	42,50
do. Ind. Gelsenk.	58,75	58,25
do. Werke Albert	37,50	35,00
Chromo Najork	31,00	—
Concordia Bergb.	39,00	—
Concord.chem.F.	—	—
do. Spinnerei	24,00	21,00
Contin. Gummiw.	102,75	103,75
Contin. Linoleum	42,[illegible]	42,00
Cröllwitz Papier	—	—
Daimler-Benz	20,00	19,25
Dtsch.-Atlant.Tel.	91,50	91,75
Deutsche Asphalt	—	—
do. Babcock & W.	63,25	62,00
do. BaumwollAG.	46,25	43,00
do.Cont.GasDess.	92,25	92,00
do. Erdöl-A.-G.	77,25	77,25
do. Jute-Spinner.	—	—
do. Kabelwerke	26,75	25,50
do. Linoleumwk.	48,00	47,50
do.Post-u.Eb.Vk.	—	—
do. Schachtbau	—	—
do. Spiegelglas.	45,00	44,00
do. Steinzeug	65,50	67,00
do.Teleph.u.Kab.	35,00	35,00
do. Ton-u.Steinz.	41,50	40,50
Dtsch. Eisenhdl.	20,75	23,00
do. Metallhandel	—	—
Dommitzsch Ton	80,00	80,00
Doornkaat A.-G.	—	—
Oscar Dörffler	—	—
Dortmund. A.-Br.	128,00	127,00
Dresden. Chromo	—	30,25
Dürener Metallw.	55,00	52,00
Dynamit A. Nobel	47,62	47,50
Eilenburg. Kattun	—	—
Eintracht Braunk.	144,00	144,00
Eisenb.-Verk.-M.	72,00	73,00
Elektra Dresden	105,00	103,50
Elektr.-Lief.-Ges.	72,25	73,00
Elektr.-W. Liegn.	—	—
Elek.Licht u.Kraft	87,25	87,50
Engelhardt-Brau.	92,75	92,75
Eschweil. Bergw.	180,00	
ExcelsiorFahrrad	1,62	
Fahlb. Saccharin	9,50	9,50
Falkenstein Gard.	56,00	55,12
I.G.Farbenindust.	95,50	95,00
Feibisch A.-G.	128,00	—
Fein-Jute-Spinne	43,00	
Feldmühle Papier	54,00	54,50
Felt.& Guilleaume	58,37	58,25
Flensb. Schiffbau	—	—
Fraustädt. Zucker	65,00	65,00
Friedrichshütte	—	—
R. Frister & Co.	—	—
Froebeln Zuckerf.	68,00	65,00
Gebhardt & Co.	—	—
Gebhardt & König	—	71,75
Gelsenkirch. Berg	40,50	39,50
GermaniaPortl.C.	43,75	42,50
Gesfürel-Loewe	73,87	74,12
Gildemeister&Co.	—	—
Gladbacher Wolle	121,50	120,50
Glas Schalke	—	—
Glauziger Zucker	75,00	75,00
GlückaufGelsenk.	—	—
Gebr. Goedhart	75,00	77,00
Th. Goldschmidt	80,00	31,75
Hallesche Masch.	—	—
Hamburg. Elektr.	95,25	95,87
Hammersen A.-G.	—	—
Harburger Eisen	42,75	44,75
Harburg. Gummi	26,87	26,50
Harpen. Bergbau	71,75	71,37
Hedwigshütte		
Heidenau Papier	22,00	22,00
Hildebrd. Mühlen	30,00	29,00
Hilgers A.-G.	—	—
Hilpert Maschin.	—	36,00
Hirsch Kupferw.	10,75	10,75
Hirschberg, Leder	—	—
Hochtief Akt.Ges.	71,75	70,00
Hoesch-Köln AG	36,50	35,25
Hoffmann, Stärke	55,00	63,00
Hohenlohewerk	22,00	20,00
Holstenbrauerei	60,00	65,00
Hotelbetriebsges.	48,75	49,00
Hubertus Braunk.	—	—
Huta Breslau	40,75	41,00
Lorenz Hutschenr	38,00	38,00
Ilse Bergbau	35,00	137,50
Indust.Werke AG.	44,50	43,50
Jülich Zuckerfabr.		
Kahla Porzellan	14,50	13,75
Kaiser-Keller AG.	—	—
Kaliw. Aschersib.	109,25	107,50
Klöckner-Werke	35,50	35,50
C. H. Knorr A.-G.	—	—
Köln.Gas-u.Elktr.	43,00	41,87
Körbisd.Zuckerfb.	—	
Körting, Gebr.	—	
Kraftw.Thüringen	—	—
Kyffhäuserhütte		
Lahmeyer & Co.	—	95,75
Laurahütte	16,00	15,50
Leipz. Br. Riebeck	42,25	42,25
do. Landkraftw.	—	
do. Pianof.Zimm.	1,50	1,00
Leonhard Braunk.	—	
Leopoldsgrube	31,00	32,00
Lichtenberg.Terr.	—	
LindenerBrauerei	—	
Linde's Eismasch.	77,50	77,00
Lindström A.-G.	—	—
Lingel Schuhfabr.	27,50	27,50
Lingner-Werke	40,00	40,00
C. Lorenz A.-G.	—	—
Löwenbrauerei	88,50	81,00
Lüdensch. Metall		
Lüneb Wachsbl	60,00	60,00
Magdeb.Allg.Gas	—	—
do. Bau- & Cred.	—	
do Bergwerk	—	
do Mühlenw	90,00	86,00
Mannesmannröh.	54,25	53,12
Mansfeld Bergb.	23,75	21,00
Maschfb Buckau	60,00	59,50
do Kappel		
Mech. Web. Lind.		
Mitteld. Stahlwrk.	56,00	56,00
Neckarwerke	75,00	74,00
Niederl Kohlenw.	138,00	140,0[illegible]
Nordd. Eiswerke	39,00	37,0[illegible]
Nordd.Kabelwerk	62,00	61,0[illegible]
Nordd. Wollkäm.	—	
Oberb. Ueberl. Z.	80,00	78,[illegible]
Oberschl. Eis.-Bd.	10,37	9,[illegible]
do. Kokswerke	41,50	40,[illegible]
do. do. Genuß	40,00	39,[illegible]
Odenw.Hartst.Ind	57,00	55,5[illegible]
Oeking. Stahlw.	—	
Orenst. & Koppel	35,00	35,[illegible]
Phönix Bergbau	23,00	22,50
do. Braunkohlen	65,00	65,00
Jul. Pintsch A.-G.	—	—
Pittler Lpz. Werkz	—	—
Plauen Gardinen	34,00	33,00
do. Tüll u. Gard.		
Polyphonwerke	42,00	42,00
Porzellanf. Tettau	—	—
Preußengrube	—	
Radeberg Export	142,00	142,00
Rasquin Farbwrk.	24,00	21,00
Rathgeb. Waggon	38,00	35,00
Rauchw. Walter	—	
Ravensbg. Spinn.	—	
Reichelt Met.Schr.	16,00	17,00
Rhein.Braunkohl.	187,25	186,25
do. Chamotte	—	
do. Elektrizität	73,87	73,75
do. Spiegelglas	50,50	49,50
do. Stahlwerke	61,50	61,25
Rh.-Westf. Kalkw.	—	—
do. do. Sprengst.		
David Richter A.G.	26,00	25,50
A. Riebeck Mont.	64,00	68,00
Rockstroh-Werke		
Roddergrube	422,00	420,00
Ph.Rosenth. Porz.	45,00	42,00
Rositz.Zuckerraff.	36,00	34,25
Ruscheweyh		
Rütgerswk. A.-G.	38,75	40,50
Sachsenwerk	—	36,00
Saline Salzungen	—	—
Salzdetfurth Kali	180,00	178,00
Sangerhs Masch.	—	—
Sarotti-Schokol.	60,00	61,00
Sauerbrey Masch.	4,25	3,75
Saxonia Zement	—	—
Schieß-Defries	—	
Schneider, Hugo	30,00	—
Schönebeck, Met.	—	—
Schubert & Salzer	172,00	136,50
Schuckert & Co.	76,50	77,37
Schulth.-Patzenh.	51,75	51,00
Siegen-Sol. Guß	—	
Siegersdrf.Werke	36,00	36,00
Siemens Glasind.	44,25	42,00
Siemens & Halske	140,50	141,0[illegible]
Sinner A.-G	54,50	53,00
Sonderm. & Stier	—	—
Sprengst.Carbon	—	—
Stader Lederfabr	70,25	71,50
Stadtberger Hütte	—	—
Staßfurt Chem.Fb	—	
Steatit-Magnesia	30,00	30,50
Steinfurt Waggon	25,25	—
Stickerei Plauen		
R. Stock & Co.	32,00	—
Stöhr Kammgarn	54,50	55,00
Stolberger Zinkh.	31,50	35,87
Gebr. Stollwerck	35,00	35,00
Svenska Tändst		
Conr. Tack & Cie.		
Taf.-, Sal. u. Spgl.	53,00	
Tempelhofer Feld	16,00	17,50
Teutonia Misburg		
Thale Eisenhütte		
Thür.Bleiweißfbk.	—	
do. Elektr. u. Gas	—	—
do Gasg. Leipzig	88,12	90,00
Leonhard Tietz	48,50	49,00
Trachenbg. Zuckf.	37,50	35,[illegible]
Triptis Akt.-Ges.	18,50	18,2[illegible]
Tüllfabrik Flöha	39,00	37,0[illegible]
do. Flanschenfbr.		
Ver. Glanzstoff	61,00	
do. Gothaniawerk		
do. Harz. Portl.-C.	39,75	[illegible]
do. Laus. Glasw.	17,12	[illegible]
do. Märk.Tuchfbk.	—	
do. Prtl.Schimisch		
do. Schuhfb.Bern.	10,75	[illegible]
do. Smyrna-Tepp.		
do. Stahlw. v. d. Z.		
do. Thür. Metall	—	
Vogel, Tel-Drähte	24,75	23,75
Vogtl Maschinen	—	—
do. Spitzen	—	—
do. Tüllfabrik	—	—
Volkstedt. Porz.	—	—
Vorwohler Portl.	52,00	—
Wanderer Werke	28,50	28,00
Warstein u. Hzgl. Schlsw.-Holst.-Eisenwerke	—	—
Wasser Gelsenk	97,87	—
Wayss & Freytag	5,50	5,50
Wegelin Rußfabr.	4,00	3,62
Wegelin & Hübner	13,00	12,75
Wenderoth	35,50	32,00
Wersch.-Weißenf.	53,00	51,00
Westeregeln Alk.	115,00	114,00
H. Wissner Metall	57,00	54,00
WittenerGußstahl	—	—
Wittkop, Tiefbau	—	—
Wrede Mälzerei	—	—
Wunderlich & Co.	34,75	—
Zeitzer Maschfbk.	36,50	36,00
Zellstoff-Verein	3,50	3,50
do Waldhof	43,75	42,50
Zuckfb. Rastenbg.	40,25	39,00

Bank-Aktien

Allg. Dt. Cred.-A.	28,25	28,25
Bank f. Brau-Ind.	69,50	68,00
Berl. Handelsges.	91,00	90,00
do. Hypoth.-Bank	—	
do. Kassenverein	44,00	43,00
Brnschw.-H. Hyp.	64,00	—
Commerz- u.Pr.B	53,50	53,50
Danz. Priv.-A.Bk.	—	33,00
Darmst.u.Nat.-Bk.		
Dess.Landesbank	16,00	16,00
Deutsche Bank u. Disconto-Ges.	75,00	75,00
Dtsch. Effekt.-Bk.	68,50	68,50
Dt.Golddiscont-B		60,00
Dt. Hyp.-B. Berlin	45,50	44,50
Dt. Ueberseebank	25,75	26,25
Dresdner Bank	61,75	61,75
HallescherBankv	32,00	32,00
Hamburg. Hyp.-B.	54,50	—
Hannov.Bodenkr	—	—
Meckl. Strel.Hyp	—	—
Meining.Hyp.-Bk.	55,00	52,75
Mitteld.Bod.Cr.A.		—
Niederlaus. Bank		—
Reichsbank	131,87	131,50
Sächsische Bank		
do. Bodencredit	56,25	55,00
Wiener Bankver.	2,25	2,00

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919320903-15/fragment/page=0010

halten wird es allerdings, denn die Hallenser haben durch ihren Sieg über Ammendorf einen starken moralischen Rückenhalt. Die Marathonen werden schon zu einer ganz großen Leistung auflaufen müssen, wenn sie auch nur einen Punkt ergattern wollen.

*

PSV. — Wegwitz.

Die PSV.er weilen am Sonntag in Wegwitz um gegen den dortigen Sportverein ihr fälliges Verbandsspiel auszutragen. Ein Sieg sollte ihnen nicht gelingen.

Olympiafahrer wieder daheim.

Begrüßungsfeier in Cuxhaven und Hamburg.

Ein ausgiebiger Landregen ging hernieder, aber trotzdem hatten sich am Freitag mittag zahlreiche Schaulustige am Pier in Cuxhaven eingefunden, um die aus Amerika zurückkehrenden deutschen Olympiateilnehmer in Empfang zu nehmen. Gegen 12.45 Uhr tauchte die „Deutschland" aus dem Dunst des Horizonts auf, aber es verging fast noch eine dreiviertel Stunde, ehe der Schiffskoloß festgemacht hatte. Auf dem Sportdeck fand die erste offizielle Begrüßung statt. Als Erster sprach Dir. Warnholtz von der Hapag, ihm schlossen sich der Amtsvorsteher und der Bürgermeister von Cuxhaven an, sowie ein Vertreter des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen. Im Namen der Heimkehrer dankte Dr. v. Halt. Dann ging es in den Hamburger Zug.

Mit einstündiger Verspätung traf der Hapagzug auf dem Hamburger Hauptbahnhof ein. Brausende Hurrarufe erfüllten die Halle. Ein besonders starkes Aufgebot hatten die Hamburger Ruderer gestellt, aber auch die norddeutschen Schwerathleten waren sehr zahlreich zur Begrüßung vertreten. Die deutsche Mannschaft äußerte sich in überschwenglichen Worten über das in Amerika Geschaute, besonders Kalifornien hatte es ihnen angetan. Allgemein wurde der vorbildliche Zusammenhalt der Mannschaft besonders betont. Nachmittags fand ein offizieller Empfang der Mannschaft im Rathaus statt, wobei Bürgermeister Roß die deutschen Olympiateilnehmer in der Hansastadt herzlich willkommen hieß.

Oesterreich verlangt Revanche.

Noch ein Handballkampf gegen Deutschland.

Nach dem Handball-Länderkampf zwischen Deutschland und Oesterreich in Weißenfels, den die deutsche Mannschaft bekanntlich mit 15:11 Toren gewann, hat die Reiseleitung der Oesterreicher die Deutschen sofort zu einem Revanchespiel herausgefordert. Die österreichische Mannschaft führte die Niederlage allein auf das Fehlen des bewährten Torhüters Schnabel und des guten Halbrechten Perwein zurück. Von deutscher Seite aus wurde der Vorschlag auf ein Revanchespiel in Wien angenommen. Man einigte sich darauf, ein solches Spiel im Oktober in Wien durchzuführen.

Fußball: In allen Landesverbänden des Deutschen Fußball-Bundes nehmen die Verbandsspiele ihren Fortgang. Auf dem Hertha-Platz am Bahnhof Gesundbrunnen steigt der 35. Städtekampf Berlin—Hamburg.

Handball: Neben den Verbandsspielen, die allmählich in Gang kommen, ist der Repräsentativkampf Süd- gegen Mitteldeutschland in Darmstadt hervorzuheben.

Paillard gewinnt Weltmeisterschafts-Revanche.

Die erste der zahlreichen Weltmeisterschafts-Revanchen der Dauerfahrer fand am Donnerstag abend auf der Pariser Buffalobahn statt. Mit Ausnahme von Lacquehay, erschienen alle Fahrer am 100-Kilometer-Start, die in Rom am Endlauf der Steher-Weltmeisterschaft teilgenommen haben. Wieder zeigte sich Weltmeister Paillard als der beste Mann im Felde. siegte schließlich in 1:25:14,4 vor Linart (40 Meter), Sawall (250 Meter), Möller (450 Meter), Thollembeek (1200 Mtr.) und Marechal (2000 Mtr.) zurück.

Der Inder erstes Spiel.

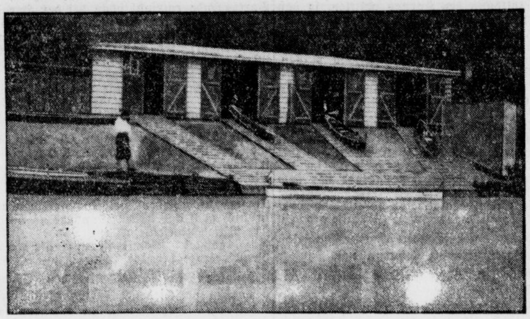
Westdeutschland mit 5:1 geschlagen.

Zu dem allgemein mit größter Spannung erwarteten Erstauftreten der indischen Hockeyspieler hatten sich nicht mehr als 3000 Zuschauer auf dem Schwarz-Weiß-Platz in Essen eingefunden. Die Inder hielten alles, was sie versprachen. An ihrem Siege war ntürlich nicht zu zweifeln, er fiel jedoch mit 5:1 (3:1) nicht allzu hoch aus.

Weihe des MTV.-Bootshauses.

Ein neuer Stützpunkt der DT.-Wasserfahrer am Sternberg-Bad in Merseburg. Heute abend Laternenfahrt.

Es ist vollbracht. Stolz steht das neue Bootshaus der MTV.-Kanuten neben dem Sternbergschen Bad am Saaleufer und grüßt in bunten Farben den Wasserfahrer auf dem Saalefluß. Noch im Frühjahr dieses Jahres schoß hier eine steile Uferwand zur Saale ab. Viel Erdmassen mußten abgetragen werden, um Grund und Boden für das neue Haus zu gewinnen. In kurzer Zeit bewältigten fleißige Hände in freiwilliger Dienstleistung diese schwierige Arbeit. Schon Ende Juli stand der Bau fertig zum Bezug da. In etwa 3000 Arbeitsstunden, die von den arbeitslosen Kanuten geleistet wurden, erstand ein Werk, das mit seinen Ausmaßen von 8 mal 15 m gleich 120 Quadratmeter etwa 60 Booten Unterkunft bietet.



Am Sonntag nachmittag wird das neue Bootshaus in feierlicher Weihe durch den 1. Vorsitzenden des MTV., Mittelschullehrer Weidel, seiner Bestimmung übergeben werden. Dabei wird der Männerchor des MTV. durch Liedervorträge die Weihestimmung erhöhen. Anschließend werden die Wasserfahrer des Vereins, unterstützt von ihren Gästen aus dem Nordostthüringer Turngau, ein umfangreiches Programm im Reigenfahren abwickeln. Schon heute abend wird ein Lampionfahren die Feierlichkeiten eröffnen. Vom Bootshaus wird die große Kanuflotte bis zur Waterloo-Brücke saaleabwärts paddeln, um dort den sicher zahlreichen Zuschauern eine imposante Laternenauffahrt darzubieten. Auch hieran werden die auswärtigen Paddler teilnehmen und man darf deshalb eine eindrucksvolle Werbekundgebung erwarten. In einem Zeltlager am jenseitigen grünen Ufer werden die Wasserfahrer ihre Nachtruhe halten, um am Sonntag früh die Arbeit wieder aufzunehmen. Es ist ein Lehrgang vorgesehen, der unter Leitung des Kreisobmannes des Kreises XIII. der DT., Büchner-Halle, die Wasserfahrer des Gaues in praktischer Arbeit vereinen wird. U. a. werden auch die Vorbereitungen für das Deutsche Turnfest 1933 in Stuttgart und für eine nächstjährige Kreiswanderfahrt getroffen werden. Außerdem ist Gelegenheit geboten, den Führerschein für Paddler zu erwerben. Am Nachmittag erfolgt dann die schon erwähnte Weihe des Bootshauses. Wir beglückwünschen den MTV. zu diesem neuen Erfolg und wünschen der Veranstaltung besten Verlauf.

Widerhall nach Kampf vor Henin.

Deutscher Triumph im Großen Preis von Baden.

Die internationale Rennwoche zu Baden-Baden erreichte am Freitag ihren Höhepunkt. Mit dem Großen Preis von Baden stand das klassische Hauptereignis der traditionsreichen Woche zur Entscheidung an. Sieben Pferde nahmen den Kampf um die 28 000 Mark auf. Gegen vier Vertreter deutscher Ställe traten drei Franzosen an, und unter den französischen Vollblütern wiederum befand sich in Henin ein Pferd allerbester Klasse. Unsere Aussichten schienen daher wenig günstig. Um so freudiger wurde daher der knappe Sieg des Schlenderhaners Widerhall aufgenommen, der mit Jockey W. Printen im Sattel den von F. Hervé gesteuerten Hénin nach schärfstem Kampf um einen Kopf schlug. Nicht weniger als acht Längen dahinter kam der Graditzer Lord Nelson unter Rastenberger auf den dritten Platz vor den Franzosen Pancho und Tortuo. Auf den letzten Plätzen passierten dann Wolkenflug und Osculor das Ziel.

Rennen zu Baden-Baden.

Oppenheim-Gedächtnis-Ren., 4200 Mk., 1000 Mtr.: 1. Hauptgestüt Graditz Cascade, 2. Wiener Wald, 3. Blitz. Tot: 22. **Preis vom Alten Schloß**, 3500 Mark, 1800 Meter: 1. Hauptgestüt Graditz Abneigung, 2. Majordomus, 3. Aulos. Tot: 15. Pl. 10, 10. **Yburg-Rennen**, 3500 Mark, 1400 Meter: 1. E. G. Butzkes Theseus, 2. Vialta, 3. Silberfuchs. Tot: 13, Pl. 12, 15. **Großer Preis von Baden**, Ehrenpr. u. 28 000 Mark, 2400 Meter: 1. Gestüt Schlenderhans Widerhall 2. Henin, 3. Lord Nelson. Tot: 42, Pl. 11, 10, 10. **Wasserfall-Rennen**, 4200 Mark, 2100 Meter: 1. Hptm. Hesses Ledina, 2. Silberstreif, 3. Geranium Tot: 68. Pl. 26 19. 21 **Favorite-Jagdrennen**, 3500 Mark, 3600 Meter: 1. Frl. A. Weltmanns Charakter, 2. Rhenus, 3. Heruler. Tot: 123. Pl. 25, 17, 28. Doppelwette: Widerhall—Ledina 835:10.

Halles Radsportereignis

am Sonnabend, dem 3. und Sonntag, dem 4. Sept.

Wie bereits mitgeteilt, bringt der heutige Sonnabend außer einer Schrittmacherprüfung und dem Pflichttraining für die sonntägliche Rennveranstaltung um 5 Uhr den von allen Radsportfreunden mit großer Spannung erwarteten Herausforderungskampf zwischen Horn und Neustedt.

Was den voraussichtlichen Sieger betrifft, so möchten wir rein objektiv Neustedt den Sieg zusprechen, da er eins gegenüber Horn im voraus hat — die stärkeren Nerven. Das Rennen beginnt pünkt 6.45 Uhr

Am Sonntag findet zunächst ein Länderkampf Deutschland gegen Holland über 40 Kilometer statt, in dem Sawall und Schindler die Farben Deutschlands und Snoek und Schlebaum die Farben Hollands vertreten. Sawall sowie Schindler, die in Halle beinahe Heimatsrechte erworben haben, sind den Hallensern schon genügend bekannt. In Schlebaum, der ein Spezialist der Amsterdamer Holzbahn ist, lernen wir den holländischen Meister 1932 kennen, während Snoek zur Zeit der zweitbeste holländische Dauerfahrer ist, der durch sein hervorragendes Fahren in dieser Woche in Frankfurt bewiesen hat, daß er es mit der internationalen Extraklasse wie Sawall, Thollembeek und Maronnier sehr wohl aufnehmen kann. Der Länderkampf kann leicht mit einer Niederlage der deutschen Fahrer enden.

Der zweite Lauf über 60 Kilometer geht um den Titel des „Großen Preises der Stadt Halle". Erfreulicherweise hat der Magistrat der Stadt Halle durch Stiftung eines wertvollen Ehrenpreises sein Interesse an dieser Rennveranstaltung bekundet. Was die Besetzung betrifft, so nehmen wir an, daß sich zu den vier Teilnehmern am Länderkampf Deutschland gegen Holland Neustedt gesellt. Wir rechnen hier mit einem knappen Sieg von Sawall vor Schlebaum, Snoek, Schindler und Neustedt.

Umrahmt werden diese beiden Läufe durch ein ausgezeichnetes und umfassendes Fliegerprogramm mit der Deutschen Nationalmannschaft an der Spitze. Auch hier stiftete der Magistrat der Stadt Halle für den Sieger im „Großen Preis der Stadt Halle" für Flieger einen wertvollen Ehrenpreis. Von den hallischen Teilnehmern wird Erdmanfky mit Sicherheit in den Entscheidungsläufen zu finden sein. Von den Größen des Klassefeldes der Deutschen Nationalmannschaft nennen wir noch Dasch, Frach, Richter, Gangel, Golz, Köter, Kohlhardt, deren Namen die Gewähr bieten, daß das morgige Programm ein besonderes Radsportereignis bringen wird.

2 Großkampftage

auf Halle's Holzoval

Heute: 5 Uhr Training aller Fahrer
6¾ Uhr Herausforderungskampf
Horn-Neustedt über 40 km

Morgen: 3 Uhr Deutsche Nationalmannschaft
„Großer Preis der Stadt Halle"
„Länderkampf Deutschland-Holland" mit Sawall, Schindler, Snoek, Schlebaum, Horn oder Neustedt

Gratisfahrradverlosung.

Erweroslosenkarten-Verkauf heute ab 3 Uhr nur gegen Vorzeigung der Angestellten- oder Invalidenversicherungskarte auf der Radrennbahn.

Voraussagen für Sonntag, 4. September.

Hoppegarten (3 Uhr): 1. Marie Louise — Erika, 2. Ti — Null Ouvert, 3. Stammesfahne — Instanz, 4. Grollenur — Cassius, 5. Herzog Wilhelm — Radetzki, 6. Erda — Mittelmeer, 7. Nomos — Firlefanz.
Baden-Baden: 1. La Furka — Genio, 2. Sertus — Terra, 3. Makrele — Janeiro, 4. Ostermädel — Czardas, 5. Stauff — Lachteufel, 6. Tell — Aquillon III.

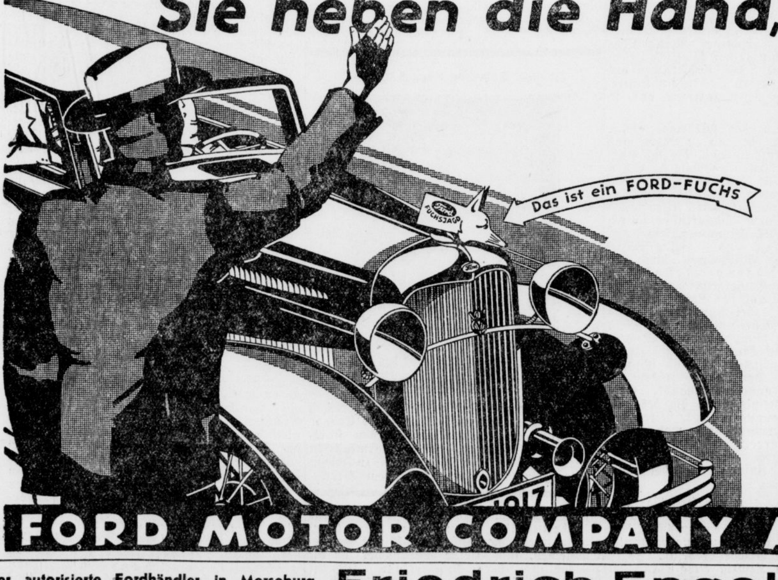
Spiele der unteren Klassen

VfL.: 3. und 4. spielfrei, Jgd.—99, Jun.—Kayna, Kn.—Kayna (alle drei VfL.-Platz).
Preußen: 3.—Geusa 2. in Geusa, 4.—Rössen 3. in Rössen, Jun.—Beuna, Kn.—Beuna (beide auf dem Preußenplatz).
Kayna: 2.—Polizei in Kayna, 3.—Neumark in Neumark, 4.—Neumark in Neumark, Jun.—VfL. in Msbg., Kn.—VfL. in Msbg., Jun.—VfL. in Msbg., Kn.—VfL. in Msbg. Handball: 1.—Preußen in Msbg., 2.—Polizei 3. in Halle.
Meuschau: 2.—Ammendorf in Ammendorf, 3.—Braunsdorf in Meuschau.
Rössen: 2.—Weiße in Rössen, 3.—Preußen 4 Jun.—Neumark in Neumark, Kn.—Neumark in Neumark.
Beuna: 3.—Mücheln in Beuna, Jun. und Kn. gegen Preußen in Merseburg.
Mücheln: 2.—Braunsdorf, 3.—Beuna, Jun. —99, Kn.—99. — Handballmannschaft gegen VfB. Lauchstädt.

Vereinsnachrichten

MTV. 1861. Bootshausweihe: Heute abend 20 Uhr Lampionfahren an der Neumarktbrücke. Sonntag 14 Uhr Bootshausweihe, abends Tänzchen in Meuschau.

Sie heben die Hand, und gewinnen vielleicht einen FORD-V-8!



FORD-FUCHSJAGD RUND IM REICHE

Der neue große Wettbewerb für alle Freunde des Automobils ist jetzt im vollen Gange. **Über 300** FORD-FÜCHSE durchjagen ganz Deutschland. Auch Sie können einen dieser Füchse anhalten und damit an der Verlosung zahlreicher Gewinne teilnehmen.

1. Preis: 1 FORD V-8, der neue 8 Zyl.
2. Preis: 1 FORD 1 Liter-Wagen,
der Wagen für jedermann.

Teilnahmebedingungen bei allen autorisierten FORD-Händlern.

Waidmannsheil!

Auf zur Ford Fuchsjagd!

FORD MOTOR COMPANY A·G· KÖLN A/RH·

Der autorisierte Fordhändler in Merseburg **Friedrich Engel** Nulandtstraße 2, Telefon 2203 —:— Großtankstelle

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919320903-15/fragment/page=0011

Aus der Umgebung.

Zur Verhaftung des Versicherungsschwindlers.

Bergau. Zu der bereits kurz gemeldeten Festnahme des Schwindlers Pl. ist noch zu berichten, daß derselbe bereits Anfang August von zwei bei einer Privatkrankenkasse versicherten hiesigen Einwohner die Beiträge einkassiert hatte, wobei er einen auf den Namen Herbst lautenden Ausweis, der entweder gefälscht oder gestohlen ist, vorlegte. Die Festnahme gelang dadurch, daß ein dritter Versicherter, ein pensionierter Bahnbeamter, erklärte erst am 31. August, nachdem er sein monatliches Ruhegehalt bekommen habe, zahlen zu können. Pünktlich stellte sich auch der Gauner am genannten Tage ein. Inzwischen hatte einer der Geschädigten bei der Versicherungsgesellschaft angefragt und den Bescheid erhalten, daß er einem Schwindler in die Hände gefallen sei. Vor Eintreffen der Polizei versuchte der Festgenommene auf seinem Fahrrad zu entkommen, konnte aber an der Flucht verhindert werden. Es ist anzunehmen, daß auch in anderen Orten dasselbe Schwindelmanöver durchgeführt worden ist.

Keine spinale Kinderlähmung mehr!

Bad Dürrenberg. Von der Badeverwaltung wird uns geschrieben: Während in zahlreichen Orten in letzter Zeit leider eine Häufung von Fällen der spinalen Kinderlähmung beobachtet worden ist, ist Bad Dürrenberg bisher von dieser Krankheit verschont geblieben. Anders lautende Nachrichten beruhen auf der Tatsache, daß ein in Leipzig erkranktes Kind sich kurze Zeit in Bad Dürrenberg aufgehalten hat. Da nach der Feststellung dieses Falles durch den zuständigen Kreisarzt sofort alle nötigen Maßnahmen getroffen wurden und das Kind sofort nach Leipzig ins Krankenhaus gebracht wurde, ist die Gefahr in Bad Dürrenberg beseitigt.

Vom Standesamt.

St. Mücheln-St. Ulrich. Das hiesige Standesamt beurkundete im Monat August 3 Geburten (weiblich), 2 Eheschließungen und 5 Sterbefälle (3 männlich, 2 weiblich).

*

Neumark. Im Monat August 1932 nahmen beim hiesigen Standesamt, umfassend die Ortschaften Neumark, Lützkendorf, Krumpa, Kämmeritz, Geiselröhlitz, Gräfendorf, Wernsdorf und Zützschdorf, 10 Geburten (5 männliche und 5 weibliche), 1 Eheschließung und 5 Sterbefälle (3 männliche und 2 weibliche) zur Beurkundung, während es im Vormonat Juli 7 Geburten (5 männl. und 2 weibl.), 3 Eheschließungen und 2 männliche Sterbefälle waren.

Wirtschaftliche Not strafmildernd.

Mücheln. Die Ehefrau E. M. aus Mücheln hatte sich vor dem Schöffengericht wegen Vergehens gegen § 218 StGB. zu verantworten, während eine Bekannte von ihr, die Ehefrau L. der Beihilfe angeklagt war. Die Angeklagte E. M. erklärte weinend, daß sie aus einer wirtschaftlichen Notlage heraus handelte. Das Gericht sah das als Strafmilderungsgrund an und da nur ein Versuch angenommen wurde, kamen beide Angeklagte mit je einer Woche Gefängnis davon. Außerdem wurde die Strafe auch noch ausgesetzt.

Vielfach enttäuschte Hoffnungen!

Das Ernteergebnis in der Provinz Sachsen.

Wenn auch der Drusch naturgemäß noch längst nicht vollendet ist, so kann man es heute doch schon als erwiesen ansehen, daß die Ernte hinter den optimistischen Vorschätzungen des Juni leider beträchtlich zurückbleiben wird. Schweres Lager und teilweise Rostbefall haben doch wesentliche Ausfälle gebracht. Grade von dem Händler wird vielfach über die geringe Qualität des angelieferten Getreides Klage geführt.

Der Weizen hat infolge des Lagers in der Ausbildung des Kornes gelitten, so daß Gewicht und Beschaffenheit sehr unterschiedlich ist. Wer mit 17—18 Zentner gerechnet hat, wird sehr oft mit 14 Zentnern zufrieden und durch 15 Zentner beglückt sein müssen. Auch Roggen bleibt im Ertrage oft 2 bis 3 Zentner hinter der Schätzung zurück, zeigt einen großen Prozentsatz mangelhafter Körnerausbildung (Kümmelkorn) und ziemlich viel Auswuchs. Der Ausfallprozentsatz für Saatroggen ist vielerorts bis zu 40 Prozent zu bewerten. Am wenigsten scheint das Ergebnis bei der Sommergerste zu befriedigen. Die große Hitze gerade vor dem dann im Juni reichlich eintretenden Regen und die Getreidehalmwespe haben hier wohl zum Teil ganz unerwartete Verluste gebracht

Zu diesen enttäuschenden Ergebnissen selbst in unserer Provinz kommen noch schwere Ernteschäden aus anderen Teilen des Reiches.

So hat starker Rostbefall zum Beispiel in Schlesien, Freistaat Sachsen und Süddeutschland große Ausfälle bedingt, während eine völlige Mißernte in weiten Teilen Ostpreußens vorliegt. Die allzu optimistische Vorschätzung im Juni, dien eine Ernte von 5,2 Millionen Tonnen versprach, wird sich also genau wie im Vorjahre leider nicht erfüllen Es wäre sehr zu wünschen, daß die berufenen Stellen aus dieser Tatsache die Erfahrung entnähmen, in ihren Schätzungen vorsichtiger zu sein, um nicht trügerische Hoffnungen zu erwecken, die nur Enttäuschung bringen und allein der unreellen Spekulation erfreulich sind und Vorteile bringen.

In unserer engeren Heimat

ist man anscheinend auch nicht ganz so zufrieden mit dem Ernteergebnis, wie ursprünglich erwartet wurde. So wird uns aus Spergau folgendes berichtet: Nach Beendigung der Ernte hatte die Spar- und Darlehnskasse ihre Mitglieder wegen des Bezugs von Düngemittln und Saatgut zur Herbstbestellung zusammenberufen. Landwirtschaftslehrer Kuntzsch gab einen Rückblick auf die vergangene Ernte und einen Ausblick auf Verwertung derselben.

Meldungen von einer Rekordernte treffen nicht zu. Pilzkrankheiten, besonders Rost und Mehltau, die Fußkrankheiten und tierischen Schädlinge haben einen Ausfall im angenommenen Ernteergebnis hervorgerufen,

der in manchen Gegenden erheblich ist. Der Vortragende empfahl schon bei der Herbstbestellung Vorkehrungen gegen die Bekämpfung dieser Schädlinge und des Unkrautes zu treffen. Er gab dann noch Aufschluß über empfehlenswerte Getreidesorten, zweckmäßige Düngung, Bodenbearbeitung und Aussaatzeit. Herr Schulz von der Landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft referierte über Preisaussichten auf dem Getreidemarkt.

In Blösien hingegen ist man schon eher mit dem bisherigen Ernteergebnis zufrieden. Wir erhalten von dort folgende Meldung: Nachdem die Landwirte im Laufe vergangener Woche mit dem Einbringen des Kornes in unserer Feldflur fertig waren, in dem auch am letzten Donnerstag die hiesige Rittergutsgesellschaft für Landeskultur G mbH. gefolgt. Somit ist nun die gesamte Getreideernte beendet.

Infolge Platzmangels in den Scheuern wurden verschiedene Sorten gleich ausgedroschen. Der Ertrag an Körnern sowie Stroh ist durchschnittlich zufriedenstellend.

Die meisten Stoppelfelder sind aufgerissen und teilweise auch gut gepflügt, die auf neue Saat harren. — Das Erntedankfest soll nach Beschluß des Kirchenrates am Sonntag, dem 11. September, gefeiert werden, das mit einem Festgottesdienst eingeleitet wird.

Milde Strafen für Wohnungseinbrecher.

Neumark. In der Nacht vom 28. zum 29. Mai d. Js. waren Diebe mit einer Leiter in die Wohnung des Lehrers G. in Schortau eingestiegen und hatten diese fast restlos ausgeräumt. Alles was mitnehmenswert erschien, wurde zusammengerafft, so daß der Lehrer andern Tags Wäsche- und Kleidungsstücke, sowie Silberzeug im Werte von rund 1000 Mal vermißte. Die Diebe wurden nach kurzer Zeit ermittelt und jetzt hatten sich 8 Arbeitslose aus Geiselröhlitz, Neumark und Schortau wegen gemeinschaftlichen Diebstahls vor dem Schöffengericht in Weißenfels zu verantworten.

Die Angeklagten waren geständig und erklärten, daß sie es nur auf Nahrungsmittel abgesehen hatten. Da sie aber die Wurstkammer nicht gefunden hätten, so seien sie auf die Idee gekommen, andere Sachen mitzunehmen. Der Staatsanwalt beantragte mit Rücksicht auf die Vorstrafen der meisten Angeklagten Strafen von 6 Monaten Gefängnis bis zu 2 Jahren und 3 Monaten Zuchthaus. Das Gericht nahm jedoch Rücksicht auf die Notlage, in der sich die Angeklagten zur Zeit der Tat befanden.

Vier Angeklagte wurden zu je einem Jahr Gefängnis, 3 Angeklagte zu je 3 Monaten Gefängnis und der Angeklagte P. S., der noch unbestraft war, zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt. Letzterem wurde auch Strafaussetzung gewährt.

Hafersuder brennt!

Remsdorf. Gestern mittag gegen 12 Uhr geriet eines der Geschirre des Gutsbesitzers Otto Banse, das mit Hafer beladen war, plötzlich in Brand. Man fuhr den Wagen sofort in einen in der Nähe gelegenen Teich, ohne aber dadurch die Flammen völlig ersticken zu können. Um nun wenigstens den Wagen vor der Vernichtung zu retten, zog man ihn wieder aus dem Wasser und warf ihn um, wobei die brennende Ladung herausfiel. Erst dann konnte man das Feuer auslöschen. Wodurch der Brand entstanden ist, konnte bisher nicht ermittelt werden.

Gustav Adolf in Meuchen.

Heimat- und Kinderfest.

Meuchen. Im Gustav Adolfjahr 1932 will auch die Gemeinde Meuchen als Gedächtnisstätte nicht zurückstehen. Sie feiert am 10. und 11. September ein Heimatfest mit Erntedankfest und Kinderfest. Am Sonnabendabend 8 Uhr werden die geladenen Gäste vom Gemeindevorsteher und Herrn Ortspfarrer begrüßt, wobei ein Heimatspiel „Gustav Adolf in Meuchen" aufgeführt wird. Am Sonntag, den 11. September ist Erntedankfestgottesdienst. Konsistorialrat D. Falke in Wernigerode, (aus altem Meuchner Geschlechte) hat sich erboten, die Festpredigt zu halten. Am Schluß des Gottesdienstes wird die goldene Konfirmation der geladenen Gäste durch Ortspfarrer Schnabel stattfinden. Der Festzug um 1 Uhr wird verschönt durch Teilnahme des Reitervereins Lützen in alten historischen Kostümen. Auch wird derselbe unter anderem eine Quadrille auf dem Festplatze reiten. Darnach findet das Kinderfest der Schule statt. Möge das Fest von gutem Wetter begünstigt sein und viele Festgäste und ehemalige Meuchner in schönen Stunden hier vereinen.

Zwangsversteigerung?

Bad Dürrenberg. Wie verlautet, hat die Thüringische Landes-Hypothekenbank die Zwangsversteigerung der Sommerfeld'schen Häuser mit 500 Wohnungen hier in der Siedlung beim Amtsgericht Merseburg beantragt. Der Versteigerungstermin ist noch nicht festgesetzt.

Gefallenenehrung.

Bad Dürrenberg. Anläßlich ihres 50jährigen Bestehens veranstaltete die hiesige deutsche Turnerschaft unter reger Beteiligung einen Fackelzug. Nach einem Fackelschwingen auf dem Sportplatz gedachte der Verein durch Kranzniederlegung der gefallenen Kameraden am Kriegerdenkmal.

54 Rebhühner auf der Strecke.

Bad Dürrenberg. Bei der hiesigen Rebhuhnjagd wurden 54 Rebhühner von drei Schützen erlegt.

Zum 13. Reichsfrontsoldatentag.

Bad Dürrenberg. Heute früh 6,30 Uhr, fuhren zwölf Mann der hiesigen Stahlhelmortsgruppe zum Frontsoldatentag nach Berlin

Nur einmal Post täglich.

Schafstädt. Seit einigen Tagen ist in hiesiger Stadt die einmalige Ortsbriefzustellung eingeführt worden. Die Verschlechterung auf diesem Gebiet hat viel Aergernis hervorgerufen, denn die Postsachen, die um 8 Uhr hier eingehen, werden erst gegen 12 bis 1 Uhr ausgetragen.

61 Jahre Landwehrverein.

Bad Lauchstädt. Der hiesige Landwehrverein, der am 2. September 61 Jahre besteht, hält heute abend im kleinen Sternsaale eine Bestehens- und Sedanfeier ab. Auch die Damen der Mitglieder nehmen hieran teil.

Verhinderte Versteigerung.

Holleben. Die Bussesche Wassermühle, sollte gestern vor dem hiesigen Amtsgericht zwangsversteigert werden. Die Versteigerung ist aber infolge einer Einigung mit dem betreffenden Gläubiger unterblieben.

Leipziger Brief.

Erklärte Mesonkels. — Galerie Königshaus ein „Lichtblick". — Das Publikum aus der Verkäuferperspektive. — Die Bridge-Mode. Gespräche vorm Schaufenster.

Alles krächzt. Der Sommer ist noch da, um die Tagesmitte herum ist sogar Hochsommer, in den Wohn- und Meßhäusern steckt noch die Glut der vergangenen Wochen, man läuft ohne Weste und Hut oder im hellsten Sommerkleid im Gewühl herum — und um 6 Uhr abends, wenn man sich schwitzend aus der neuen Passage herausgedrängt hat, kommt plötzlich eine hundekalte Zugluft, die dich erschaudern und eine halbe Stunde später krächzen läßt. Die Mesonkels arbeiten mit Bier und Schnaps gegen die abendliche Herbstkühle an, während noch Nachmittags die Damen in den Eis-Salons der Sommerhitze entgegentraten. Sommer und Herbst kämpfen gegeneinander, und wir haben auf der Planze. Die Mesonkels nießen und husten krachend in der nächtlichen Straßenbahn und lachen forsch dazu. In einigen Tagen werden sie daheim bei „Muttern" gehorsam schwitzend ihre Forschheit wieder von sich geben.

Das Zentrum des Herbstmessebetriebes war diesmal die mit genauer Not noch fertiggestellte „Galerie Königshaus". Der Name „Passage" wurde also letzten Endes durch eine vornehmere „Galerie" überboten, und statt des „Königshofes" hat man erfreulicherweise das altberühmte „Königshaus" zurückgeholt. An allen Messetagen schob sich hier eine Menschen-Preßdauerwurst hindurch, die an die üppigen Messen der Inflationszeit erinnerte. Manches anderes allerdings erinnerte an 1932: daß mehrere Läden der Galerie leer geblieben sind, und daß der Menschenandrang nur bis zur Ladentür, nicht aber durch diese hindurch ging.

Die Galerie hat ein Bestechendes an sich, nämlich die erstaunliche Tageslichtfülle. Wenn man in der engen Petersstraße geht und blickt plötzlich in einen dunklen Hausdurchgang, der in eine blendende hellweiße Lichtfülle führt, so reizt solch ein „Lichtblick" ungemein dazu, die Schritte dorthin zu lenken. Das Licht kommt in Massen von oben durch mächtige weiße Glasdächer, die bedeutend breiter sind als der Gehweg. Stufenweise geht die Galerie nach oben in die Breite. Die weiß gehaltenen Wände führen das Licht — richtiges Atelier-Licht — bis ganz unten hin, so daß sämtliche Läden sogar innen erstaunlich hell sind. Oben auf den Läden sitzt auf beiden Seiten ein Kaffee. Die Gäste da oben sehen kalkweiß aus, so hell ist es dort.

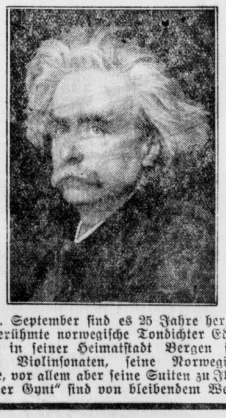
Ich saß an einem der Messetage einige Stunden in einem der neuen Läden und starrte auf die Menschenwand, die sich starrend an den Glaswänden vorbeischob. Einen merkwürdigen Anblick bietet der Mensch aus der Verkäuferperspektive. Aehnlich dem Anblick, den er den Bewohnern des Affenhauses im Zoo bietet. Vorm Schaufenster verrät er seinen Stand, seine Stimmung, sein Temperament, seinen Geist und — seine Börse. Neun Zehntel des Publikums hier sind Frauen: Die wandelnde Neugierde Sonntags zieht mit verzehnfachtem Gedränge die Vorstadt und das Land vorbei — die Läden bleiben dabei hundeleer. Das Volk bestaunt das Neue, um dann sein Geld nach der Kleinmesse hinauszutragen. Wochentags kommen einige Käufer, davon die vornehmen Damen zwischen 11 und 12, und zwischen 5 und 7. Der Laden, in dem ich sitze, birgt ein „Kunstgewerbehaus". Entzückende unnütze Kleinigkeiten, die bekanntlich nach der Anschauung besserer Zeiten das Leben erst schön machen, sieht man neben praktischen handgearbeiteten Decken, Kleidern, Kissen, die durch exquisite Farbenwahl und beruhigende Zusammenstellung auffallen.

Dieser Laden hat eine merkwürdige Besonderheit: Er führt als Hauptartikel sämtliche Bridge-Utensilien in luxuriöser Ausführung. Hier sieht man, wie verbreitet bei den Damen die Bridge-Mode ist. Es ist bekannt, daß es in Leipzig etwa ebensoviel „Kegelabende" von Damen gibt wie solche von Männern. Aber die wirklich vornehmen Damen bevorzugen jetzt die Bridge-Abende und -Nachmittage, um ihr Haus verlassen zu können. Nicht umsonst haben sie in der „Dame" gelesen, was die vornehme Dame nachmittags tut. Die Bridge-Utensilien sind ohne Zahl. Da gibt es zunächst einmal ein hübsches Saffianleder-Kalenderchen mit der Goldaufschrift: Wo spiele ich heute Bridge?

Auf Wochen im voraus wird da Zeit und Stunde verteilt. Dann gibt es kleine luxuriöse Kontenbücher, Schreibblocks mit Bridge-Emblemen, süße kleine Scheckbücher für die Auszahlung der Spielverluste, silberne Bridge-Bleistifte. Die Damen beschenken sich gegenseitig mit diesen netten Dingerchen, und darauf basiert dieser Laden. Es ist ja nicht, als ob Männer Skat dreschen, die brauchen nicht mehr als ein Spiel Karten. Bei den Damen ist das Drum und Dran aber die Hauptsache; die Bridgemode wäre keine Mode, wenn sie nicht diese süßen Begaben mitgebracht hätte. Der Symbismus feiert Triumphe: Weil das Spiel aus Alt-England stammt, gibt es hier künstlich altgemachte Lampenschirme, die wie brüchiges Pergament aussehen, und auf denen alte englische Landkarten — nachgemacht sind! Ferner gibts da noch Pinsel, Kerzen, Stifte, Tische, Tischdecken, Stühle, Lampen, Taschen, Behälter, alles mit Bridgekarten-Bildern verziert und bemalt. Diese Artikel gehen. Wer Bridge spielt ist noch kauffräftig.

In dem Schaufenster nebenan liegt seidene Unterwäsche in zarten Farben, mit handgewebten Spitzen verziert. Ein altes Weiberl steht mit glänzenden Augen traumverloren davor, eine Hand hält sie an den Mund. Ihr Mann denkt [illegible] an ganz was anderes. Guck mal [illegible] wie schön! — Da sagt er: Komm, la[illegible] Quatsch! — Er hat sich daran gewöhnt, alles zu negieren, was er sich nicht leisten kann; das ist sein Schutz. Sie aber trägt noch die Träume ihrer Jugend im Herzen. Daneben stehen zwei elegante junge Damen und betrachten die Wäsche sachlich und kühl. Sie verstehen den etwaigen Wert dieser Dinge abzuschätzen — zum Träumen ist ihnen das aber kein Anlaß. — Aus einem Laden gegenüber ertönt eine Tosca-Phantasie per Lautsprecher. Herr Kondziella vom Rundfunk sagt an", und weiß immer noch nicht, ob er das „r" im Munde mit der Zunge sprechen soll. Aber fein, ob, geradezu feun sprechen jetzt die Mirag-Ansager, am feunsten und unnatürlichsten von allen deutschen Sendern! Man höre nur einmal mittags Fränsein Teetzmanns „Börsenbericht äsowie Wettörvoraus—sage". Das „ä" ist die kleine Kunstpause nach dem „t"! Spaß beiseite, man lasse schleunigst die Unnatürlichkeit und Manieriertheit fallen und spreche wieder natürlich und dem Satz-Sinn nach, dann spricht man richtiger und vor allem deutlicher! A—t.

Zum 25. Todestag Edvard Griegs.



Am 4. September sind es 25 Jahre her, daß der berühmte norwegische Tondichter Edvard Grieg in seiner Heimatstadt Bergen starb. Seine Violinsonaten, seine Norwegischen Tänze, vor allem aber seine Suiten zu Ibsens „Peer Gynt" sind von bleibendem Wert.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919320903-15/fragment/page=0012

richtiger Herrenreiter nicht ab von seiner Passion, einst wie auch heute noch. So damals der verwegene Rittmeister von Versen, der den Reiterverein gründete, so auch neben vielen andern Premierleutnant von Stumpfeld, dessen ganze Wohnung voller kostbarer Rennpreise standen und dessen „silberne" Schädeldecke, die ihm ein Sturz beim Rennen eingebracht, wir Kinder gar zu gern einmal gesehen hätten.

Daheim aber veranstalteten wir Kinder hinterher große Wettrennen über gespannte Seile, „Sprungkonkurrenzen", die uns manch blutiges Knie eintrugen.

An Winterabenden dann aber und des Sonntags war unser schönstes Spiel, wenn wir auf grüner Leinwand unsere kleinen Reiter nach Würfelpunkten laufen lassen durften, selbst wenn verfehlte Hindernisse uns immer wieder ins Hintertreffen brachten. „Wettrennen" ist meines Wissens lange Zeit das erste und einzige Würfelspiel für uns Merseburger Kinder gewesen. **Delta.**

Maschinenfabrik Th. Groke
auf der Leipziger Herbstmesse.

Wenn auch, wie es in dieser wirtschaftlich schweren Zeit nicht anders zu erwarten war, die diesjährige Herbstmesse lange nicht den Zuspruch aufzuweisen hatte, wie die vergangenen derartigen Veranstaltungen, so ist es doch sehr zu begrüßen, daß sich immer noch Firmen finden, die es trotz der ungünstigen Zeiten wagen, die Verbindungen mit dem Auslande aufrecht zu erhalten und zeigen, daß sie noch am Leben sind. Unter den wenigen ausstellenden Firmen befindet sich, wie wir bereits in unserem gestrigen Beitrag: „Die Technik auf der Messe" von Dr. Ing. Johl bemerkten, auch die hiesige Maschinenfabrik Th. Groke Aktiengesellschaft, die sonst nur in Abständen von einigen Jahren auf der Leipziger Messe ausstellte. Sie ist, wie auch auf der letzten Frühjahrsmesse, auf der jetzigen Herbstmesse mit einer Ziegelei-Maschinengruppe vertreten, die sich durch hochvollendete Konstruktion und gediegene Ausführung auszeichnet. Ferner stellt die Firma Groke noch eine Anzahl Stücke ihres Keramitstahles sowie einige kleine Maschinenmodelle aus.

Besonderes Interesse erregte auch ein Modell der Ziegeleianlage der Stadt Berlin, die die Firma Groke vor einigen Jahren geliefert hat. Diese Anlage wurde von allen Seiten als Musteranlage bezeichnet, denn durch die eigenartige Anordnung der Antriebe werden Unfälle, wie sie sonst in Ziegeleien infolge der vielen, zwischen den Maschinen laufenden Riemen nicht selten sind, vollständig unterbunden. Bei dieser, der Firma Groke patentierten Anordnung laufen im eigentlichen Maschinenraum keine Riemen mehr, denn diese sind in ein besonderes Riemenhaus gelegt, zu dem kein Arbeiter außer dem Wärter Zutritt hat. Eine Neuheit bieten auch die eigenartigen Reibungskupplungen, die jede Leerscheibe ersparen, wodurch eine um 75 Prozent längere Lebensdauer der Riemen erreicht wird.

Von ersten Fachleuten der am Sonntag auf der Herbstmesse tagenden Ziegeleifachverbände ist die Ausstellung der Maschinenfabrik Groke als mustergültig und unübertroffen anerkannt worden. Auch das Interesse der wenigen Ausländer, die diesmal die Baumesse besuchten, war stark auf die Stände der Merseburger Firma errichtet. Leider konnten, wie wir hören, auf der Messe selbst keine Bestellungen erzielt werden. Wir sind aber davon überzeugt, daß alle die, die die Grokeschen Stände besucht haben, den besten Eindruck mit nach Hause genommen haben und weiter dafür sorgen werden, daß der Name Groke, der sich überall eines guten Klanges erfreut, auch weiterhin bekannt wird, so daß die Erfolge in späterer Zeit nicht ausbleiben.

Besonders betont zu werden verdient aber die Tatsache, daß die Maschinenfabrik Th. Groke Aktiengesellschaft trotz der schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse nicht die Kosten gescheut hat, überhaupt auszustellen, und dadurch mit dazu beiträgt, daß das Ansehen das die deutsche Industrie bisher in aller Welt genoß, auch weiterhin gerechtfertigt bleibt.

Reitergeplänkel in der Luppenaue
Gefechtsübung der Torgauer Traditionsschwadron vor den Toren Merseburgs.

Ganz Merseburg harrt der Traditionsschwadron der „Blauen Husaren" von einst, der 2. Eskadron des Reiter-Regiments 10 von Torgau, die heute zum großen Turnier am Sonntag hier eintreffen soll. Doch auch draußen in der Luppenaue ist man gespannt. Ueberall streifen Radfahrer und Motorradfahrer das Gelände ab und jeder möchte die Torgauer Reiter, die vor dem Einmarsch in Merseburg noch eine Geländeübung vornehmen wollen, als erste erspähen. Um 11 Uhr am Dorfteich in Burgliebenau angekommen, sehen wir plötzlich acht Reiter, rote Tuchstreifen um den Stahlhelm gebunden, im schlanken Trab nahen, also der „böse Feind". Allerlei Kampfgerät haben die Reiter am Sattel befestigt, die leichten Maschinengewehre mit Luftkühlung, die im Weltkriege unsere Kampfflieger benutzt haben, Entfernungsmeßgerät und sonstige Kriegsmittel, wie sie eine moderne Kavallerietruppe heutzutage mit sich zu führen pflegt. Nur die Lanze fehlt, von der vormals so lustig die Fähnchen flatterten.

Noch ein Trupp naht, mit dem Zugführer an der Spitze. Leutnant v. Wagner ist es, der jetzt seinen Gruppenführern die näheren Anweisungen für die Verteidigung der Anübergänge erteilt. Eine Truppe, die Straße nach Löpitz deckend, die andere den Fürstendamm besetzend, um den Gegner am Nachdringen nach Merseburg möglichst lange zu hindern. Sehen wir nun, was der Gegner, der Hauptteil der Schwadron, indessen unternimmt.

Da kommt sie schon, die „blaue" Partei, die reitlichen Züge der Schwadron unter Rittmeister Gallas Führung. Als Unparteiischer ist Major Wottrich dabei, von Schiedsrichtern, Unteroffizieren mit weißen Binden um die Helme, unterstützt. Ueberall dringen Patrouillen und Einzelgruppen der blauen Partei in die Aue hinein vor. Und überall sieht man den Gegner langsam, abstandsweise weichen. Auf beiden Seiten eilen Meldereiter vor und zurück, um über die Führung hüben wie drüben vom Verlauf „das Neueste vom Feinde" zu berichten.

Immer mehr zieht sich das Geplänkel zur Fasanerie hin. Und hier bietet Rot zum ersten Mal ernsthaften Widerstand. Jetzt müssen sie herunter von den Gäulen, die stolzen Reiter; die Handpferde werden hinter der Gastwirtschaft dort in Deckung gebracht. Es kommt zum Fußgefecht, kein Vergnügen für Kavalleristen in ihren hohen schweren Reiterstiefeln, zumal, wenn man wie die Torgauer, am Abend vorher in Hohenleina Manöverball gefeiert hat. Die ganze Schwadron lag dort in Einzelquartieren auf den verschiedenen Gehöften und mit Macht hat man des Abends mit den frammen Bauernmädeln das Tanzbein geschwungen. Wenn auch um 12 Uhr Zapfenstreich war in Hohenleina, der Abmarsch früh um 6 Uhr fiel doch nicht leicht. Ehrensache übrigens, daß jetzt unsere Merseburgerinnen die Hohenleinaer Schönen binnen kürzester Frist aus dem Felde schlagen.

MG-Geratter jetzt und einzelne Karabinerschüsse! Das Gefecht um die Fasanerie, um die Zufahrtsstraße nach Merseburg beginnt. In allen Gräben und hinter allen Hecken die roten Schützen und an allen Knicks und Chausseebäumen fühlen sich die Gefechtstruppen der blauen Partei vorsichtig vor. Ein richtiges Kriegsbild dies, wenn nicht jetzt auf einmal mitten durch das Gelände die Gefechtsbagage rollte, die nicht mitspielt. Und seelenvergnügt sitzen auf den Böcken neben den Führern die Musiker, die als „Blechpuster" eben stets ein bequemes Leben führen, während den Kameraden von der Truppe der Schweiß literweise von der schönen Stirne rinnt.

Inzwischen hatte es sich auch in Merseburg herumgesprochen, daß bei der Fasanerie „Krieg" ist und in hellen Scharen strömt man heraus, das seltene Schauspiel mit zu erleben. Voran selbstverständlich unsere Jugend, vor allem die Jungens nehmen die Beine in die Hand, damit sie ja noch zurecht kommen und wirklich nett ist das Gefechtsbild. Ueberall im Gelände zerstreut die feuernden Schützen und Maschinengewehre. Freilich nicht allzu viele Leute sind es, die hier das Gefechtsbild darstellen. Deshalb müssen bunte Bimpel fehlende oder angenommene Truppenteile ersetzen. Immer näher ist die blaue Partei an den Feind herangekommen, als plötzlich punkt 12,30 Uhr der Herr Major den Stabshornisten „das Ganze halt!" blasen läßt. Und überall erheben sich jetzt aus der Deckung die Schützengruppen und ziehen sich zur Straße hin gehen zu ihren Pferden, die, während ihre Herren zu Fuß laufen mußten, sich inzwischen recht wohl gefühlt haben.

Schon ist auch der Vorstand des Merseburger Husarenvereins erschienen mit Chapeauclaque vorsorglich im Auto, um die erste Begrüßung vorzunehmen. Auch Schutzpolizei ist im Stabsauto und einem großen Mannschaftswagen zur Stelle, um die Eskadron in die Stadt zu geleiten.

In Merseburg wartete man indessen sehnlich auf die Truppe. Ueberall jubelt man: „Die Reichswehr kommt!" Noch immer fühlt sich die Stadt als die alte Husarengarnison, und auch jetzt will man den Reitersleuten aus Torgau einen so herzlichen Empfang bereiten, daß sie die zwei Tage in Merseburg nicht so bald vergessen!

Altersjubilare.

Am Sonntag, dem 4. September, kann Frau verwitwete Messerschmiedemeister Baum, Kleine Ritterstraße wohnhaft, ihren 76. Geburtstag begehen. Die alte Dame erfreut sich einer außerordentlichen Rüstigkeit und seltener körperlicher und geistiger Frische. Auch wir gratulieren der Jubilarin herzlich.

*

Gestern konnte der Rechnungsrat Hermann Busch in körperlicher und geistiger Frische seinen 81. Geburtstag begehen. Möge ihm ein ruhiger Lebensabend beschieden sein.

Betrüger gehen um!

Die Merseburger NSDAP. bittet uns darauf hinzuweisen, daß in den letzten Tagen in Merseburg wieder Werber von Haus zu Haus gehen, die Gelder für die hiesige Ortsgruppe einzusammeln versuchen. Soweit die Werber nicht vom hiesigen Ortsgruppenführer handschriftlich unterzeichnete und abgestempelte Sammellisten vorweisen können, handelt es sich um Betrüger, für deren unverzügliche Festnahme die Merseburger Einwohnerschaft Sorge zu tragen, gebeten wird.

Ausgerutscht und das Bein gebrochen.

Der Kanzleiinspektor Bruno A., der gestern abend im kleinen Saale des Casino zu tun hatte, rutschte so unglücklich aus, daß er den rechten Unterschenkel brach. Da der Unfall im abgelegenen kleinen Saale geschah hatte er lange zu rufen, ehe er aufgefunden und mittels Auto in seine Wohnung befördert werden konnte.

36er auf nach Löpitz.

Der Verein ehemaliger 36er unternimmt am morgigen Sonntag den schon vor längerer Zeit beschlossenen Familienausflug nach Löpitz. Abmarsch pünktlich 14 Uhr von der Neumarktkirche. In Löpitz finden Preisschießen, Preiskegeln, Kinderbelustigungen, musikalische Unterhaltung und Tanz statt. Für ältere und kriegsbeschädigte Kameraden stehen ab Neumarktkirche Wagen zur Verfügung. Gäste sind willkommen!

PSV. — Wegwitz.

Die PSV.er weilen am Sonntag in Wegwitz um gegen den dortigen Sportverein ihr fälliges Verbandsspiel auszutragen. Ein Sieg sollte ihnen nicht gelingen.

„Die Rose von Stambul."
1. Gastspiel der „Neuen Leipziger Operettenbühne".

Gestern abend gastierte zum ersten Male die „Neue Leipziger Operettenbühne" unter Leitung von Direktor Paul Grosche im „Tivoli". Ihr Einführungsspiel, Leo Falls „Rose von Stambul" zeigte ihre ganze Kunst und man kann sagen, es war ein ganz netter Erfolg. Jeder aus der Künstlertruppe gab sein Aeußerstes her, wenn auch einige schwächere Besetzungen natürlich dabei auffielen.

Irena Reisig als Kondja Gul, die Rose von Stambul, spielte sehr gewissenhaft, leider wird ihre Stimme rechtzeitig etwas schwach, so daß sie nicht recht durchzudringen vermochte. Besser gefiel ihr Gegenspieler Achmed Bey, von Wolfgang Reinhardt verkörpert, der sehr temperamentvoll seine Rolle wiedergab, aber einen großen Klotz im Halse hat. Anmutig, verliebt und drollig ebenfalls spielte Liselotte Oelschlägel als Midili Hanum, die wohl den größten Beifall für sich in Anspruch nehmen kann. Weniger gefiel ihr Partner Karl Pahl als Fridolin Müller, der mit Pullover und Aermelhaltern auf die Weltreise ging. Echt und naturgetreu zeigte sich Alexander Riehl als Müller sen. in seiner gutgemeinten Altenherrnmanier. Nicht zu vergessen ist schließlich der Kemal Pascha mit Paul Grosche, der trotz aller Zerstreutheit und des Taschentuchs in der Hand immerhin seine Sache recht nett machte.

War wohl die Dekoration etwas ausbaufähiger, so kann man aber doch sagen, es war ein netter Erfolg, zumal eine gut eingespielte harmonierende Kapelle unter Kapellmeister Hagemeyer die musikalische Umrahmung bot. Demzufolge bliebe nur für die fernere Zeit (die Truppe gastiert weiter hier) der Wunsch übrig: Ein besser besetztes Haus!

G. H.

Mit der Mübag
zu den Saalfelder Feengrotten.

Am Sonntag, dem 11. September 1932, beabsichtigt die Mübag wiederum eine ihrer beliebten Autobus-Sonderfahrten zu unternehmen. Die Fahrt, die wegen der vorgerückten Jahreszeit bereits 6.30 Uhr ab Tivoli beginnen soll, wird durch das Saaletal über Naumburg — Jena — Orlamünde, von dort durch das Tal der Orla nach Pößneck und weiter nach Saalfeld führen, wo Gelegenheit zur Besichtigung der berühmten Feengrotten geboten ist. Von Saalfeld geht die Fahrt weiter an der Saale entlang nach Eichicht und von dort durch das herrliche Tal der Loquitz über Probstzella — Falkenstein nach Lauenstein, bekannt durch die reizvoll gelegene Burg gleichen Namens, die zur Besichtigung freigegeben ist. Die Teilnahme an dieser durch eine der schönsten Gegenden Thüringens bis nach Oberfranken führenden Fahrt kann nur empfohlen werden. Fahrkarten (numerierte Plätze) nur im Verkehrsbüro Merseburg, Kleine Ritterstraße 3 Telephon 3230.

Geschäftliches.

Wohltun trägt Zinsen. Eigentlich meint das Sprichwort ja mehr ideelle Zinsen, die das Leben für gute Taten den wohltätigen Menschen zahlt — aber Wohltun kann auch recht ansehnliche bare Zinsen tragen, zahlbar sogar in kürzester Frist. Am 10. September dieses Jahres ist wieder Zahltag für Wohltäts-Zinsen, nämlich die Ziehung der XXIII. großen Volkswohlfahrtslotterie! Wer noch kein Los hat, sollte sich unbedingt noch eins besorgen; schon für eine Mark kann man eine Villa im Werte von 50 000 RM. oder 45 000 RM. bares Geld gewinnen.

*

Satte Menschen revoltieren nicht, auch richtig ernährte und gepflegte Menschen neigen nicht zu unzeitgemäßen Ausbrüchen. Auch die Revolution der Nerven ist ein Krisenzeichen und sollte rechtzeitig durch Biocitin nach Prof. Habermann bekämpft werden. Kostprobe und Literatur erhalten Sie völlig kostenlos von der Biocitin-Fabrik, Berlin SW 29/3.

Jawohl, alles blitzblank, alles tadellos! Früher stand ich um diese Zeit noch hier und wußte vor Arbeit weder ein noch aus. Seitdem ich aber mein IMI habe, geht das Aufwaschen wie am Schnürchen. Das mußt Du unbedingt probieren! Es ist ganz fabelhaft, wie schnell das Fett verschwindet, und das Geschirr zeigt einen Glanz — ganz herrlich! 20 Pfennig kostet das Paket, damit kommst Du sehr lange aus. Welche Bequemlichkeit durch IMI welche Ersparnis!

Beim Geschirraufwaschen genügt ein Kaffeelöffel IMI für eine normale Aufwaschschüssel. So ergiebig ist es!

zum Aufwaschen, Spülen, Reinigen für Geschirr und alles Hausgerät!

Hergestellt in den Persilwerken.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919320903-15/fragment/page=0013

Heute mittag 12¼ Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden im nicht ganz vollendeten 80. Jahre eines Lebens treuester Pflichterfüllung unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater, Schwager und Onkel, der frühere Fabrikbesitzer

Ernst Wiegand

Im Namen aller Hinterbliebenen
Charlotte Kemper geb. Wiegand
Arnold Kemper, Apothekenbesitzer
Ruth Kemper
Schwaan in Mecklenburg-Schwerin.

Merseburg a. S., den 2. September 1932.
Lauchstädter Straße 14.

Beerdigung am Montag, den 5. September, vormittags 11¼ Uhr, von der Kapelle des Stadtfriedhofes aus.

Im Alter von fast 80 Jahren verstarb am 2. September unser lieber Onkel

Herr Ernst Wiegand

Seit dem Jahre 1878 war er kaufmännischer Leiter unserer Firma, der Lederfabrik Otto Wiegand, um deren Aufblühen er sich große Verdienste erworben hat. Nach seinem Ausscheiden hat er in den schweren Kriegs- und Nachkriegsjahren seine Arbeitskraft und seine reichen Erfahrungen uns zur Verfügung gestellt. Wir werden seiner immer in Dankbarkeit und Liebe gedenken.

Merseburg, den 2. September 1932.

Wilhelm und Paul Wiegand

Dank

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres teuren Entschlafenen sprechen wir hierdurch unsern Dank aus. Besonders Herrn Pastor Boit für seine trostreichen Worte, Herrn Lehrer Heinicke nebst Schuljugend, dem Kriegerverein, Gemeindevertretung und Spar- und Darlehnskasse zu Geusa, sowie dem Amtsausschuß Frankleben und allen denen, die seinen Sarg mit Blumen und Kränzen schmückten und ihn zur letzten Ruhe geleiteten.

Familie **Karl Herrfurth**

Atzendorf, den 3. September 1932.

Todesfälle

Merseburg
Emilie Buschendorf, geborene Schumann, 68 Jahre, Beerd. 4. Sept., 15,30 Uhr

Weißenfels
Friedrich Müller, 59 Jahre

Leißling
Wolfgang Reitwiesner, Oberprimaner, 19 Jahre, Beerd. 4. September, 15,30 Uhr

---

Ärztl. Sonntagsdienst

für Privatpraxis und **alle** Krankenkassen
Sonntag, den 4. 9.

Dr. Jaehnert
Poststraße 5
Telefon 2129

Dr. Lamprecht
Teichstr. 49 Tel. 3095

Sonntags- bzw. Nachtdienst der Apotheken
Sonntag, den 4. 9.
Stern-Apotheke
Nachtdienst
vom 3. 9. bis . 9.

Heimatmuseum

Kloster 9.
Geöffnet:
Sonntags von 11 bis ½1 Uhr, außerdem jeden 1. Sonntag im Monat nachmittags 3 bis 6 Uhr.

Intelligenter
Herr mit Büro kann 600 RM. und mehr mon. verd. Angeb. an D Aurich, Eisenach, hauptpostlag.

In gutem Hause
2 separ. Zimmer
leer oder möbliert zu vermieten (Nähe Schloß). Zu erfrag. in der Exp. d. Bl.

Wer verkaufen will, muß inserieren!

Möbelhaus Hallensia

Merseburger Str. 1 (am Riebeckplatz)
zeigt am Montag, dem 5. Sept. 1932 die neuesten Schöpfungen der
Leipziger Herbstmesse
in
Schlafzimmern u. Küchen
Es soll jeder diese
Sonder-Schau
im eigenen Interesse ansehen
Küchen 5teilg.
Ia verarb. Mod. ...... von **85 RM.** an
Schlafzimmer von
echt eiche, birke, mahag., 160, 180, 200 u. 220 cm brt., **275 RM.** an

---

Zurück!

Frau Dr. Hetzer
Dr. med. Hetzer

Von der Reise
Zurück
Dr. W. Fritsche
Facharzt für Haut und Harnleiden
Merseburg, Hallische Str. 17, - Tel. 2176

GARAGE

mit Zentralheizung Große Ritterstraße 5 (Café Schmied) zu vermieten. Auskunft im Kreishaus, Zimmer 4.

Merseburg, den 2. September 1932.
Der Vorsitzende des Kreisausschusses

Am 2. November 1932, 10 Uhr, werden an Gerichtsstelle, Markt 2, die dem Gärtnereibesitzer Maximilian Kleinhempel in Cursdorf gehörigen Grundstücke Acker und Haus Nr. 41, Freirodaer Weg und Acker vom Plan 6a–c zwangsversteigert.

Schkeuditz, den 25. Juli 1932
Das Amtsgericht.

Auktion

Am Montag, den 5. September 1932 versteigere ich gegen sofortige Barzahlung im **„Gasthof zur Eisenbahn", Kötschau** ab nachmittags 2 Uhr

Neugebrauchte zurückgen. Möbel

und zwar: Komplette Schlafzimmer, Küchen- und Speisezimmerbüffets, sowie mehrere Flurgarderoben, Sessel, Schreib- und Ausziehtische und diverse praktische Wohnungseinrichtungsgegenstände. Besichtigung kann ab 12 Uhr mittags vorgenommen werden.

Ferd. Meinhardt, Auktionator
Kötschau-Bahnhof

Billiges Geld

200 bis 3000 Mark erhalten Sie durch einen Darlehnsvertrag mit der Deutschen Spar-Bank e. G. m. b. H., Potsdam, Landesdirektion Halle a. S.
Kurt Papst, Liebenauer Straße 116.
Sprechzeit: Montag bis Freitag 9—1 und 3—7, Sonnabend u. Sonntag 9—3 Uhr.

Gewinnauszug
5. Klasse 39. Preußisch-Süddeutsche (265. Preuß.) Staats-Lotterie.

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

22. Ziehungstag — 2. September 1932

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

4 Gewinne zu 10000 M. 70559 286629
2 Gewinne zu 5000 M. 231112
14 Gewinne zu 3000 M. 70836 133130 176595 240731 248286 250388 255766
46 Gewinne zu 2000 M. 10939 12060 13684 22906 27218 42360 185600 202512 203222 235935 243988 249316 263421 275019 281574 300050 302998 307169 324132 345301 368526 368735 379077
104 Gewinne zu 1000 M. 7031 13785 19038 19980 46402 47711 49203 56869 63014 71878 75651 76460 77236 79875 89910 103786 131510 134505 135654 139639 147157 165659 169002 173832 176577 186552 193170 195270 205872 239484 245688 249528 258728 263223 282027 285217 294246 301482 301646 308733 310056 324002 330309 336290 336856 342765 343394 348609 353062 389051 393782 398340
214 Gewinne zu 500 M. 1356 4599 5912 10034 11240 12988 19950 20017 23859 25005 31013 33095 39621 41813 46345 54126 60679 68283 75023 76786 78770 81842 85834 88447 95067 98028 99476 109862 117296 121631 122988 126268 128465 131007 131394 134104 135595 143604 149373 149459 151661 154597 157568 161242 165234 176734 180328 194052 197379 202814 213473 214296 215414 218279 225939 228654 240712 242092 242311 244400 246074 250848 252672 254106 258880 265896 266810 276252 277408 277618 279766 289692 291628 297212 297352 306372 312152 313678 316254 319866 320961 328221 328814 330637 334959 337197 343659 344903 345665 347429 348496 348518 353104 356587 359837 366322 368472 369451 375004 376802 380527 383807 386156 388640 395092 397683 398565

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 25000 M. 192984
2 Gewinne zu 10000 M. 259253
4 Gewinne zu 5000 M. 42637 317251
12 Gewinne zu 3000 M. 6543 61818 221907 246559 257141 304427
54 Gewinne zu 2000 M. 1279 26164 27510 33810 60696 63243 64730 86330 91056 94125 95835 99414 107220 137219 157133 179322 179603 215167 228399 254104 267524 299275 311727 336415 374020 384558 395456
74 Gewinne zu 1000 M. 31248 44538 45248 47965 66704 74317 82453 82528 124327 129111 139172 144821 185143 188069 192695 194594 212659 215259 231886 235324 235398 239917 258904 296628 301318 304363 305104 308915 311553 317318 334572 337912 342218 367077 376734 379487 381635
138 Gewinne zu 500 M. 2035 13819 14897 16195 19521 24975 28346 45844 55260 60948 73643 74643 86279 88946 101002 102784 105310 116454 119654 121850 131080 137952 141145 160192 161060 166425 169687 170257 173301 187331 191432 194241 195325 200417 201261 213664 221339 221840 234002 239862 243277 255312 257603 262728 264314 267682 268751 275217 284891 284921 292561 294175 313661 314677 327795 333088 337733 340656 341055 342703 346760 351302 359645 360363 361542 361905 377560 391118 398850

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500000, 100 Schlußprämien zu je 3000, 2 Gewinne zu je 75000, 2 zu je 50000, 8 zu je 25000, 32 zu je 10000, 130 zu je 5000, 234 zu je 3000, 652 zu je 2000, 1366 zu je 1000, 2324 zu je 500, 7012 zu je 400 M.

Anzeigen fördern den Verkauf!

Offene Stellen

Einfache Stütze
oder besseres Hausmädchen mit nur guten Zeugnissen, Koch- und Plättkenntnissen z. 15. 9. gesucht. Angeb. mit Bild unter C 3385 an die Exp. d. Bl.

Jg. Tischler
sucht Beschäftigung, gleich welcher Art. Offert. unt. C 2614 an die Exp. d. Bl.

Stellengesuche

Ehrliches, fleißiges
Hausmädchen
gesucht mit Zeugn. für landw. Haushalt Frau Gutsbesitzer Herm. Fehse, Frankleben.

20jähriges
Mädchen
sucht Stellung im Haushalt zum 1. Okt. perfekt im Kochen. Offert. unt. C 3388 an die Exp. d. Bl.

Gastwirte!
Gebild., nettes 19j. Mädel möchte sich im Kochen weiter betätigen. Familienanschluß und Taschengeld erwünscht. Off. unter C 3383 an die Exp. d. Bl.

18jähr. kräftiges
Mädchen
in Haus, Küche, Gartenarbeit und Federviehzucht bewandert, sucht zum 15. September oder später Stellung. Off. erbittet Luise Handschuh, Gundorf-Zöschen.

Zu verkaufen

4/16 Opel
masch. überholt, Bereifg. wie neu. Preis 225.— Mk., zu verk. Autowerkstatt Brömme, Hallische Straße (Groke).

Kleine Anzeigen sind Geldsparer

Kaufgesuche

1 C-Klarinette
1 B-Trompete,
1 Schlagzeug, zu kaufen gesucht. Ang. unter C 2611 an die Exp. d. Bl.

BMW.-Rad
400 ccm, neuwert, 2000 Km. gef. (Garantie), umständeh. zu verkaufen.

BMW.-Limousine
gut erh., zu kfn. gei Heinrich Ruhlandt, Großburschta a. W. Fernr. Treffurt 43.

Zu vermieten

Weißenfelser Straße 49
ist eine Wohnung zu vermieten u. sofort zu beziehen. Zu erfragen Weißenfelser Str 34.

Laden
Weißenfelser Str. 49a zu vermieten und ab **sofort** zu beziehen. Zu erfragen Weißenfelser Str. 34.

Schöne moderne
4-Zimmer-Wohn.
mit reichl. Zubehör u. Garten in besserem Hause i. Bad Dürrenberg nähe Straßenbahn, zu vermieten. Zu erfragen bei E. Schubert Bad Dürrenberg Merseburger Str. 10

Neubauwohnung
(2 Familienhaus)
2 Zimmer, Wohnkammer, Küche, Zubehör, Gerostraße zu vermieten.
Merseburger Baugesellschaft Rathaus, Zimmer 46.

Laden
groß und hell mit oder ohne Wohnung preiswert z. vermiet. Gotthardstraße 38.

Wer
heiraten möchte, oder Geld braucht, der
wagt
nicht viel, wenn er es mit einer kleinen Anzeige im Merseburger Tageblatt versucht,
der
Erfolg wird nicht ausbleiben, denn wir haben täglich viele Offerten zu versenden und manchen hat die Klein-Anzeige geholfen, denn heute
gewinnt
nur der Rührige, der etwas unternimmt

Kleine Anzeigen immer erfolgreich

Moderner Laden
groß und hell, beste Geschäftsl. Merseburg sofort od. 15. 9. zu vermieten
A. Knoche, Gotthardstraße 38.

Mietgesuche

5½-Zimmerwohn.
in ruhiger Lage möglichst m. Garten z. 1. Oktober d. J. od. später zu mieten gesucht. Offert. unt C 3386 a. d. Exp. d. Bl

Kleine Anzeigen sind Erfolgsbringer

Jung. Verwaltungsbeamter in Lebensstellung sucht
3 bis 4-Zimmerwohnung
mit Zubehör i. guter Lage zum 1. 10. od. später. Angebote erbeten unter C 2616 an die Exp. d. Bl

3-Zimmerwohn.
wird gesucht, Altwohnung vorhanden Offert. unt. C 3384 an die Exp. d. Bl

Grundstücksmarkt

Verkaufe
Geschäftsgrundstück in Merseburg, ca. 1000 qm, sehr gute Geschäftslage, für alle Zwecke geeignet, Hauptstraße gelegen. Nähe Überlandbahn und Hauptbahnhof Off. unt. C 2610 an die Exp. d. Bl.

2—3 Morgen
Feld
zu kaufen gesucht. An Hallische- oder Lauchstädter Straße gelegen erwünscht. Angebote u. Offerten unter C 2612 an die Exp. d. Bl.

Kapitalien

Suche sofort
400.— RM.
auf 3 Jahre. Angeb. mit Angabe des Zinssatzes unter C 2615 an die Exp. d. Bl.

2000 RM.
als 1. Hypothek auf Hausgrundstück gesucht. Verm. verb. Angeb. unt. C 2613 an die Exp. d. Bl.

3—4000 Mark
zu 10% Zinsen, 1. Hypothek, für Neubau gesucht. Off unter C 3389 an die Exp. d. Bl.

Heiratsgesuche

Suche gebildeten
Ehepartner
bin blond, schlank, musikalisch, häuslich und gut erzogen, 27 Jahre, Aussteuer vorhanden. Witwer oder geschieden nicht ausgeschlossen. Diskretion zugesichert. Angeb. erbeten unter A 19086 an die Exp. dieses Bl.

Vermischtes

Ehepaar, nicht unbemittelt, offener Charakter, 1 Kind, wünscht Anschluß an **einsame Persönlichkeit** zur zwanglosen Geselligkeit. Zuschrift bitte unter C 3387 an die Exp. d. Bl.

4/16 Opel
2-sitzig) tauscht geg. Motorrad
Rud. Schmidt, Ober-Kriegstedt, Merseburg-Land.

Alleinstehender 60j. Invalide sucht eine
Frau
die ihn aufnimmt u. wo er einige Möbel stellen kann bis 1. 10. 32. Zu erfrag. in der Exp. d. Bl.

Krummet
verkauft ab Wiese Zöschen zur Eisenbahn.

Halle a. S.
Kleine Ulrichstraße 36

Neue preiswerte Messe-Modelle

1 Speisezimmer echt Eiche mit kaukas. Nußbaum abgesetzt, 160 cm, 1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Zweizugtisch, 4 Stühle . . . RM **385.-**

1 Schlafzimmer echt Eiche mit nußb. pol. Mitteltür, 1 Schrank 180 cm, 2 Bett. 100/200 cm, 2 Pat.-Matr., 2 Nachtschr., 1 Fris.-Toil., 1 Hock. 1 Stuhl, 2 Schonerdck. 2-3tlg. Auflag. m. Keil. in Facon **495.-**

1 Küche in Weißlack mod., 130 cm breit, 1 Büfett m. Kühlfach, 1 Aufwaschtisch m. 4eck. Becken u. 6 Füßen, 2 Stühle, 1 Handtuchhalt. RM **138.-**

65 Jahre C. HAUPTMANN Möbelfabrik
Haus der guten Möbel

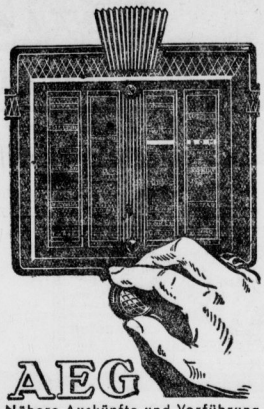
Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919320903-15/fragment/page=0014
DFG

Optischer Stationsmelder

das Kennzeichen der großen AEG-Rundfunkgeräte

ULTRA-GEADEM
4 Röhren - 3 Kreis-Empfänger

SUPER-GEADOR
5 Röhren-Superhet-Empfänger



AEG

Nähere Auskünfte und Vorführung **dieser und aller übrigen AEG-Empfänger sowie Lautsprecher bei Ihrem Radiohändler**

Die neuesten Empfänger erhalten Sie immer bei

• Radio-Keller •

Merseburg Entenplan 6

Erfinder — Vorwärtsstrebende

Hohe Geld-Belohnung

kostenlos durch F. Erdmann u. Co. Berlin SW 11

Autofinanzierung!

Neuer Kleinwagen gegen angemessene Anzahlung und Tilgung des Restes in 2½ Jahren. **P. M. W. bevorzugt.**

Deutsche Spar-Bank e. G. m. b. H., Potsdam, Landesdirektion **Kurt Papst, Halle a. S., Liebenauer Straße 116.**

Wohnungen

3 Stuben, Kammer, Küche, Bad u. Nebengelaß, vermietet an Werksfremde

Verwaltungsstelle d. Gagfah, Blanckestr 10.

Sprechzeit wochentäglich 3—5 Uhr nachm. Fernspr. 2842.

TELE FUN KEN

Ihr Wunsch wird Wirklichkeit!

All' die Monate sprachen Sie davon, daß nach der Funkausstellung endlich der so lang ersehnte

Radio-Apparat

aufgestellt werden soll.

Jetzt ist es soweit!

Die neuesten Modelle sind da! **Telefunken — Seibt — Mende Saba — Stahlfunk usw.**

Alle namhaften Spitzenmarken erhalten Sie von mir Nutzen Sie die Erfahrung meines Groß-Unternehmens.

— Günstigste Zahlungsweise —

Schütze, Inh. A. Gieseler

Merseburg, Bahnhofstraße 17

Sangerh., Eisleb., Aschersleben Radio-Großvertrieb

Freie

Auswahl hat bei der großen Konkurrenz ein jeder Käufer.

Mitder

Bahn

aus dem Landkreise her kommen die Käufer zu Ihnen wenn Sie es verstehen

dem

Publikum von nah und fern durch Inserate Ihre Billigkeit mitzuteilen —

Tüchtigen

Absatz erzielt man durch die Insertion im Merseburger Tageblatt.

Rundfunkprogramm am Sonntag und Montag

Leipzig, Sonntag, 4. September.

6.00: Funkgymnastik.
6.20: Frühkonzert.
8.00: Landwirtschaftsfunk.
8.45: Morgenfeier. „Gotische Fenster und Bildwerke." Eine Dichtung von Wolfram Brockmeier.
9.30: Hörbericht vom Fest-Gottesdienst des Deutschen Katholikentages 1932 in Essen.
11.15: Einführung in die folgende Sendung.
11.30: Reichssendung. Kantate zum 15. Sonntag nach Trinitatis: „Warum betrübst Du Dich mein Herz?" von Joh. Sebastian Bach.
12.15: Posaunenkonzert.
12.45: Mittagskonzert.
14.00: Wettervorhersage und Zeitansage.
14.05: Was wir bringen (das Programm der Woche).
14.25: Winke für die Landwirtschaft.
14.35: Sprachenfunk: Esperanto.
15.00: Kinder singen für Kinder. Der Kinderchor des Volksheimes Gera.
15.30: Wer spielt mit?
15.50: Funkbericht von der Internationalen Hundeausstellung in Dresden. Sprecher: Harry Langewisch.
16.20: Zur Unterhaltung. Die Dresdner Philharmonie. Dirigent: Georg v. Loehen a. G.
17.30: Die Hermannsschlacht von Christian Dietrich Grabbe. Hörspielbearbeitung: Dietrich von Oppen.
18.50: Eduard-Grieg-Stunde (gestorben 4. 9. 1907).
19.30: Reichsfrontsoldatenappell. Schallplattenquartettschnitt.
20.00: Abendkonzert. Das Leipziger Sinfonieorchester. Dirigent: Theod. Blumer. Dazwischen 21.00: Hans Balzer spricht „Edwards Traum" von Wilh. Busch u. a.
22.15: Nachrichtendienst. Anschließend bis 24.00: Tanzmusik.

Leipzig, Montag, 5. September.

6.00: Funkgymnastik.
6.20: Frühkonzert.
8.45: Wirtschaftsnachrichten.
9.50: Wetterdienst, Wasserstandsmeldungen, Verkehrsfunk und Tagesprogramm.
10.00: Was die Zeitung bringt.
10.10: Schulfunk.
10.35: Weltbörsenbericht der Mirag.
11.00: Werbenachrichten d. Deutschen Reichspostreklame.
12.00: Mittagskonzert.
13.00: Nachrichtendienst, Wetterdienst und Zeitangabe.
13.15: Tanz nach Tisch. Anschließend: Börsenbericht.
14.00: Erwerbslosenfunk.
14.15: „Die Genesung" von Carola Schiel.
14.30: Kunst- und Filmberichte.
15.00: Mitteilungen des Deutschen Landwirtschaftsrates.
15.35: Wirtschaftsnachrichten.
16.00: Schallplattenkonzert.
17.30: Wettervoraussage und Zeitangabe
17.50: Wirtschaftsnachrichten.
18.00: Stunde der Neuerscheinungen.
18.30: Weltliteratur in Lebensläufen.
18.50: Rudolf Virchow zum 30. Todestag. Dr. Ludwig Engiert, Leipzig.
19.00: Zur deutschen Woche Halle 1932. Direktor der Landwirtschaftskammer Dr. Walter Asmis, Halle a. S.
19.30: Originalkompositionen für Violine u. Harfe.
20.00: „Acis und Galathea." Oratorium für Soli, Chor und Orchester von Georg Friedrich Händel.
21.45: Gottfried Kölwei liest eigene Prosa.
22.15: Nachrichtendienst. Anschließend bis 24.00: Unterhaltungsmusik.

Kö., Sonntag, den 4. September.

6.00: Funkgymnastik.
6.20: Bremer Hafenkonzert.
8.00: Mitteilungen und praktische Winke. Anschließend: Wochenrückblick auf die Marktlage.
8.20: „Neue Gesichtspunkte der Bodenpflege." Prof. Dr. Kurt Opitz.
9.30: Festgottesdienst des Deutschen Katholikentages 1932 in Essen.
11.00: Wettervorhersage.
11.30: Reichssendung. Kantate zum 15. Sonntag nach Trinitatis „Warum betrübst du dich, mein Herz" von Johann Sebastian Bach.
12.00: Aus Oppeln (O.-S.): Grenzlandruf. Kundgebung der schlesisch. Männerchöre.
13.00: Mittagskonzert.
14.00: Elternstunde.
14.30: Was ist Geheimwissenschaft? Margrit Raval.
14.55: Zehn Minuten Lyrik. Arthur Silbergleit liest eigene Verse.
15.05: Menschen im Beruf: Der Bademeister. Gespräch mit Arthur Schulz.
15.30: Jugendbühne „Hans Luftikus" oder „Der Ansager im Himmel". Kinderposse von Fritz Edmund May.
16.20: Indianerschicksal in Ostasien. Karl Figdor.
16.50: Aus Rom: „Radwettmeisterschaften in Rom."
17.15: Populäres Orchesterkonzert.
18.20: Deutsches Lied des 18. Jahrhunderts. Agnes Schulz-Richterfeld.
18.55: Dichterstunde.
19.20: Sportnachrichten.
19.30: „Reichsfrontsoldatenappell." Vom XIII. Reichsfrontsoldatentag.
20.00: Ehrenabend der Stadt Breslau anläßlich des 70. Geburtstages von Gerhart Hauptmann. Dirigent: Generalmusikdirektor Franz von Hoeßlin.
21.00: Tages- und Sportnachrichten (I).
21.10: Unterhaltungskonzert.
22.15: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten (II).
22.45: Fortsetzung des Unterhaltungskonzertes (II. Teil).
23.30: Tanzmusik.

Kö., Montag, den 5. September.

5.45: Wetterbericht für die Landwirtschaft
6.00: Funkgymnastik.
6.15: Wiederholung des Wetterberichtes. Anschließend bis 8.00: Frühkonzert.
9.30: Praktische Winke für Geflügelhalte Friedrich Göhe.
10.00: Neueste Nachrichten.
10.10: Schulfunk.
12.00: Wetterbericht für die Landwirtschaft
12.05: Schulfunk. Anschließend: Schallplattenkonzert. Anschließend: Wiederholung des Wetterberichtes.
12.55: Rauener Zeitzeichen.
13.35: Neueste Nachrichten.
14.00: Konzert.
15.00: Kinderstunde.
15.30: Wetter- und Börsenberichte.
15.40: Stunde für die reifere Jugend.
16.00: Pädagogischer Funk.
16.30: Nachmittagskonzert.
17.30: Seelenleben und Seelenführung (I). Prof. Dr. D. W. Gruehn.
18.00: Musizieren mit unsichtbaren Partnern; Dr. Herbert Just.
18.30: Spanisch für Anfänger.
18.55: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
19.00: Stunde des Landwirts.
19.25: Viertelstunde Funktechnik; Ob.-Ing Raitz.
19.40: Zeitdienst.
20.00: Orchesterkonzert. Leitung: Hans Rosbaud. Rundfunk-Orchester.
21.00: Tages- und Sportnachrichten (I).
21.10: „Das Käthchen von Heilbronn." Von Heinrich von Kleist. Musik von Carl Maria von Weber.
22.20: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten (II) Danach bis 24.00: Unterhaltungskonzert.

Werdet Rundfunkhörer!

Fohlen-, Zucht- u. Gebrauchspferde-Versteigerungen

Mittwoch, d. 14. September, vorm. 11 Uhr in Naumburg (S.)
Freitag, den 16. September, vorm. 11 Uhr in Magdeburg

Katalog Nr. 27 auf Anforderung kostenlos durch den

Pferdezucht-Verband der Provinz Sachsen, Halle (S.)

Deutsches Kaltblut

Reilstraße 78, Ruf: 24526.

Tüchtig. Flickerin gesucht. Angeb. unt. C 2608 an die Exp d. Bl.

Tüchtig. Mädchen mit guten Zeugniss. gesucht. Angebote unter C 2609 an die Exped. d. Bl.

20jähriges **Mädchen** sucht zum 1. Oktob. Stellung in Privatod. Geschäftshaush. Haushaltungsschule besucht. Kenntnisse i. Kochen, Handarbeit, Kranken- u. Kinderpflege. Angebote zu richt. an Helene Dorl Klostermansfeld, Karlstraße 14

Geb. Dame in mittl. Jahren m. langjähr. Erfahr. in der Führung des Haushalts sucht Stellung in gut. Hause. Gehalt wird nicht beanspr. Angebote unt. B. 22597 an die Exp. d. Ztg. =

Eine od. zwei niedl. **möbl. Stuben** zu vermieten. = Weimar. Falkstraße 10.

Suche Mädchen für Haushalt, welch. auch melken kann, nicht unt. 16 Jahren. Pflmede, § Gr.-Mühlingen, Anh.

Alleinmädchen 25 Jahre, sucht Stellung zum 15. 9. od. 1. 10. 32, mit allen häusl. Arbeiten vertraut, auch im Koch. Gute Zeugn. vorh. Werte Zuschr. erb. Frl. Bertha Pötsch, Bösenburg, § Post Schwittersdorf.

Einfache Stütze Koch- und Nähkenntnisse, gutes Zeugnis, sucht Stellung. Gute Behandlung u. Gehalt erw. Offerten unt. R 4092 an die Exp. d. Ztg. §

Hübsches, flottes **Fräulein** 22 Jahre, sucht sof Stellung zum Bedienen. Angeb. unt. M. 3. postlag. Bad Salzungen.

Mittelgroßes **Logierhaus** im thüring. Badeort zu pachten gesucht. Angeb. unt. G 1871 an die Eisen. Eisenach.

Kleine Anzeigen immer erfolgreich

Gottesdienst-Anzeigen

Sonntag, 4. September 1932 (14. n. Trinit.)

Taubstummengottesdienst.
Sonntag, den 4. September, 10 Uhr, in der Herberge zur Heimat.
Kollekte: Für den Bau einer Predigtstation in Halle.

Es predigen:

Dom 10 Uhr, Pastor Wuttke (Amtswoche derselbe). 11.15 Uhr, Kindergottesdienst, Pastor Wuttke. Bibelbesprechtsunde in der Herberge z. Heimat. Donnerstag, 19.30 Uhr, Bibelstunde in der Herberge zur Heimat, Pastor Wuttke.

Stadt 10 Uhr, Pastor Riem. 11.15 Uhr, Kindergottesd.. derselbe. Freitag, 20 Uhr, Kirchenchor an der Geisel 5, Lehrer Busch.

Altenburg 10 Uhr, Pastor Berckenhagen. Im Anschluß Beichte und heil. Abendmahl. 11.15 Uhr, Kindergottesdienst. Dienstag, 16 Uhr, Versammlung der Frauenhilfe in der Herberge zur Heimat.

Neumarkt 10 Uhr, Pastor Boit. 11.15 Uhr, Kindergottesd. Montag, 20 Uhr, Konfirm. Söhne im Pfarrhause. Donnerstag, 20 Uhr, Mädchen-Verein St. Thomae im Pfarrhause.

Meuschau 8 Uhr, Pastor Berckenhagen.

Lösen 8 Uhr, Pastor Boit.

Leuna Friedensstraße 9.30 Uhr, Gottesd. Pastor Schumann. 10.45 Uhr, Kindergottesd. Dienstag, 20 Uhr, Uebung des Kirchenchores Freitag, 17.30 Uhr, Chorsingestunde.

Zscherben 8 Uhr, Erntedankgottesdienst

Rössen 10 Uhr, Erntedankgottesdienst. 11 Uhr, Kindergottesdienst. 15 Uhr, Jungschar. Dienstag, 20 Uhr, Jungmädchenbd. Mittwoch, 20 Uhr, Jungmännerbund. Donnerstag, 20 Uhr, Bibelstunde.

Klein-Corbetha 8 Uhr, Lesegottesd.

Besta 10 Uhr, Lesegottesdienst.

Benna 8 Uhr, Predigtgottesd. in Ober-Benna. 10 Uhr, Predigtgottesd. in Nieder-Benna, Vikar Müller-Crenpau. 11 Uhr, Kindergottesd. Montag, 20 Uhr, Posaunenchor. Donnerstag, 20 Uhr, Kirchenchor. Sonnabend, 17 Uhr, Helferbesprechung.

Gottesdienst-Anzeigen
bitten wir jeweils bis Freitag mittag aufzugeben. Eine Garantie für das Erscheinen können wir leider nicht übernehmen, wenn uns die Meldungen erst am Sonnabend aufgegeben werden
Merseburger Tageblatt.

Stöhnitz 9 Uhr, Gottesdienst.

Zorbau 10.30 Uhr, Gottesdienst.

Bischdorf Erntedankfestgottesdienst.

Großkayna 8.30 Uhr, Erntedankfestgottesdienst.

Kleinkayna 10 Uhr, Erntedankfestgottesdienst. 11 Uhr, Kindergottesdienst. Dienstag, 20 Uhr, Jungmädchenbund im Jugendheim. Donnerstag, 20 Uhr, Singen in der Kirche Kleinkayna.

Dom-Mädchenbund.
Mittwoch, 19.30 Uhr im „Herzog Christian".

Jungfrauen-Verein des Vaterländ. Frauen-Vereins (Seffnerstr. 1).
Donnerstag, 19.30 Uhr, Versammlung.

Ev. Männer- u. Jugendverein.
Eigenes Vereinshaus: An der Geisel 5.
Sonntag, 20 Uhr, „Kreuz und Quer." Ferienerlebnisse. Dienstag, 20 Uhr, Bibelbunde, Pastor Angermann.

Mädchenbund St. Maximi.
Montag, 20 Uhr, im Schloßgartensalon. Dienstag, 20 Uhr, Singen an d. Geisel 5. Mittwoch, 20 Uhr, Versammlung an der Geisel 5, Pastor Riem.

Katholische Gemeinden.

Merseburg 7 Uhr, Frühmesse mit Predigt. 9.30 Uhr, Hochamt mit Predigt. 11 Uhr Messe fällt aus.

Leuna 7 Uhr, Frühmesse mit Predigt. 9.30 Uhr, Hochamt mit Pred.

Kayna 8 Uhr, Hochamt mit Predigt.

GEBR. SCHEIBE
DAS HAUS FÜR GUTE MÖBEL

Schmale Straße 25
Ruf 2035
Große Sixtistraße 14

Ständig Ausstellung gediegener **Wohnungs-Einrichtungen**
Zahlungserleichterung

Werkstätten für Laden-Einrichtungen und Büromöbel

Die Funküberraschungen des Jahres bringt SEIBT!

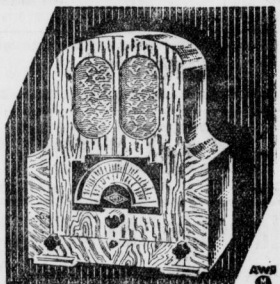
Die 9. Große Funkausstellung ist vorüber. Sie zeigte: Empfänger, wie wir sie uns heute wünschen, brauchen nicht mehr konstruiert zu werden - sie sind bereits da! SEIBT baut sie! Gesteigerte Trennschärfe, Reichweite und Gesamtverstärkung sind Kennzeichen der Seibt-Empfänger der Roland-Reihe.

Die ROLAND Wertmarke

Seibt bringt modernste Empfänger, deren Vorzüge bald allen geläufig sein werden Vom Roland 3P, dem „Kleinen Wunder", bis zum Superhet Roland 5, dem „König der Empfänger", in jeder Klasse Spitzenleistungen! Es gibt auch einen Roland für Sie!

Dr. Georg Seibt AG • Berlin-Schöneberg

SEIBT-ROLAND-REIHE 1933



Besseren Empfang durch bessere Empfänger!

Die neuesten Schöpfungen der Radioindustrie erhalten Sie immer bei **Schütze** Inhaber: Gieseler Merseburg, Bahnhofstraße 17
Radio-Großvertrieb Sangerhausen, Aschersleben, Eisleben

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919320903-15/fragment/page=0015

Beachten Sie am Sonntag unsere sehenswerte

Betten-u. Ausstattungs-Sonderausstellung

im Haupteingang bei **Dobkowitz** Entenplan Nr. 8

KASINO DIELE
Sonntag,
Tanzabend
mit der neuen Tanz-Sportkapelle

Heute **Schützenhaus**
Sonnabend
Tanz im kl. Saal m. Fidello

Humor! Stimmung!

„Roland"

Täglich
Rheinische Stimmungskapelle
Carlo — Sando
Stimmungs-Duett
Ossi Ritter—Mia Regard
Sonntag nachmittag ab 16 Uhr

Gasthof Burgstaden

Zum Erntedankfest
Sonntag, den 4. September von nachmittags 3 Uhr an

flotte Ballmusik!

Hierzu ladet freundlichst ein Rich. Schiller
Für ff. Speisen u. Getränke ist best. gesorgt

Anzeigen bringen Gewinn!

Sonder-Autobusfahrt
der Mübag nach
Saalfeld (Feengrotten)
und
Burg Lauenstein (Oberfranken)
am Sonntag, den 11. Sept. 1932
Abfahrt ab Tivoli 6,30 Uhr — Rückkehr gegen 21 Uhr, Fahrpreis 7,50 RM je Pers.
Fahrkarten im Verkehrsbüro Merseburg Kleine Ritterstraße 3 — Telephon 3230

II. Esk., Reiter-Regiment 10, Traditions-Eskadron der ehemalig. 12er Husaren

Reit-Turnier

Morgen von 14 30 Uhr bis 18.30 Uhr: Kaiernenhof

Neumark
Schumann's Gasthof „Thuringia"
Sonntag, den 4. September 1932
Zum Fahnenbandschießen!
Auf dem Schützenplatz Großkampf der 17 Schützengilden des Bezirks Merseburg und Umgegend. Bewirtschaftung im Zelt auf den herrlichen Wiesen. Spezialitäten: Rostbratwürste u. d. m. Im Cafe Unterhaltungs- und Stimmungsmusik. Im Saal ab 7 Uhr:
Gemütliches Tänzchen
Freundlichst laden ein
Der Wirt. Die Schützengilde

Wächter's Sonder-Autobus-Fahrten
Am Sonntag, den 11. d. M. ab 6,30 Uhr:
Merseburg-Saalfeld-Blankenburg-Schwarzburg Besichtig. der Feengrotten
Fahrpreis 5,50 RM, Rückkehr 21 Uhr
Beginn und Ende Bahnhof Merseburg.
Fahrkartenverkauf im Lloydreise- u. Verkehrsbüro Merseburg, Kl. Ritterstr. 3 — Tel. 3230

Auswärtige Theater

Neues Theater i. Leip.
Sonntag, 4. Sept., 20—22 ¼ Uhr: „Rigoletto"
Montag, 5. Sept. 20—23 Uhr: „Der Zigeunerbaron".

Alt Theater in Leipzig
Sonntag, 4. Sept 20—23 Uhr: „Die Räuber". (Neuinszenierung).
Montag, 5. Sept. 20—22.30 Uhr: Werbe-Abend.

Zeit ist Geld

bedienen Sie sich unserer Filiale
Markt 24

Möbel

kaufen Sie gut und billig bei
Möbel-Harnisch - Oelgrube 1
ca. 45 Zimmer u. Küchen jederzeit lagernd

Staatl. Hochschule für Musik zu Weimar
Gegründet 1872
Direktor: Prof. Bruno Hinze-Reinhold
Ausbildung in allen Zweigen der Tonkunst einschl. Oper, Schauspiel, Chor und Kirchenmusik. Pädagog. Seminar. **Staatl. Prüfungen** für Privatmusiklehrer und für Schulmusiklehrer. — 51 Lehrkräfte.

Orchesterschule:
Aufnahme v. 14 Lebensjahr an. Ausbildung zum Orchestermusiker. Zusammenspiel jeder Art.

Aufnahmen:
September, Januar und April. Prospekte kostenlos. — Näheres durch das **Sekretariat.**

Das böse Fettgespenst

steht vor Ihren Augen, wenn Sie etwas Gutes zu essen sehen. Sie brauchen sich aber nicht unnötig zu sorgen. **Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee** räumt überflüssige Fettablagerungen fort und verhindert eine Gewichtszunahme. Sie fühlen sich darauf frischer u. wohler und bleiben jung u. leistungsfähig. Packg. 1.80, Korp. M. 9.—, extrastark: M. 2.25 und 11.35. In allen Apotheken u. Drogerien.
DR. ERNST RICHTER'S FRÜHSTÜCKS-KRÄUTERTEE
„Hermes" Fabrik pharmazeut. Präparate
München SW., Gülistraße 7

Bekannt, reell und billig
Neue Gänsefedern
von der Gans gerupft, mit Daunen, doppelt gewaschen und gereinigt, Pfd. **2.—**, beste Qualität **3.—**, Halbdaunen **4.—**, ¾ Daunen **5.—**, **6.—**, Ia. Volldaunen **8.—**, **9.—**, gestiss. Federn mit Daunen **3.25** u. **4.25**, sehr zart und weich **5.25**, Ia **6.50** Mk. Versand per Nachnahme ab 5 Pfd., portofrei. Garantie für restlos, staubfreie Ware. Nehme Nichtgefallendes zurück.
Frau A. Wodrich, Gänsemast, Neu-Trebbin (Oderbruch).

Solinger Stahlwaren Spezialgeschäft - Schleiferei für Rasiermesser
Messer und Scheren aller Art
Carl Baum, Kl. Ritterstr. 14 u. Oelgrube 17

Optik Photo

nur vom Fachmann
Herbert Fischer
Optikermeister
Merseburg :-: Markt 20

Ingenieurschule ZWICKAU SA
MASCHINENBAU • ELEKTROTECHNIK • TECHNIKER-ABTEILUNG • BETRIEBSTECHNIK • GETRIEBETECHNIK • KERAMIK • CHEMIE • CHEMIETECHNIK
Reichseingetragene höhere technische Lehranstalt

Luckenauer- u. Geiseltal-Braunkohlen-Brikett

Spezialbrennstoffe für
Warm-Wasser-Heizung, Dauerbrand- und Anthracit-Oefen
Hütten- u. Gaskoks, Brennholz
gespalten und gesägt, gebündelt, zu den billigsten Tagespreisen

Eduard Klauß
Merseburg
Windberg 3 :: Telefon Nr. 2327

Leser kauft bei unseren Inserenten

Spitzenleistung

Schlafzimmer Eiche mit Birkenmaser, bestehend aus 1 Ankleideschrank, 180 cm breit 2 Betten, 2 Nachtschränkchen, 1 Waschkommode und 2 Stühlen **495.-**

Speisezimmer Nußbaum poliert bestehend aus: Büfett, 180 cm breit, Kredenz, Ausziehtisch, 4 Stühle **550.-**

Hugo Schmieder
Tischlermeister, Markt 12

Solbad Frankenhausen (Kyffh)
Solbad und Inhalatorium
Kurzeit 1. Mai bis Mitte Oktober. Altbewährtes Heilbad bei: **Rheumatismus, Skrofulose, Frauenkrankheiten, Herzleiden, Katarrhen der Atmungsorgane.** Badeschr. Nr. 6 kostenlos durch die Badedirektion.

Danksagung.

Appetitlosigkeit.

Schon seit vielen Jahren leide ich jedesmal im Frühjahr an Appetitlosigkeit, verbunden mit Stuhlbeschwerden. In diesem Frühjahr nahm ich nun Ihr Indisches Kräuter-Pulver und ich stellte bereits nach Verbrauch der 2. Schachtel fest, daß sich beides bedeutend gebessert hat. So schreib Frau L. Schönfeld, Merseburg, Annenstraße 2, am 3. Juni 1932.

Hilbert's Indisches Kräuter-Pulver besteht aus 19 verschiedenen meist indischen Kräutern. Diese sind getrocknet und gemahlen. Dabei absolut unschädlich Nach dem Gutachten des Herrn Prof. Dr. med. Hans Friedenthal, enthält es gute Wirkungen bei Erkrankungen der Atmungswege des Lungensystems und der Verdauungsorgane, sowie bei Gicht, Rheumatismus, Adernverkalkung, rheumatische Kopf- und Rückenschmerzen, Blutreinigungskuren. Schachtel 3.— M. reicht 15 Tage aus, das sind pro Tag nur 20 Pf. Vorrätig in den Apotheken in Merseburg, Leuna, Neumark, Mücheln, Ammendorf, Lauchstädt, Dürrenberg, Schkeuditz, Querfurt und in allen Apotheken in den umliegenden Städten.

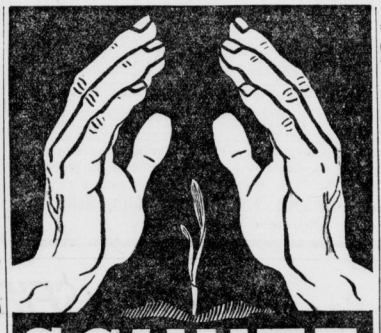
Vorher

Nachher

Vorsicht vor Schwindlern! Verkreter werden nicht herausgeschickt

---

Inserieren • bringt • Gewinn



SCHUTZ der Wintersaat

Nach der knappen Düngung des Frühjahrs hat die Ernte den Boden erschöpft. Nur ausreichende Herbstdüngung mit Kali schützt die Saat vor Auswinterung

---

Kleine Anzeigen sind Erfolgsbringer

KÜCHEN

Sonder-Angebote
Reformbetten Speisezimmer Schlafzimmer
Ganz besonders herabgesetzte Preise
Bücherschrank, Eiche, nur 29.50 Mk.
Möbelhaus **ARTMANN**
Bitterfeld, Merseburg, Domstr. 7

Annahmestelle: Merseburg, Friedrichstr. 32, I.
Geöffnet jeden Montag 14—16 Uhr.
Verlangen Sie sofort kostenlos Prospekt und Auskunft
Sparer-Schutzkasse Leipzig e.G.m.b.H., Leipzig C 1, Windmühlenstr. 39, I.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919320903-15/fragment/page=0016